



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Online-Nachhilfe

Erwartungshaltungen von Schülerinnen und Schülern in Frankreich
an Online-Nachhilfe mit besonderem Augenmerk auf den
Fremdsprachenunterricht

Verfasserin

Sonja Spitzwieser

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl: A 190 482 347

Studienrichtung: Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport UF Französisch

Betreuerin: Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Vetter

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1 Forschungsdesign	6
1.1 Forschungsfrage	6
1.2 Begründung der Forschung	6
1.3 Nutzen der Forschung	8
2 Onlinenachhilfe	10
2.1 Begriffsbestimmung	10
2.2 Voraussetzungen für Online-Nachhilfe	12
2.2.1 Didaktische Bedingungen	12
2.2.2 Technische Voraussetzungen	13
2.3 Vor- und Nachteile der Online-Nachhilfe	32
2.4 Wie kann erfolgreiche Online-Nachhilfe stattfinden?	33
3 Nachhilfe	35
3.1 Einleitung	35
3.2 Begriffsbestimmung	36
3.2.1 Abgrenzung von Förderunterricht, Silentium und Hausaufgabenhilfe	39
3.2.2 Formen von Nachhilfe	40
3.3 Ausmaß an Nachhilfe	42
3.3.1 Nachhilfe in Frankreich	43
4 Online-Lernen	46
4.1 Begriffsbestimmung	46
4.2 Formen des Online-Lernens	48
4.2.1 Schriftlich-asynchrone Lernumgebung	48
4.2.2 Schriftlich-synchrone Lernumgebung	49
4.2.3 Mündlich-asynchrone Lernumgebung	50
4.2.4 Mündlich-synchrone Lernumgebung	51

4.3	Vor- und Nachteile von synchronen / asynchronen Lernumgebungen im Fremdsprachenunterricht.....	52
4.4	Synthese.....	54
5	Empirische Studie	55
5.1	Ziele der empirischen Studie.....	55
5.2	Explorative Fragebogenstudie.....	56
5.2.1	Forschungsfragen und Hypothesen.....	56
5.2.2	Fragebogen.....	60
5.2.3	Zielgruppe und Durchführung.....	68
5.2.4	Auswertung.....	69
6	Zusammenfassung.....	90
7	Résumé	92
7.1	Soutien scolaire en ligne.....	92
7.2	Soutien scolaire.....	94
7.3	Apprentissage en ligne.....	96
7.4	L'enquête.....	98
	Literaturverzeichnis	106
	Tabellenverzeichnis.....	109
	Anhang	110
	Datensatz.....	110
	Lebenslauf.....	111

Anmerkung:

Es wurden große Bemühungen angestellt die Arbeit gendgerecht zu formulieren. Nach Möglichkeit wurden geschlechtsneutrale Begriffe verwendet oder es wurde die männliche und die weibliche Formulierung geschrieben. In Ausnahmefällen, wenn die Lesbarkeit stark durch die Verwendung beider Begriffe beeinträchtigt wäre, verzichte ich auf die weibliche Form. Dennoch geht es immer um beide Geschlechter, sofern nichts Gegenteiliges im Text vermerkt ist oder aus dem Kontext eindeutig hervorgeht.

Einleitung

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit soll dem großen Forschungsbedarf im Bereich der Nachhilfe Rechnung tragen. Die Forschung spezialisiert sich auf das noch kleine und weitgehend unerforschte Teilgebiet der *Online-Nachhilfe*. Im ersten Kapitel soll der Nutzen und die Begründung der Forschung plausibel dargelegt werden. Jener erste Abschnitt widmet sich der Forschungsfrage: *Welche Erwartungshaltungen haben Schülerinnen und Schüler in Frankreich an Online-Nachhilfe unter besonderer Berücksichtigung des Fremdsprachenunterrichts?*

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem neuen Phänomen der *Online-Nachhilfe*. Es wird eine Begriffsbestimmung angeboten und die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Online-Nachhilfe werden untersucht. Zudem werden die wichtigsten Lernmedien vorgestellt und ihre Vor- und Nachteile für die Online-Nachhilfe dargelegt sowie die geeignetsten Einsatzbereiche ermittelt.

Die Online-Nachhilfe besteht aus den zwei zentralen Komponenten *Nachhilfe* und *Online-Lernen*. Jenen beiden Bestandteilen widmen sich die Kapitel drei und vier. In Kapitel drei wird die Problematik bzw. Uneinigkeit der Begriffsbestimmung von traditioneller Nachhilfe aufgezeigt. Weiters wird auf die verschiedenen Formen von Lernhilfen eingegangen. Als Abschluss von Kapitel drei soll das Ausmaß von traditioneller Nachhilfe in Europa und in Frankreich vor Augen geführt werden. Im vierten Abschnitt wird das Thema Online-Lernen behandelt. Es werden die unterschiedlichen Formen von Online-Lernen (synchron/asynchron, schriftlich/mündlich) aufgezeigt. Die verschiedenen Lernumgebungen werden anschließend auf ihre Eignung bzw. ihre Vor- und Nachteile für den Fremdsprachenunterricht untersucht.

Im fünften Kapitel wird die empirische Studie vorgestellt. Die Ergebnisse aus der Befragung von 50 Oberstufenschüler/innen in Frankreich zum Thema Online-Nachhilfe und traditioneller Nachhilfe werden analysiert und ausgewertet. Das Ziel der Studie ist in erster Linie die Erforschung der Erwartungen und Wünsche der Schüler/innen an Online-Nachhilfe. Im Anschluss daran wird untersucht inwiefern Online-Nachhilfeanbieter den ermittelten Erwartungen der Schüler/innen entsprechen. Neben den Erwartungshaltungen eröffnet die Studie Erkenntnisse darüber, welche Lehr- und Lernmethoden der Online-Nachhilfe bei den Schüler/innen besonderes Interesse wecken. Es werden die Kriterien in Erfahrung gebracht, nach denen Schüler/innen einen Anbieter auswählen. Außerdem wird untersucht, wie bekannt Online-Nachhilfe bei den Schüler/innen ist und wie viel Prozent der Schüler/innen sich bereits Online-Nachhilfe bedienen. Zudem werden die Gründe ermittelt, warum Schüler/innen keine Online-Nachhilfe in Anspruch nehmen. Die Studie gewährt weiters einen Einblick in den Bereich der traditionellen Nachhilfe. Die zentralen Erkenntnisse aus diesem Bereich betreffen das Ausmaß an Nachhilfe sowie die empfundenen positiven und negativen Aspekte von traditioneller Nachhilfe.

1 Forschungsdesign

1.1 Forschungsfrage

Welche Erwartungshaltungen haben Schülerinnen und Schüler in Frankreich an Online-Nachhilfe unter besonderer Berücksichtigung des Fremdsprachenunterrichts?

Ziel der Forschung ist es in erst Linie die Erwartungen, Bedürfnisse und Wünsche von Schüler/innen an Online-Nachhilfe in Erfahrung zu bringen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Methoden der Online-Nachhilfe. Es wird untersucht welche Lehr- und Lernmethoden der Online-Nachhilfe bei den Schüler/innen großes Interesse wecken. Zudem wird erforscht welche der fünf sprachlichen Kompetenzbereiche des Fremdsprachenunterrichts laut GERS (Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen, Schreiben) Schüler/innen am ehesten über Online-Nachhilfe vertiefen wollen. Es stellt sich weiters die Frage wie viel Prozent der Teilnehmer/innen bereits Online-Nachhilfe genutzt haben und wie viel die Befragten generell über Online-Nachhilfe wissen. Ein Teilbereich der Forschung beschäftigt sich mit der traditionellen Nachhilfe, ihren Vor- und Nachteilen gemäß den Schüler/innen und den beliebtesten Fächern. Die Ergebnisse sollen mit jenen der Online-Nachhilfe verglichen werden. Auch soll ermittelt werden wie viel Prozent der befragten Personen (traditionelle) Nachhilfe in Anspruch nehmen bzw. nahmen und um welche Personengruppe es sich dabei vorrangig handelt. Das Ergebnis soll mit älteren Studien verglichen werden, um festzustellen wie sich die Nachfrage an Nachhilfe verändert hat.

1.2 Begründung der Forschung

Wie auch Jürgens und Diekmann¹, bin ich der Ansicht, dass ein Forschungsdefizit im Bereich der Nachhilfe besteht. Auch wenn Nachhilfe weltweit einen starken Aufwärtstrend verzeichnet, so bleibt das Forschungsinteresse im Verhältnis dennoch gering – so Jürgens und Diekmann. Auch Bray² ist der Meinung, dass dem Phänomen Nachhilfe zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, obwohl sie, ebenso wie Schule, starke gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen hat. Ich teile mit Bray die Ansicht, dass Nachhilfe erforscht werden muss, um von ihr, für das System Schule, lernen zu können. Im konkreten Fall könnte dies folgendermaßen aussehen: In der vorliegenden Studie wurden die Nachhilfebezieher befragt welche Vorteile sie in der Nachhilfe sehen. Als sehr positiv empfanden

¹ Vgl. Jürgens/Diekmann, 2007, S. 9.

² Vgl. Bray, 2009, S. 11.

die meisten Schüler/innen, dass im Nachhilfeunterricht individuell auf ihre Fragen und Probleme eingegangen wird. So lässt sich vermuten, dass dieses Bedürfnis von Schulen nicht ausreichend erfüllt werden kann. In weiterer Folge müssen Überlegungen angestellt werden, wie es möglich wäre im Rahmen der Schule besser auf die individuellen Fragen und Probleme aller Schüler/innen einzugehen. (z.B. Reduzierung der Klassen, Teamteaching, mehr kostenloser Förderunterricht, etc.) Nachdem die Vorschläge auf ihre Umsetzbarkeit, ihre Kosten und ihren Nutzen analysiert wurden, kann eine Maßnahme, die auf den Erkenntnissen der Nachhilfe basiert, zur Verbesserung des Schulsystems umgesetzt werden.

Dasselbe gilt, meiner Meinung nach, für den Bereich der Online-Nachhilfe. Sie soll untersucht werden, um nicht nur für Online-Nachhilfe Wertvolles in Erfahrung zu bringen, sondern auch, um von ihr zu lernen, sei es für Online-Lernen generell oder für Online-Lernen in Verbindung mit der Schule. Das Wissen über die Erwartungen und Wünsche von Schüler/innen an Online-Nachhilfe ist eine wertvolle Basis für Entscheidungen über Maßnahmen im Bereich Online-Nachhilfe und ihren verwandten Bereichen Online-Lernen und Online-Lernen im Rahmen der Schule.

Warum sollte nicht auch eine Form von kostenloser Online-Nachhilfe existieren? Eine Online-Nachhilfe die vom Schulsystem organisiert wird und allen Schüler/innen zur Verfügung steht? Neue Technologien verändern das Lernen und werden dies auch noch in Zukunft tun. Unser Schulsystem sollte mit der Zeit gehen und sich moderner Technologien bedienen, die das Lernen unterstützen. Schule könnte beispielsweise ihren Schüler/innen eine Lerndatenbank zur Verfügung stellen. Die Schüler/innen können zu jeder Zeit von jedem beliebigen Ort darauf zugreifen, Lerninhalte lernen, wiederholen oder vertiefen. Mit Hilfe von interaktiven Übungen können die Schüler/innen anschließend ihr Wissen anwenden und überprüfen. Haben Schüler/innen spezifische Fragen so sollte ihnen auch die Möglichkeit geboten werden eine Lehrperson zu kontaktieren. Im Bedarfsfall, bei Verständnisproblemen und Lernschwierigkeiten sollten Schüler/innen auch eine Präsenzeinheit mit einer Lehrperson vereinbaren können. Die Möglichkeit einer individuellen Betreuung ist ein ganz wesentlicher Teil der Online-Nachhilfe. So sehe ich die kostenlose Online-Nachhilfe der Schule. Es ist eine sehr zukunftsorientierte Idee von Online-Nachhilfe. Sie wäre aus heutigem Stand umsetzbar und hätte gegenüber dem existierenden kostenlosen Förderunterricht einige Vorteile. Die Online-Nachhilfe würde allen Schüler/innen zur Verfügung steht, sie würde autonomes Lernen fördern und den Lernenden zeitliche und örtliche Flexibilität verschaffen. Mit der vorliegenden Forschung sollen schon heute für diesen zukunftsorientierten Bereich wichtige Erkenntnisse gewonnen werden.

Dem Forschungsbedarf soll mit dieser Arbeit Rechnung getragen werden. Ich spezialisiere mich dabei auf den noch kleinen Bereich der Online-Nachhilfe, denn ich gehe davon aus, dass sie in den nächsten Jahren immer stärker an Bedeutung gewinnen wird und ihren Vorgänger, die traditionelle Nachhilfe, mehr und mehr ablösen wird. Die Gründe dafür, so vermute ich, werden die immer besser ausgereiften

Telekommunikationsmedien sein und die hohe Toleranz der jungen Generation gegenüber neuen Technologien. Zudem punktet Online-Nachhilfe mit Vorteilen wie hohe zeitliche und örtliche Flexibilität, Komfort und Zeitersparnis. Allerdings hat Online-Nachhilfe den Nachteil, dass die Lehrkraft nicht physisch anwesend ist. Ob daher Online-Nachhilfe heutzutage in Frankreich oder auch in anderen Ländern erfolgreich sein kann, hängt stark davon ab, wie wichtig Schüler/innen die physische Präsenz einer Lehrkraft ist. Dieser Faktor soll über die Studie ermittelt werden. Ebenso soll untersucht werden über welchen Bekanntheitsgrad Online-Nachhilfe heute verfügt. Kennen die Schüler/innen Online-Nachhilfeanbieter? Eine sehr wesentliche Frage die mit der Studie geklärt werden soll ist: Was muss Online-Nachhilfe anbieten, um das Interesse der Schüler/innen zu wecken? Welche Methoden sollen zur Verfügung stehen?

Die Offenheit der Schüler/innen gegenüber Online-Nachhilfe kann aus der Umfrage nur erahnt werden. Sie gehört nicht zu den zentralen Fragen der Studie, denn die Offenheit könnte sich bereits in zwei Jahren schon stark verändert haben. Es ergäbe sich damit nur ein Ergebnis mit sehr kurzfristiger Gültigkeit. Zudem muss beachtet werden, dass die Offenheit gegenüber Online-Nachhilfe auch stark von der Qualität der gegebenen Angebote abhängt. Das heißt die zentrale Frage bleibt: Welche Erwartungen und Bedürfnisse haben Schüler/innen an Online-Nachhilfe und entsprechen die derzeitigen Angebote jenen Erwartungen?

Online-Nachhilfe soll im Rahmen der Studie aus folgenden Perspektiven untersucht werden.

- Sie soll im Vergleich mit traditioneller Nachhilfe erforscht werden.
- Ihre Verwendung für den Fremdsprachenunterricht wird analysiert.
- Erwartungen, Präferenzen, Wünsche und Bedürfnisse der Schüler/innen in Hinsicht auf Online-Nachhilfe sollen ermittelt werden.

Aus den Ergebnissen erwarte ich mir mehr Einsicht darüber, was Online-Nachhilfe anbieten muss, um die Erwartungen und Bedürfnisse der Schüler/innen erfüllen zu können. Nur so kann das Interesse der Schüler/innen geweckt werden und erfolgreiche Online-Nachhilfe stattfinden. Wünschenswert wäre in weiterer Folge, dass unser Schulsystem von den Erkenntnissen lernt und Maßnahmen zur Modernisierung ergreift. Die Schule von morgen soll ihre Schüler/innen nicht mit ihren Fragen und Problemen alleine lassen sondern allen eine Lernhilfe bieten.

1.3 Nutzen der Forschung

Ein Nutzen der Studie ergibt sich ganz offensichtlich für Online-Nachhilfeanbieter. Aber es ist lange nicht der einzige und auch nicht der primäre Nutzen der Forschung. In erster Linie sollen Schulen von den Kenntnissen über Online-Nachhilfe profitieren. Ein Großteil der Studie lässt sich auf das Online-Lernen übertragen, dem sich immer mehr Schulen bedienen. Fremdsprachenlehrende können sich die

Online-Lehrmethoden gut für Hausaufgaben und außerschulische Übungsmöglichkeiten zu Nutzen machen. Es gibt mehrere Möglichkeiten für Schulen von den Erkenntnissen der Studie zu lernen.

Meine Wunschvorstellung wäre sogar, dass von Schulen eine nationale Online-Nachhilfe angeboten wird, für jene, die sie benötigen. Alle Schüler/innen sollten Zugriff auf eine umfangreiche Lerndatenbank erhalten, um die Lehrplaninhalte selbstständig lernen, üben, wiederholen oder nachholen zu können. Für jene, die Nachhilfebedarf haben, um an das Klassenniveau anschließen zu können, sollte es auch eine Betreuung durch eine qualifizierte Lehrperson geben. Denn wie das Wort schon sagt, ist Nachhilfe eine „Hilfe“, die all jenen unentgeltlich zur Verfügung stehen soll, die sie benötigen. In einem Land wo soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit wichtige Werte darstellen, muss eine zusätzliche Lernhilfe allen Schüler/innen zur Verfügung stehen, die Bedarf daran haben und nicht nur jenen, die es sich leisten können.

Als gutes Vorbild möchte ich an dieser Stelle das Projekt³ der französischen Stadt Elancourt (Île-de-France) nennen. Die Stadt hat ihren Schüler/innen, von der 1. Klasse bis zur Maturaklasse, einen gratis Zugang zu Online-Nachhilfe verschafft. Das großzügige Projekt startete im Sommer 2010 und ermöglicht seither jeder Familie der Stadt einen kostenlosen Zugriff auf die Lernplattform des Online-Nachhilfeunternehmens Maxicours.fr⁴ für eine Dauer von zwei Jahren. Es handelt sich dabei um den bekanntesten Online-Anbieter Frankreichs der über eine Lerndatenbank von 20.000 Lektionen, 122.000 interaktive Übungen und 4.000 Lernvideos verfügt – so die Angaben des Anbieters⁵ vom August 2011. Das Projekt hat großen Erfolg und die Eltern scheinen begeistert zu sein – das kommt aus der Befragung einiger Eltern hervor. Ein Vater findet das Projekt eine gute Idee, denn für seinen Sohn bedeutet es eine spielerische Herangehensweise an die Lerninhalte. Jean-Michel Fourgus⁶, ein Abgeordneter der Stadt, setzt sich besonders für dieses Projekt ein und weist darauf hin, dass Schüler/innen 30 Stunden in der Woche vor dem Computer verbrachten und das sind genauso viele Stunden wie in der Schule. Das Ziel sei daher Schüler/innen dazu zu motivieren, einen Teil der Zeit Lerninhalten zu widmen. Er ist davon überzeugt, dass mit diesem Projekt soziale Ungerechtigkeiten ausgeglichen werden können – so berichtet er gegenüber der Zeitung Le Parisien. Eine Mutter bestätigt diese Behauptung indem sie zugibt, dass sie wohl keine kostenpflichtige Online-Nachhilfe für ihr Kind bezahlt hätte, sich aber ihre Tochter schließlich beim Lernen sehr amüsiere.⁷

³ Vgl. Artikel aus Le Parisien vom 10.2.2011 <http://www.leparisien.fr/elancourt-78990/le-soutien-scolaire-en-ligne-offert-a-35000-familles-10-02-2011-1308025.php> (eingesehen am 14.11.2011).

⁴ Siehe <http://www.maxicours.com/>

⁵ Vgl. <http://www.maxicours.com/P/revue-presse/20110821-JDD.pdf>

⁶ Siehe dazu

<http://www.jmfourgous.com/images/telechargement/LETTRES%20DEPUTES/LETTRE%20DE%20L'A%2011EME%20MAI%202011.pdf>

⁷ Vgl. Artikel aus Le Parisien vom 28.8.2010 <http://www.maxicours.com/P/revue-presse/20100828-Le-parisien.pdf> (eingesehen am 14.12.2011).

Fünf weitere Städte planen sich dieser Initiative für gerechtere Bildung anzuschließen. Das Vorzeigeprojekt der Stadt Elancourt bedeutet, meiner Ansicht nach, einen Schritt in die richtige Richtung. Gewiss haben Schüler/innen keine individuelle Betreuung und auf Fragen von ihnen kann nicht näher eingegangen werden, aber sie können Lerninhalte auf neue Weise und mit anderen Methoden lernen, üben, wiederholen oder nachholen.

2 Onlinenachhilfe

2.1 Begriffsbestimmung

Das Wort Online-Nachhilfe (oder auch Onlinenachhilfe) ist noch kein geläufiger Begriff in der Literatur. Es existieren daher nur wenige Definitionen zu diesem Begriff. Dassler formuliert eine Definition zu Online-Nachhilfe und versteht darunter „eine außerschulische Lernbegleitung in Form einer punktuellen Nachhilfe online oder eines Online-Nachhilfekurses“⁸. Wie es scheint kann für Dassler Online-Nachhilfe sowohl punktuell als auch regelmäßig sein, wenn es sich um einen Kurs handelt. Allerdings erläutert Dassler nicht näher was genau unter einen Online-Nachhilfekurs fällt. Er legt zudem keine Kriterien fest, die erkennen lassen, ob er die Präsenz eines Lehrenden für notwendig hält, oder ob der Zugriff auf eine Datenbank mit Lerninhalten ebenso zu Online-Nachhilfe zählt.

Das Herzstück von Online-Nachhilfe, ist meinem Verständnis zufolge, die Verbindung aus zwei zentralen Begriffen: *Online-Lernen* und *Nachhilfe*. Diese beiden Begriffe werden in den Kapiteln 3 und 4 genauer beleuchtet. Meine Definition von Online-Nachhilfe stützt sich auf deren Bedeutung und lautet wie folgt:

Online-Nachhilfe ist eine Lernhilfe außerhalb der Schule (oder Ausbildung), die über das Internet stattfindet. Ihr Zweck ist es, Inhalte zu verstehen und Gelerntes anwenden zu können. Das gewünschte Resultat ist die Leistungssteigerung. Aufgabenbereiche der Lernhilfe sind das Lernen, Üben und Wiederholen sowie das Schließen von Wissenslücken, das Vorbereiten auf Prüfungen und das Erlernen von Arbeitstechniken. Die Umsetzung der Lernhilfe kann mittels synchroner und asynchroner sowie schriftlicher, audio- und audiovisueller Lernmedien erfolgen. Die Präsenz eines Lehrenden über ein Interface ist nur bei synchronen Lernmedien gegeben und somit nicht zwingend.

Nicht als Nachhilfe verstehe ich Internetseiten, die rein aus Nachrichtenforen bestehen, wo Hilfesuchende ihre Fragen stellen können. Auch wenn diese Seiten sich zum Teil als gratis Nachhilfe

⁸ Dassler, 2004, S. 19.

bezeichnen⁹, so zähle ich diese nicht zum Bereich Online-Nachhilfe, weil sie die Aufgabenbereiche, wie ich sie in der Definition anführe, nicht erfüllen können.

Hingegen zu Online-Nachhilfe zähle ich Internetseiten, die ihren Kund/innen einen Zugriff auf eine große Datenbank mit didaktisch aufbereiteten Lerninhalten ermöglichen. Die Lerninhalte sind in Form von Lektionen zu bestimmten Themen erhältlich. Häufig werden Texte zusätzlich von Bild und/oder Videomaterial untermauert. Abgeschlossen werden Lektionen mit interaktiven Übungen zum Anwenden und Überprüfen des Gelernten. In einigen Fällen werden als Zusatz Foren angeboten, wo Lernende spezifische Fragen stellen können. Dies ist eine häufige, einfache und verhältnismäßig kostengünstige Form von Online-Nachhilfe. Von dieser Sorte gibt es viele kostenpflichtige (wie z.B. Maxicours¹⁰) als auch kostenlose (wie z.B. ASP¹¹) Anbieter. Diese Angebote zähle ich zu Online-Nachhilfe, weil sie die Bedingungen und Aufgabenbereiche, wie ich sie in der Definition nenne, erfüllen können, allerdings nur dann, wenn die Lerninhalte mit Übungsmöglichkeiten verbunden sind. Ansonsten ist das Üben und Wiederholen nicht möglich und man könnte ebenso gut eine Enzyklopädie zu Online-Nachhilfe zählen, denn auch sie vermittelt schließlich Lerninhalte. Wichtige Kriterien sind daher didaktisch aufbereitete Lerninhalte und Übungsmöglichkeiten. Es gibt allerdings auch Angebote, die jene zwei Kriterien erfüllen und dennoch nur bedingt zu Online-Nachhilfe zählen. Hier zu nennen wäre beispielsweise Paraschool¹². Wie der Name schon verrät ist das Programm als Begleitung für Schulen gedacht. Schulen können dieses Programm anfordern und ermöglichen damit ihren Lehrkräften und Schüler/innen einen Zugriff auf eine Datenbank mit didaktisch aufbereiteten Lerninhalten und interaktiven Übungen. Das Programm hat zwei Hauptfunktionen: Einerseits können Schüler/innen die Lerndatenbank jederzeit zum Lernen, Üben und Wiederholen von Inhalten verwenden. Dies fällt also in den Bereich Online-Nachhilfe, welche von der Schule organisiert und finanziert wird. Andererseits handelt es sich um eine Lernplattform, die speziell auf das Online-Lernen für Schulen zugeschnitten ist. Lehrkräfte können bequem Hausaufgaben anfertigen oder bereits von vorgefertigten Hausaufgaben auswählen und diese ihren Schüler/innen auftragen. Über die Lernplattform kann die Lehrkraft später die Erledigung der Hausaufgaben kontrollieren und die Resultate einsehen. Dieser Bereich gehört daher nicht mehr zu Online-Nachhilfe sondern zu Online-Lernen.

Etwas seltener sind jene Angebote von Online-Nachhilfe, die neben asynchronen auch synchrone Lernmethoden anbieten. Hier zu nennen wäre beispielsweise Educastream¹³. Sie bieten unter anderem Fremdsprachenunterricht mit Native-Speakern an. Der Unterricht findet in Form von Einzel- oder Gruppenunterricht über eine Videokonferenz statt und wird von einem Whiteboard, welches dem

⁹ Siehe <http://www.cyberpapy.com/> (eingesehen am 14.12.2011).

¹⁰ Siehe <http://www.maxicours.com/> (eingesehen am 10.12.2011).

¹¹ Siehe <http://www.assistancescolaire.com> (eingesehen am 14.12.2011).

¹² Siehe <http://www.paraschool.com/> (eingesehen am 12.12.2011).

¹³ Siehe <http://www.educastream.com/> (eingesehen am 15.12.2011).

kollaborativen Arbeiten dient, unterstützt. Der zusätzliche Zugriff auf eine Datenbank mit Lerninhalten und interaktiven Übungen ist inkludiert. Zu guter Letzt gibt es auch Angebote von Online-Nachhilfe, die sich ausschließlich auf synchrone Lernmethoden spezialisiert haben, wie beispielsweise PortailProf¹⁴. Es handelt sich dabei um ein Portal, wo sich Lehrende registrieren und ihre Angebote und Tarife bekannt geben. Mittels einer Suchfunktion erhält man eine Auswahl an Lehrenden, die das gewünschte Fach unterrichten. Der Unterricht erfolgt per Videokonferenz über die kostenlosen Programme Skype oder MSN. Die Nutzer haben die Möglichkeit Dateien zu versenden oder Desktop sharing zu nutzen, aber es steht kein Medium für kollaboratives Arbeiten zur Verfügung. Das heißt, die Teilnehmer/innen können nicht gleichzeitig auf ein Dokument zugreifen. Einige Lehrende bieten zusätzlich Korrekturarbeiten per E-Mail an.

Auf den Punkt gebracht: Online-Nachhilfe ist eine Lernhilfe, die über das Internet stattfindet und sich asynchroner Lernmedien (z.B. Lerndatenbank, interaktive Übungen) und/oder synchroner Lernmedien (z.B. Videokonferenz) bedient.

2.2 Voraussetzungen für Online-Nachhilfe

2.2.1 Didaktische Bedingungen

Wie im Abschnitt der Begriffsbestimmung bereits deutlich wurde, sind didaktisierte Lerninhalte ein wichtiges Kriterium für Online-Nachhilfe. Moser¹⁵ bezeichnet die didaktische Bearbeitung von Lerninhalten als eine Reduktion der Komplexität durch die Beschränkung auf bestimmte Situationen und Perspektiven. Die Herausforderung liegt laut Moser darin, dass Themen so weit als möglich authentisch und realitätsgetreu bleiben und dennoch ihre Komplexität die Lernenden nicht überfordert. Bei der didaktischen Aufbereitung von Lerninhalten geht es also um die adäquate Auswahl von Themen und die, dem Niveau und Können angepasste, Darlegung.

Wenn es um das Fremdsprachenlernen geht, gelten für die Online-Nachhilfe dieselben didaktischen Grundprinzipien wie für den Schulunterricht. Laut dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen¹⁶ (GERS) ist ein kommunikativer, handlungsorientierter und kompetenzorientierter Ansatz zu verfolgen. Sprachliche Kommunikation wird als eine soziale Handlung verstanden. Es bedarf also der Entwicklung allgemeiner Kompetenzen und kommunikativer Sprachkompetenzen. Zu Letzterem gehört die Ausbildung von linguistischen (Lexik, Grammatik, Semantik, Phonologie), soziolinguistischen und pragmatischen Kompetenzen.

¹⁴ Siehe <http://www.portailprof.com/> (eingesehen am 13.12.2011).

¹⁵ Vgl. Moser, 2008, S. 97.

¹⁶ Vgl. <http://www.goethe.de/Z/50/commeuro/i2.htm> Kapitel 2 (eingesehen am 20.12.2011).

Der kommunikative Ansatz entstand in den 1970er Jahren mit der kommunikativen Wende. Sie zeigte sich durch eine Abkehr von den behavioristischen und strukturbasierten Vorgängermethoden. Die traditionelle, inhaltslose Vermittlung von Formen, Strukturen und Grammatik wurde abgelöst durch eine inhalts- und handlungsorientierte Sprach- und Kulturvermittlung.¹⁷ Sprache galt von nun an als Medium der Verständigung. Somit steht nicht mehr die Korrektheit und Perfektion grammatikalischer Strukturen im Vordergrund, sondern die Entwicklung notwendiger Kompetenzen zur Umsetzung einer sprachlichen Handlung.¹⁸

2.2.2 Technische Voraussetzungen

Als technische Voraussetzungen für Online-Nachhilfe sieht Dassler¹⁹ seitens des Nutzers einen internetfähigen PC mit ausreichend Arbeitsspeicher (mindestens 64 MB) sowie eine gute Internetverbindung. Der Kunde muss technische Grundkenntnisse besitzen, das heißt, er soll Software installieren können und seine Audioeinstellungen regulieren können. Zu guter Letzt benötigt der Kunde auch ein Headset und eventuell eine WebCam für Videokonferenzen (vorausgesetzt diese werden von dem ausgewählten Nachhilfeinstitut angeboten). Sehr angenehm sind in diesem Fall schnurlose Headset-Varianten, wo kein störendes Kabel im Arbeitsbereich im Wege liegt.

Seitens der Online-Institution sieht Dassler als weitere Voraussetzung eine Lernplattform. Er definiert sie als eine Software, die Informations- und/oder Kommunikationsmöglichkeiten für Lernzwecke bietet. Die Lernplattform kann eine einfache Webseite sein, bestehend aus einigen Textseiten. Sie kann aber auch ein umfangreiches Programm sein, welches Informationen als Text, Audio und Video wiedergeben kann und Möglichkeiten für Chat und Videokonferenzen (one-to-one oder one-to-many) bietet – so Dassler.

Kerkau²⁰ definiert Lernplattformen als „Internetportale, die speziell auf die Bedürfnisse des Lernens und Lehrens ausgerichtet sind“. Seel und Ifenthaler²¹ sehen in Lernplattformen ein Synonym für Learning-Management-Systeme (LMS). Ihrem Verständnis nach, handelt es sich dabei um Programme, die Informationen und Lerninhalte in einer Datenbank verwalten. Die Lerninhalte werden von Lehrenden administriert und den Lernenden zur Verfügung gestellt. Als wichtigste Funktionen von Learning-Management-Systemen (LMS) nennen Seel und Ifenthaler:

- das Management von Benutzerprofilen,
- die Administration von Kursdaten und Benutzern,

¹⁷ Vgl. Roche, 2011, S. 390f.

¹⁸ Vgl. Pfeiffer, 2005, S. 90.

¹⁹ Vgl. Dassler, 2004, S. 17.

²⁰ Kerkau, 2002, S. 224.

²¹ Vgl. Seel/Ifenthaler, 2009, 172ff.

- die Bereitstellung von Autorenwerkzeugen zur einfachen Erstellung von Kursen, Lerninhalten und Aufgaben,
- Werkzeuge für die Umsetzung von synchroner und asynchroner Kommunikation sowie
- Evaluations- und Diagnosewerkzeuge

Darüber hinaus kann das Learning-Management-System (LMS) über etliche Zusatzfunktionen verfügen wie beispielsweise Werkzeuge, die das kollaborative Arbeiten und den Datenaustausch unterstützen, Anwendungen zum Erstellen von Online-Umfragen und vieles mehr. Die Installation und Administration eines LMS erfordert gute Kenntnisse in Webprogrammierung und Webhosting – so Seel und Ifenthaler. Einmal das LMS installiert, ist die Benutzung für Lehrende und Lernende allerdings relativ einfach, denn hier helfen Autorenwerkzeuge den Nutzern bei der Erstellung von Inhalten.

Kerkau²² ist hier anderer Ansicht. Er ist der Meinung, dass die Benutzerfreundlichkeit von Learning-Management-Systemen unzureichend ist, denn die Autorenwerkzeuge verlangen vom Anwender zu viele Vorkenntnisse und zeitaufwändige Einarbeitung. Dabei wäre ihre Aufgabe, dem Anwender das Erstellen von Inhalten (wie etwa Lerninhalte, interaktive Übungen, Tests, Umfragen, etc.), mittels einer grafischen Schnittstelle (Interface), zu erleichtern. Mit Hilfe von Autorenwerkzeugen soll es den Nutzer möglich sein, Texte wie gewohnt zu verfassen, ohne dass dafür programmtechnische Grundlagen beherrscht werden müssen. Er sieht einen Bedarf darin, Autorenwerkzeuge bedienerfreundlicher und einfacher zu gestalten, ohne dadurch einen großen Gestaltungsspielraum einzubüßen. Grundsätzlich gilt, je automatisierter ein LMS, desto einfacher die Bedienung aber desto weniger Gestaltungsmöglichkeiten stehen zur Verfügung. Je flexibler ein LMS, desto komplexer seine Benutzung. Die Herausforderung liegt also in der Vereinigung von Benutzerfreundlichkeit und Flexibilität.

2.2.2.1 Varianten von Lernplattformen/LMS und neue Trends

Die Lernplattform spielt eine ganz zentrale Rolle, daher muss sorgfältig ausgewählt werden welche Art von Lernplattform verwendet werden soll und ganz besonders welche Werkzeuge sie bereitstellen soll. Von Lernplattformen gibt es verschiedene Varianten:

- Open-Source Lernplattformen wie Moodle und Ilias,
- kommerzielle Varianten wie etwa WebCT und Blackboard,
- hausgemachte Eigenprodukte

Moser²³ unterstreicht die Wichtigkeit einer sinnvollen Auswahl von Werkzeugen und betont, dass sie den Rahmen schaffen und somit die Gestaltungsmöglichkeiten für Online-Kurse determinieren. Moser geht davon aus, dass in Zukunft Lernplattformen keine starren Systeme mehr sein werden, sondern

²² Vgl. Kerkau, 2002, S. 218ff.

²³ Vgl. Moser, 2008, S. 149ff.

vielmehr individuell konfigurierte Lernportale. Den Lernenden werden flexibel gestaltbare Portale zur Verfügung stehen mit einem weiten Startrahmen und die Lernenden entscheiden darüber welche Werkzeuge sie derzeit gerade integrieren oder ausblenden wollen. Seel und Ifenthaler²⁴ sehen eine ähnliche Entwicklung voraus. Laut ihnen ist es unmöglich die rasant voranschreitende Technologie in Learning-Management-Systeme einzubauen, denn täglich entstehen neue webbasierte Anwendungen, die das Online-Lernen optimieren oder ergänzen sollen. Es werden den Benutzer/innen in Zukunft unterschiedliche Anwendungen zur Verfügung stehen, die je nach Lernanlass ausgewählt werden können. Diese neue Lernumgebung bezeichnen die Autoren als Personal-Learning-System (PLS). Diese Systeme sind im Gegensatz zu LMS keine abgeschlossenen Produkte, sondern offene Portale. Die Nutzer/innen, so Seel und Ifenthaler, können selbst entscheiden mit welcher Applikation sie die anstehende Aufgabe bearbeiten. Das System leistet bei Bedarf eine Hilfestellung und gibt Empfehlungen bzw. verweist auf bestimmte Anwendungen. Das Personal-Learning-System fordert mehr Medienkompetenz und Eigenverantwortung von seinen Nutzer/innen aber bietet ihnen zugleich mehr Freiheiten für individuelles Lernen – so Seel und Ifenthaler.

2.2.2.2 Auswahl an Lernmedien für Online-Nachhilfe

An dieser Stelle soll kurz auf eine Auswahl an Lernmedien für Online-Nachhilfe eingegangen werden. Als Auswahlkriterien wurden die derzeitige Gebräuchlichkeit von Online-Nachhilfeinstituten und der Nutzen für den Fremdsprachenunterricht herangezogen. Es werden die am besten geeigneten Einsatzbereiche aufgezeigt und die Vor- und Nachteile des jeweiligen Mediums gegenüber gestellt.

2.2.2.2.1 E-Mail

Das E-Mail ist eine schriftlich-asynchrone Lernform und das älteste elektronische Mittel das in Online-Nachhilfe Einsatz findet. Es wird häufig eingesetzt für die Korrektur schriftlicher Arbeiten, wie etwa Aufsätze in einer Fremdsprache. Über das E-Mail können im Anhang Dateien weitergeleitet werden (z.B.: Übungsblätter) oder auch brauchbare Links, die auf Lernvideos, interaktive Übungen, Animationen etc. weiterleiten. Das E-Mail kann mittels Verteilerliste auch an eine gesamte Gruppe weitergeleitet werden.

Vorteile sind die zeitliche Ungebundenheit, die Einfachheit und Zuverlässigkeit des Mediums. Darüber hinaus bedarf es wenig technischer Voraussetzung und es ist somit ein kostengünstiges Hilfsmittel. Ideal ist das E-Mail für das Korrigieren von Texten und sonstigen Übungen. Das E-Mail eignet sich gut als Kommunikationsmittel zwischen zwei Personen oder auch als Verteiler von Informationen an mehrere Personen.

²⁴ Vgl. Ifenthaler/Seel, 2009, S. 178f.

Das E-Mail ist eher nachteilig, wenn es als Kommunikationsmittel zwischen mehreren Gruppenmitgliedern verwendet wird. So kann die Diskussion sehr schnell unübersichtlich und chaotisch werden. Die Informationen sind auf unzählige Mails aufgeteilt und das Postfach ist schnell überladen. In diesem Fall eignet sich das Diskussionsforum besser, wo der Verlauf der Diskussion im Ganzen zu sehen ist. Ein Weiterer Nachteil der E-Mail ist, dass aufgrund der Abwesenheit paraverbaler und nonverbaler Informationen leicht Missverständnisse auftreten. Zudem weiß man nie wie bald man mit einer Antwort rechnen kann. Das heißt, wird dringend eine Antwort auf eine Frage oder ein Problem benötigt, so ist die E-Mail nicht sehr geeignet. Überdies haben Lernende häufig Schwierigkeiten, eine Fragestellung in konkrete Worte zu fassen. Das Schildern eines Problems fällt ihnen in einem mündlichen Gespräch leichter. Sollen komplexe Problemstellungen erklärt werden oder Feedback gegeben werden so sind mündliche Kommunikationsformen zu bevorzugen.

2.2.2.2.2 Diskussionsforum

Das Diskussionsforum ist ein asynchrones Kommunikationsmittel, das dem schriftlichen aber auch mündlichen Informationsaustausch dient. Es gibt offene Diskussionsforen, die Zugriff für alle Personen gewähren, oder geschlossene Diskussionsforen, die nur einer bestimmten Gruppe den Zugriff gewähren. Jeder User hat die Möglichkeit Nachrichten zu veröffentlichen. Häufig erlauben Diskussionsforen nicht nur Textnachrichten sondern auch Audioposts, Videoposts und das Anknüpfen von Anhängen an die Nachricht. Wenn eingerichtet, kann man sich auch bequem per E-Mail oder RSS-Feed über neue Einträge benachrichtigen lassen.

Das Diskussionsforum ist beliebt im Rahmen von virtuellen Klassenräumen. Für die asynchronen Lernphasen steht den Teilnehmer/innen meist ein geschlossenes Forum zur Verfügung. Dieses können sie für vielerlei Zwecke nutzen wie beispielsweise:

- Als schwarzes Brett zum Vereinbaren von Präsenzphasen und zum Mitteilen von wichtigen Informationen
- Als Bereich für Feedback zur Lehrveranstaltung
- Für die Koordination von Gruppenarbeiten oder Präsentationen
- Als Feedback-Runde zu den präsentierten Ergebnissen der Kleingruppen
- Als Bereich wo der Instruktor Arbeitsaufträge für seine Lernenden veröffentlicht, zusätzliche Lern- und Übungsmöglichkeiten anbietet, Informationsmaterial verlinkt etc.
- Zum Diskutieren über Hürden und Probleme bei der Lösung von Aufgabenstellungen
- Als allgemeine Anlaufstelle bei Fragen und Unklarheiten

Aufgrund der Asynchronität ergibt sich der Vorteil der Zeitungebundenheit. Lernende können ihre Beiträge ohne Zeitdruck verfassen und sie mehrmals überdenken und abändern. Ganz anders ist das bei seinem synchronen Gegenspieler, dem Chat, wo der Lerner immer unter Zeitdruck steht. Wird ein Forum von seinen Usern sehr aktiv genutzt so hat man den Vorteil, dass Fragestellungen oft sehr rasch beantwortet werden. Es findet ein Gruppenaustausch und gegenseitige Hilfe statt. Das

Diskussionsforum ist also eine ausgezeichnete Ergänzung zu synchronen Lernphasen. Das Diskussionsforum hat gegenüber dem E-Mail, das ebenso ein schriftlich-asynchrones Lernmedium ist, den Vorteil, dass Gruppendiskussionen übersichtlicher sind und bei hoher Aktivität das Postfach nicht überfüllt wird.

Ein Nachhilfeinstitut kann nicht nur geschlossene Foren für Lerngruppen anbieten sondern auch Foren, die für alle Lerner offen sind. Das Diskussionsforum sollte dann in verschiedene Themenbereiche untergliedert sein und beispielsweise pro Fach einen eigenen Diskussionsbereich zur Verfügung stellen.

Diskussionsforen haben den Nachteil, dass in Wahrheit oft gähnende Leere und Inaktivität herrscht. Der rege Austausch ergibt sich nicht allein durch die Präsenz eines Diskussionsforums – so Moser²⁵. Er weist darauf hin, dass eine gute Betreuung und Organisation für die Qualität eines Forums ausschlaggebend ist. Der Moderator eines Forums hat die Aufgabe, die darin stattfindenden Gruppenprozesse zu beobachten und zu begleiten. Er sollte auf jeden Fall Hilfestellung leisten wenn Diskussionen ins Stocken kommen. Wenn das Forum einer Lerngruppe angehört, sollte der Moderator – laut Moser – in regelmäßigen Abständen eine Zusammenfassung des Lernprozesses der Gruppe zur Verfügung stellen.

Wie auch schon bei der Beschreibung des Mediums E-Mail erwähnt wurde, kann es aufgrund der Schriftlichkeit zu Missverständnissen kommen, weil uns paraverbale und nonverbale Informationen einer Nachricht fehlen. In einem Diskussionsforum ist der Lernende auf die Hilfsbereitschaft und auf den Informationsaustausch mit anderen Teilnehmer/innen angewiesen. Wendet sich ein Lernender mit einer Fragestellung an ein offenes Diskussionsforum, so weiß er häufig nicht über die Qualität und die Richtigkeit der Antwort Bescheid.

Eine Untergruppierung des Internetforums ist die Newsgroup. Dassler²⁶ beschreibt sie „wie ein schwarzes Brett“ das zur Veröffentlichung von Nachrichten und aktuellen Informationen dient. Viele Webseiten verfügen über eine Newsgroup wo die neuesten Informationen transparent für alle einsehbar sind und von den Usern kommentiert werden können. Auch für Online-Nachhilfeinstitute ist eine Newsgroup praktisch, um aktuelle Angebote, technische Erneuerungen oder sonstige Aktualitäten allen Usern mitzuteilen.

2.2.2.2.3 Chat

Der Chat ist eine synchrone Kommunikation über das Internet. Je nach Ausprägung kann sie schriftlich, mündlich oder audiovisuell erfolgen.

²⁵ Vgl. Moser, 2008, S. 170f.

²⁶ Vgl. Dassler, 2004, S. 46.

Wird von Chat im engeren Sinn gesprochen, so ist in der Regel die älteste Chatform gemeint, der Textchat. Spätere Erscheinungsformen des Chats waren der Audiochat und der Videochat. Gebräuchlicher sind allerdings die Begriffe Audiokonferenz und Videokonferenz. Da seit etlichen Jahren Notebooks fast ausschließlich mit integrierter WebCam angeboten werden, löst die Videokonferenz immer mehr ihren Vorgänger, die Audiokonferenz, ab.

Für alle drei genannten Formen des Chats gilt, dass sie häufig nicht unabhängig für sich vorkommen sondern von weiteren Lernmedien begleitet werden, wie das in der Regel in einem virtuellen Klassenzimmer der Fall ist. Das virtuelle Klassenzimmer ist übrigens oft Einsatzbereich aller drei Chatformen.

Einen gemeinsamen Nachteil haben die drei Chatformen aufgrund ihrer Synchronität. Die Teilnehmer/innen müssen sich Termine vereinbaren und können somit nicht die zeitliche Flexibilität genießen wie es bei asynchronen Lernmedien der Fall ist.

Textchat

Beim Textchat handelt es sich um einen synchronen Schriftverkehr zweier oder mehrerer Personen per Internet.

Der Textchat nimmt im Online-Lernen keine große Rolle ein und hat wenige Einsatzbereiche. Gerne wird er als erste Kontaktaufnahme genutzt, bevor eine Videokonferenz gestartet wird. Die Lehrkraft begrüßt die Teilnehmer/innen und lädt sie ein, sich fertig zu machen für die Konferenz. Online-Nachhilfeinstitute können den Textchat auch als Schüler/in-Soforthilfe einsetzen. So können Lernende zu gewissen Präsenzzeiten die Lehrkräfte per Textchat kontaktieren und sich mit dringenden Fragen an sie wenden. Sie bekommen sofort eine Antwort und brauchen dazu kein Headset und müssen keine Audioeinstellungen regeln. Der Textchat eignet sich aber nur für einen kurzen Austausch und prägnante Fragestellungen.

Einen Nachteil von der Konversation per Textchat sehen Meskill und Anthony²⁷ darin, dass aufgrund der Synchronität häufig Nachrichten durcheinander geraten oder mehr Themen gleichzeitig diskutiert werden. Zwei Personen schreiben gleichzeitig und so kann es passieren, dass sie im selben Moment Nachrichten abschicken, die nicht kohärent aufeinander folgen. Die Autorinnen relativieren diesen Nachteil wieder, indem sie behaupten, dass heutige Lerner/innen keine Schwierigkeiten damit haben, mehrere Konversationen simultan zu führen, weil sie es gewöhnt sind. Sie gehen davon aus, dass

²⁷ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S.120f.

Lerner/innen „conversationally multitask“²⁸ sind und diese Fähigkeit kann durch schriftliche online Konversationen noch weiter ausgebaut werden.

Ein weiterer Nachteil des Textchats ist der Zeitdruck. Daraus resultiert, dass Orthographie und Grammatik wenig Berücksichtigung finden und Schreibfehler sogar akzeptiert werden. Für den Fremdsprachenunterricht ist er daher weniger geeignet.

Audiokonferenz

Die Audiokonferenz beschreibt die mündliche Kommunikation in Echtzeit über das Internet. Sie wird immer mehr von der Videokonferenz in den Hintergrund gedrängt, hat aber ihre Berechtigung. Sie verfügt über einige Vorteile gegenüber der Videokonferenz. Die Audiokonferenz hat eine geringere Datenrate und ist damit weniger störanfällig. Sie funktioniert wie ein gewöhnliches Telefongespräch. Bei der Videokonferenz kommt eine Kamera hinzu, was bei einigen Menschen zu Hemmungen führen kann und den Redefluss negativ beeinflusst. Vorteilhaft kann die Audiokonferenz auch dann sein, wenn gemeinsam Dokumente via Application sharing oder Whiteboard bearbeitet werden. Der Lernende hat nur das Dokument vor sich und die Stimme des Instructors. Unnötige Ablenkungen durch ein Video fallen weg und die Konzentration kann besser auf das Wesentliche fokussiert werden.

Gegenüber dem Textchat hat die Audiokonferenz den Vorteil, dass auch paraverbale Informationen übermittelt werden und es daher weniger leicht zu Missverständnissen kommt. Außerdem kann schneller auf Beiträge reagiert werden. Die ideale Form ist das Zweiergespräch. Besonders gut kann das dialogische Sprechen im Fremdsprachenunterricht geübt werden. Es ist das perfekte Hilfsmittel um Telefongespräche zu simulieren. Der Lernende muss sein Hörverstehen unter Beweis stellen ohne Mimik und Gestik zur Hilfe zu haben. Gut geeignet ist die Videokonferenz darüber hinaus für mündliches Feedback und für das Besprechen von Fragen und Problemen.

Ungünstig ist die Audiokonferenz, wenn sie viele Teilnehmer/innen verbindet. Wird das Rederecht nicht gut organisiert so kann es passieren, dass Personen gleichzeitig reden, Andere nicht zu Wort kommen etc. Die Audiokonferenz ist außerdem unpersönlicher als die Videokonferenz, da man sein Gegenüber nicht sieht.

Videokonferenz

Die Videokonferenz ist ein synchrones audio-visuelles Lernmedium. Voraussetzung für eine Videokonferenz ist, dass Lehrende und Lernende über Head-set, WebCam und eine gute Internetverbindung verfügen.

²⁸ Meskill/Anthony, 2010, S.121.

Einsatzbereich der Videokonferenz ist häufig das klassische Lehrer/in-Schüler/in Gespräch. Ausgezeichnet geeignet ist die Videokonferenz im Fremdsprachenunterricht zum Üben und Verbessern der mündlichen Kommunikationsfähigkeit. Dieser Bereich kommt in Schulen fast immer zu kurz, denn die Kommunikationsfähigkeit zu verbessern ist ein zeitaufwändiges Unterfangen und kann nur durch regelmäßiges Unterhalten in der Fremdsprache geschehen. Die Kompetenz des dialogischen Sprechens kann online nur über das Lernmedium der Audio- oder Videokonferenz trainiert werden. Ersteres eignet sich besser zur Simulation von Telefongesprächen. Letzteres simuliert das direkte Gespräch bei dem auch nonverbale Informationen wie Mimik und Gestik zum Tragen kommen. Mittels Videokonferenz ist es einem Fremdsprachenlernenden außerdem möglich sich mit einem Native Speaker zu unterhalten der sich gerade an einem beliebigen Ort der Erde aufhält. Ein weiterer häufiger Einsatzbereich der Videokonferenz ist das virtuelle Klassenzimmer. Dort wird sie meist von anderen Anwendungen wie Whiteboard oder Application Sharing begleitet. Dassler²⁹ nennt folgende Vorteile für die Videokonferenz: Sie kommt einem realen Treffen am nächsten, somit wird sie von Lernenden als sehr motivierend erlebt. Es gibt die Möglichkeit direkt zu reagieren und Feedback zu geben. Schließlich ist sie auch weniger anfällig für Konflikte als schriftliche Kommunikation, weil auch nonverbale Zusatzinformationen übermittelt werden.

Bei der Videokonferenz kommt hinzu, dass durch das gegenseitige Hören und Sehen das Gefühl der Vertrautheit entsteht. Dieser direkte Kontakt ist für viele Lernende wichtig, die eine starke Leitung ihres Lernprozesses benötigen. Der Lernende fühlt sich nicht allein gelassen mit seinen Lernschwierigkeiten. Bei asynchronen Lernmedien ist der Lernende vielmehr sich selbst überlassen und braucht daher ein hohes Maß an Eigenmotivation und Engagement. Ist der Lernende nicht intrinsisch hoch motiviert, so kommt es bei asynchronen Lernmedien (gerade in schriftlicher Form wie E-Mail oder Datenbank) schnell zu einem Abbruch der Nachhilfe.³⁰

Es können folgende Nachteile von Videokonferenzen genannt werden. Sie bedarf einer relativ hohen Datenübertragungsrate und ist damit etwas störanfällig.³¹ Die Qualität von Ton und/oder Video ist oftmals unzufriedenstellend. So kann es zu unangenehmem Rauschen in der Leitung kommen, zu mangelnder Tonqualität, zu stockenden Bildern, zu einer beträchtlichen Asynchronität zwischen der übermittelten Stimme und dem dazugehörigen Bild oder einfach nur zu schlecht geregelten Audioeinstellungen. All diese Störeinflüsse wirken sich negativ auf den Lernprozess aus. Darüber hinaus fordert die Videokonferenz eine hohe Konzentration und Disziplin aller Teilnehmer/innen. Umfasst die Videokonferenz mehr als zwei Personen, so wird die Organisation des Ablaufs und die Koordination unter den Teilnehmer/innen relativ anspruchsvoll.

²⁹ Vgl. Dassler, 2004, S. 44.

³⁰ Vgl. Dassler, 2004, S. 91.

³¹ Vgl. Dassler, 2004, S. 44.

2.2.2.2.4 Application sharing (desktop sharing)

Dassler³² definiert Application sharing schlicht als die gemeinsame, synchrone Nutzung von Anwendungen und Dateien über das Internet. In der Regel wird das Application sharing mit Video- oder Audiokonferenz kombiniert.

Beim Application sharing gibt ein/e Teilnehmer/in eine Applikation, sprich ein Anwendungsprogramm wie zum Beispiel MS Word, frei. Die restlichen Teilnehmer/innen können die Applikation mit all ihren Inhalten auf ihren Bildschirmen identisch sehen und, sofern genehmigt, auch bearbeiten. Der Moderator kann Zugriffsrechte nach Bedarf verändern. Gibt er einem Teilnehmer das Fernzugriffsrecht, so kann dieser die geöffnete Applikation bedienen und Veränderungen vornehmen. Es können genauso mehrere Teilnehmer/innen gleichzeitig Dokumente manipulieren. Die Veränderungen sind synchron auf allen Bildschirmen sichtbar. Der Moderator kann jederzeit Fernzugriffsrechte wieder entziehen. Eine Audioverbindung gewährleistet die mündliche Kommunikation der Beteiligten.³³

Das Application sharing ist eine sehr effektive Methode, so Dassler, besonders dann, wenn es nur von zwei Teilnehmer/innen genutzt wird. Im Zweiergespräch können Lehrkraft und Schüler/in Texte gemeinsam verbessern und überarbeiten. Bei Application sharing haben Lernende den Vorteil, dass sie sofort eine Antwort erhalten und nicht tagelang auf eine Korrektur per E-Mail warten müssen. Auch Übungsaufgaben können gemeinsam gelöst werden und die Lernenden profitieren von unmittelbarem, individuellem Feedback.

Application sharing ist sehr vorteilhaft wenn es um das gemeinsame Erstellen und Bearbeiten von Dokumenten geht. Diesen Zweck erfüllt es häufig im Rahmen von virtuellen Klassenräumen. Der Instruktor teilt seine Teilnehmer/innen in Kleingruppen und weist ihnen Breakout rooms zu. In diesen virtuellen Räumen können die Teilnehmer/innen, mittels Video-/Audiokonferenz und Application sharing, kollaborativ an ihren Aufgaben arbeiten. Es können Texte, Präsentationen, Videos, Animationen, Fragebögen oder eine Website gemeinsam erstellt werden. Der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Wichtig allerdings ist, dass die Beteiligten einer Kleingruppe bereits erste Erfahrungen im Einsatz von Application sharing gesammelt haben. Denn das kollaborative Arbeiten via Application sharing ist ohnehin anspruchsvoll und bedarf einiger Disziplin. Es sollten also nicht unnötige technische Unsicherheiten hinzukommen, die das gemeinsame Arbeiten negativ beeinflussen. Gerade bei Gruppenarbeiten ist ein weiterer Vorteil von Application sharing, dass die Zugriffsrechte ganz nach Bedarf vom Instruktor geregelt werden können. Einem Lerner kann also jederzeit der Zugriff verwehrt werden, wenn er mit ungewollten Bearbeitungen das Geschehen stört.

³² Vgl. Dassler, 2004, S. 45.

³³ Vgl. http://www.e-teaching.org/technik/kommunikation/application_sharing/ (eingesehen am 12.11.2011)

Application sharing kann weiters genutzt werden zum synchronen Browsen im Netz. Es genügt dafür den verwendeten Browser freizugeben. Ferner können Lernende mittels Application sharing in Funktionen eines Programms eingeführt werden. Der Instruktor erspart sich damit lange Erklärungen und zeigt die gewünschten Funktionen direkt vor. Auch für Präsentationen findet Application sharing Einsatz. Nicht nur zum gemeinsamen Erstellen, sondern auch zum Präsentieren. Der Vorteil dabei ist, dass während der Präsentation Ergänzungen gemacht werden können, die alle Teilnehmer/innen synchron sehen. Vorschläge und Anregungen können einfließen. Der/die Präsentierende hat mehr Möglichkeiten sein Publikum einzubeziehen. Aus einem bloßen starren Vortrag wird somit ein lebhafter Mix aus Austausch und Präsentation.

Ein bekannter Anbieter für Application sharing ist Google Docs³⁴. Es handelt sich dabei um einen Online-Anbieter, das heißt, die Applikation läuft innerhalb des Browsers.

Das Application sharing hat, im Verhältnis zu seinen Vorteilen, relativ wenige Nachteile. Es kann allerdings sein, dass Teilnehmer/innen noch keine Erfahrungen mit Application sharing haben und somit Zeit brauchen um sich damit vertraut zu machen. Die Teilnehmer/innen müssen daher erst in die Funktionen eingeführt werden. Bei mehr als zwei Personen die an einem Dokument arbeiten ist zudem der Koordinationsaufwand hoch.

2.2.2.2.5 Whiteboard

Das Whiteboard ist ein gern verwendeter Begriff, wenn es um neue Lerntechnologien geht. Wie viele andere Begriffe in diesem Bereich, hat er keine klaren Grenzen und umfasst zudem drei verschiedene Produkte, die an dieser Stelle erläutert werden sollen.

Der Begriff Whiteboard kommt aus dem englischen und bedeutet weiße Tafel. Das Whiteboard ist in erster Linie eine herkömmliche Tafel, wie wir sie in vielen Seminarräumen finden. Darauf wird mit speziellen Stiften geschrieben, die sich wieder leicht entfernen lassen.³⁵

Das Whiteboard hat auch einige elektronische Gegenspieler. So gibt es elektronische Whiteboards die anschließend das gestaltete Tafelbild sofort ausdrucken können. Je nach Anbieter finden sie es unter verschiedenen Namen (wie Electronic Whiteboard, Copyboard, Panaboard von Panasonic etc.) Einiger ist man sich bei der Namensgebung des Interactiven Whiteboards (auch IWB). Dabei handelt es sich um eine interaktive Wandtafel, die mit einem Computer und einem Projektor verbunden ist. Die Arbeitsfläche des Computers wird auf das interaktive Whiteboard projiziert. Die Tafel hat eine berührungssensitive Oberfläche, sodass direkt auf der Wand gearbeitet werden kann (mit dem Finger

³⁴ Siehe <https://docs.google.com> (4.11.2011)

³⁵ Vgl. <http://www.e-teaching.org/technik/kommunikation/whiteboard/> (20.11.2011)

oder mit anderen Gegenständen).³⁶ Das interaktive Whiteboard ist zwar sicherlich gut einsetzbar für Schulklassen und Seminare, aber eher unvorteilhaft für Onlineseminare und vor allem kostenintensiv.

Auch als Whiteboard bezeichnet wird die virtuelle Weißwandtafel innerhalb eines virtuellen Klassenzimmers. Mündemann übersetzt dieses Whiteboard als elektronische Weißwandtafel und versteht darunter ein Medium das dem kollaborativen Arbeiten in Online-Seminaren dient.³⁷ Anders ausgedrückt funktioniert das Whiteboard wie eine Tafel in einem gewöhnlichen Klassenraum, nur ist sie fiktiv und am Bildschirm zu sehen. Die Lehrkraft und die Lernenden können die virtuelle Tafel gestalten, beschreiben und darauf Veränderungen durchführen. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird unter dem Begriff Whiteboard immer, die unter diesem dritten Punkt beschriebene, virtuelle Weißwandtafel innerhalb von virtuellen Klassenzimmern verstanden.

Das Whiteboard ist ein einfaches, praktisches Lernmedium für kollaboratives Arbeiten und unverzichtbar in virtuellen Klassenzimmern. Die Basis ist eine Software, die eine gemeinsam gestaltbare Tafel zur Verfügung stellt. Hinzukommen in der Regel viele Funktionen um folgende Aktionen zu ermöglichen:

- gemeinsames Erstellen und Bearbeiten von Dokumenten
- Regelung von Zugriffsrechten
- Werkzeuge zum Zeichnen und Schreiben
- Darstellen von Präsentationen
- Einfügen von Dateien und Dokumenten
- Mindmap-Funktion (bei der alle Teilnehmer Zugriff haben)

Das Whiteboard ist ein schriftlich-synchrones Lernmedium. Es ist ein ideales online Werkzeug für das kollaborative Erstellen und Bearbeiten von Dokumenten im virtuellen Klassenzimmer. Anwendung findet es auch zum kollaborativen Lösen von Aufgaben in Kleingruppen, in sogenannten Breakout rooms. Darüber hinaus werden alle Veränderungen am Whiteboard aufgezeichnet und können für spätere Lernzwecke wieder aufgerufen werden.

2.2.2.2.6 Remote Desktop und Desktop sharing

Diese beiden Werkzeuge sollen nur kurz erwähnt werden, da sie im Online-Lernen eine eher geringe Rolle einnehmen. Es soll allerdings der wesentliche Unterschied zu den Begriffen Applikation sharing und Whiteboard dargestellt werden. Denn die Begriffe werden zum Teil verwechselt oder vermischt weil sie eine gewisse Ähnlichkeit haben. Die Überschneidungsmenge in allen vier genannten Begriffen ist, dass jeweils alle Teilnehmer/innen über eine räumliche Distanz hinweg gleiche Inhalte sehen können. Beim Remote Desktop übergibt man regelrecht die gesamte Steuerung seines

³⁶ Vgl. Wieden-Bischof: Interaktive Whiteboards, 2008, S. 2, Eingesehen am 19.11.2011 unter: http://virtuelleschule.bmukk.gv.at/uploads/media/UEberblick_SR_Interactive_whiteboards.pdf

³⁷ Vgl. Mündemann, 2003, S. 51.

Computers einer ortsfernen Person. Beim Desktop sharing hingegen werden keinerlei Zugriffsrechte übergeben, sondern es werden nur alle sichtbaren Elemente der Desktopoberfläche gezeigt. Beim Application sharing, um den Unterschied zu verdeutlichen, werden nur gewisse Anwendungsprogramme gezeigt und es ist möglich anderen Teilnehmer/innen einen Fernzugriff zu gewähren. Das Whiteboard teilt, ebenso wie das Application sharing, nur bestimmte Inhalte, nämlich nur jene Inhalte, die auf der Weißwandtafel ersichtlich sind. Es ist außerdem möglich anderen Teilnehmer/innen den Fernzugriff zu gewähren oder zu verwehren.

Remote Desktop wird hauptsächlich verwendet, wenn Personen ein technisches Problem haben und dafür Unterstützung benötigen. Desktop sharing kann für das schlichte Präsentieren von Inhalten genutzt werden. Es ermöglicht allerdings nicht das gemeinsame Bearbeiten und Manipulieren von Texten. Application Sharing und Whiteboard hingegen können beide Funktionen erfüllen: sowohl das gemeinsame Bearbeiten oder auch nur das Präsentieren von Inhalten. Es kommt lediglich darauf an, wie die Zugriffsrechte vom Moderator geregelt werden. Aus diesem Grund findet das Desktop sharing kaum Anwendung.

2.2.2.2.7 Datenbank

Eine Datenbank dient zur Sicherung, Strukturierung und Organisation von Daten. Schaumburg³⁸ bezeichnet die Datenbank sehr treffend als ein computerisiertes Karteisystem. Daten werden in Tabellen nach Rubriken angelegt und jene Rubriken können wiederum untereinander verknüpft werden.³⁹ Mit Hilfe von Such- und Filterfunktionen können Teilbereiche der Datenbank abgerufen werden. Dassler erläutert, dass Datenbanken häufig in Verbindung mit einer Website stehen, von der aus die Bedienung der Datenbank ermöglicht wird.

Eine Datenbank eignet sich hervorragend für die Verwaltung von Lernmaterialien verschiedener Fächer. Ein Vorteil der Datenbank ist die flexible Gestaltung der Zugriffsrechte. Sie können völlig beliebig gehandhabt werden.

- Wer soll Zugriff auf die Datenbank haben - nur Instrukoren oder auch Lerner?
- Wer kann Dateien bearbeiten oder neue Dokumente einspeisen?
- Stehen gewisse Bereiche wie etwa Lösungen, Stundenplanungen etc. nur Instrukoren offen?
- Gibt es spezielle Bereiche für Lerner? Usw.

Datenbanken ermöglichen die Strukturierung großer Mengen von Daten und das Herausfiltern kleiner Teilmengen. Die Datenbank kann ständig erweitert und aktualisiert werden. Sie kann sowohl für Textdokumente als auch für Audio- oder Videodateien verwendet werden. Sie ist somit ideal um Lernenden eine vielfältige Auswahl an Lern- und Übungsmaterial zu bieten. Schließlich kann die

³⁸ Vgl. Schaumburg, 2002, S. 340.

³⁹ Vgl. Dassler, 2004, S. 47.

Datenbank auch einfach zum Teilen von Daten untereinander genutzt werden. So könnte eine virtuelle Lerngruppe eine eigene Rubrik erhalten, wo die Teilnehmer/innen gelöste Aufgaben, Präsentationen, Ausarbeitungen, Handouts etc. hochladen können.

Der Nachteil der Datenbank ist, dass die Einrichtung einen hohen Aufwand darstellt – so Dassler⁴⁰. Darüber hinaus weist er darauf hin, dass Datenbanken ständig gepflegt und überarbeitet werden müssen um sie aktuell zu halten. Ein weiterer Nachteil ist, dass der Zugriff auf eine Datenbank mit Lernmaterialien nur jenen Lernern nützt, die stark motiviert sind und über ausreichend Eigeninitiative verfügen, sich der Datenbank auch tatsächlich zu bedienen.

2.2.2.2.8 RSS-Feeds

RSS (Really Simple Syndication or Rich Site Summary) basiert auf XML Formaten (extensible mark-up language) und wird verwendet um Nutzer über Aktuelles auf Webseiten zu informieren.⁴¹ Der Begriff Feed kommt aus dem englischen und bedeutet Eingabe oder Einspeisung. RSS-Feeds sind somit Dateien in einem bestimmten Format, die in eine Webseite mehr oder weniger regelmäßig eingespeist werden. Verwendet werden RSS-Feeds besonders in Blogs, Foren, Magazinen und auf Nachrichtenseiten. Die Leser/innen können den RSS-Feed abonnieren, um über neue Artikel und Beiträge der jeweiligen Webseiten informiert zu werden, ohne diese im Internet aufsuchen zu müssen. Die Abonnements sind in der Regel kostenlos und jederzeit kündbar. Moser⁴² beschreibt RSS-Feeds als einen Service der Überschriften, Textansätze, kurze komplette Texte oder Links sammelt. Mittels bestimmten Programmen, sogenannten Feed Readern (Einspeisungsleser) oder auch Aggregatoren (Sammler), können die ausgewählten RSS-Feeds angezeigt werden. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Google Reader. Dabei handelt es sich um einen Online-Feed-Reader, der den Vorteil bringt, dass die Web-Abonnements von jedem Rechner mit Internet-Zugang eingesehen werden können. Einige Internetbrowser, wie der Mozilla Firefox, haben RSS-Feed Funktionen bereits integriert. Sie verwalten die Web-Abonnements und zeigen sie an, ohne dass dafür ein zusätzliches Programm benötigt wird. Es gibt auch Feed-Reader, die als Programm auf den PC installiert werden. Dieses ruft in regelmäßigen Abständen die RSS-Feeds ab und lädt gegebenenfalls die gewünschten Dateien auf ihren PC wo sie eingesehen werden können. Der Vorteil dieser Variante ist, dass sie auch ohne Browser informiert bleiben.⁴³ Die neuesten Beiträge und Berichte ausgewählter Seiten werden im Feed-Reader (in Abrissen) dargestellt und verlinkt. Ein Nutzer kann sich somit seine personalisierte Zeitung anlegen, wo er alle, ihm wichtigen Aktualitäten, auf einen Blick sieht – neue Blogbeiträge von Freunden im Ausland, Schlagzeilen der Lieblingszeitung, kleine Lesetextübungen für den Spanischunterricht etc. Es gibt unzählige Möglichkeiten sich seinen FeedReader zu gestalten. Früher

⁴⁰ Vgl. Dassler, 2004, S. 47.

⁴¹ Vgl. Mapuva, 2011, S. 176.

⁴² Vgl. Moser, 2008, S. 162f.

⁴³ Vgl. <http://www.spiegel.de/dienste/0,1518,634260,00.html> (eingesehen am 5.11.2011).

gab es ausschließlich textbasierte RSS-Feeds. Heute werden auch Podcasts⁴⁴, sozusagen das hörbare Äquivalent, über RSS-Feeds verbreitet.

RSS-Feeds sind gut einsetzbar im Nachhilfeunterricht. So können Institute über ihre Website eine Vielzahl an RSS-Feeds bereitstellen. Ein RSS-Feed für das Forum wo allgemeine Informationen gepostet werden. Ein RSS-Feed für jedes Diskussionsforum zu den verschiedenen Fächern. Der Instruktor kann einen RSS-Feed anlegen für seine Lerngruppe. Beispielsweise für den Fremdsprachenunterricht könnte dieser einmal wöchentlich eine kleine Leseverstehensübung in einen jeweiligen Blog stellen. Seine Lernenden werden dann sofort über den neuen Eintrag informiert. Teilnehmende an virtuellen Klassenräumen haben häufig synchrone Treffen als auch asynchrone Phasen. In den asynchronen Phasen steht ein Blog oder ein Diskussionsforum zur Verfügung. Der Instruktor kann dort neue Übungsmöglichkeiten für seine Lernenden zur Verfügung stellen. Die Lernenden wiederum laden ihre Ergebnisse hoch. Alle Beteiligten können bequem per RSS-Feed informiert werden, sobald ein neuer Eintrag getätigt wurde.

Der Kunde wählt aus der Vielzahl an angebotenen RSS-Feeds jene aus, die ihn interessieren und abonniert diese Webseiten-Inhalte. Dies ermöglicht ihm die Beobachtung einer großen Menge von Quellen, von denen er die Aktualisierungen nicht verpassen möchte, ohne jede einzelne Quelle auf neue Beiträge überprüfen zu müssen.

Der Nachteil könnte sein, dass viele Lernende mit RSS-Feeds bisher noch nicht gearbeitet haben. Man müsste sie daher in die Funktion einführen. RSS-Feeds für Lernende und Instrukturen anzubieten ist natürlich ein Mehraufwand, der sich, meines Erachtens, bezahlt machen würde, wenn sie richtig genutzt werden.

2.2.2.2.9 Podcast

Podcasts werden, wie im vorigen Abschnitt erwähnt, mittels RSS-Feeds⁴⁵ verbreitet. Podcasts sind allerdings keine textbasierten Inhalte, sondern Audio- oder Videodateien die über den RSS-Feed abonniert werden können. Der Begriff Podcast ist eine Verschmelzung aus zwei Namen: „iPod“, dem populärem MP3-Player von Apple, den man übrigens nicht für Podcasting benötigt, und „broadcast“, was aus dem englischen kommt und soviel wie Ausstrahlung oder Sendung bedeutet⁴⁶. Es finden sich im Internet auch die Begriffe Audiocast oder Videocast. Sie dienen nur der Verdeutlichung, ob es sich bei dem Podcast um eine Audio- oder Videodatei handelt. Podcasting (auch bekannt als Audioblogging) nennt man die Aktion des Bereitstellens und die automatisierte Verbreitung der

⁴⁴ Siehe dazu Kapitel 2.2.2.2.9 Podcast.

⁴⁵ Siehe dazu Kapitel 2.2.2.2.8 RSS-Feeds.

⁴⁶ Vgl. Mapuva, 2011, S. 176.

abonnierbaren Audio- oder Videodateien über das Internet.⁴⁷ Viele Radio- und Fernsehsender bieten bereits eine große Anzahl an Sendungen als Podcast an. Der Nutzer, der einen Podcast abonniert, wird regelmäßig informiert sobald eine neue Audio-/Videodatei zur Verfügung steht. Dieser kann die Sendung, unabhängig von der Sendezeit, über seinen Rechner oder direkt über seinen MP3-Player anhören. Aber nicht nur Radio- und Fernsehsender bieten Podcasts an, auch Privatpersonen, Unternehmen, Institution und Politiker. So war beispielsweise die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel eine der ersten Politiker/innen, die textbasierte RSS-Feeds und Podcasts⁴⁸ anbietet. Auch Schulen nutzen immer häufiger Podcasts, wie das Beispiel von Dorok und Fromm⁴⁹ zeigt, die Podcasts in den Unterricht einbauen. Die beiden Lehrer präsentieren auf ihrer Website umfangreiche Möglichkeiten wie Podcasts für Lernzwecke eingesetzt werden können.

Die einfachste Möglichkeit ist es existierende Podcasts zu verwenden. Kostenlose Podcast gibt es in Hülle und Fülle zu allen Themen. Besonders eignet sich der Einsatz von Podcasts für das Fremdsprachenlernen. Es gibt Podcasts die speziell für diese Zwecke zugeschnitten sind. Zum Teil sind die Audio- oder Videodateien sogar didaktisiert sowie mit Zusatzmaterialien und interaktiven Übungen erhältlich. Ein exzellentes Beispiel dafür ist der internationale französischsprachige Fernsehsender „TV5 Monde“. Unter der Kategorie „apprendre le français“⁵⁰ bietet der Sender regelmäßig Videos zum Anhören mit anschließenden interaktiven Übungen zum Hörverstehen für Französischlernende. Die interaktiven Übungen sind für die Niveaus A2 bis B2 erhältlich und natürlich wie die Mehrzahl aller Podcasts, kostenlos. (Es gibt übrigens auch die Kategorie „enseigner le français“, maßgeschneidert für Französischlehrer/innen, wo sie Videos inklusive Stundenplanungsvorschlag und Übungen abonnieren können.) Der Instruktor hat die Möglichkeit seinem Lernenden direkt einen Podcast zu empfehlen, den dieser selbst abonniert. Oder der Instruktor entscheidet sich für die Möglichkeit selbst mehrere geeignete Podcasts zu abonnieren und trifft dann die Auswahl darüber, welche Hörübung er seinen Lernenden weiterleitet. In beiden Fällen erledigt der Lernende seine Hörübungen wann und wo er will. Ergänzend könnte auch das monologische Sprechen trainiert werden. Mögliche Aufgabenstellungen wären:

- a) Der Lernende beantwortet Fragestellungen des Instruktors.
- b) Der Lernende resümiert die wesentlichen Aussagen des gehörten Podcasts.

In beiden Fällen erstellt der Lernende einen Audiopost den er seinem Instruktor übermittelt.

⁴⁷ Vgl. Dorok/Fromm unter <http://www.schulpodcasting.info/> (eingesehen am 6.11.2011).

⁴⁸ Siehe dazu <http://www.bundestkanzlerin.de/Webs/BK/De/Service/RSS/RSSNewsfeed.html> (eingesehen am 4.11.2011).

⁴⁹ Vgl. Dorok/Fromm unter <http://www.schulpodcasting.info/> (eingesehen am 6.11.2011).

⁵⁰ Siehe dazu <http://www.tv5.org/cms/chaine-francophone/Widgets-et-flux-RSS/p-2067-Widgets-et-flux-RSS-les-essentiels-de-TV5MONDE.htm>

Die Vorteile, in der Nutzung von Podcasts, liegen klar in der großen Auswahl an topaktuellem und authentischem Material das bequem über das Internet erhältlich ist. Ein effizientes Fremdsprachentraining kann auf authentisches Hörmaterial nicht verzichten. Podcasts sind daher ein ideales Mittel um das Hörverstehen zu schulen. Zudem können die Lernenden ihr Lerntempo individuell bestimmen. Je nach Bedarf, können sie die Audio- bzw. Videodatei mehrmals anhören, stoppen und zurückspielen. Man findet nützliche Podcasts aber nicht nur für das Fremdsprachenlernen, sondern auch für Geschichte, Literatur, Wirtschaft/Politik und andere Fächer. Mit Hilfe von Podcasts können nahezu alle Fächer mit audiovisuellem Material lebendiger gestaltet werden.

Es gibt auch die Möglichkeit Podcasts für Lernzwecke zu nutzen, indem sie die Lernenden selbst produzieren. Im Fremdsprachenunterricht kann damit das monologische Sprechen trainiert werden. Der Podcast kann als Übung für mündliche Präsentationen dienen, als Vorbereitung auf die Matura, als Vorleseübung, als Aussprachetraining, etc. Der Instruktor abonniert den Podcast und wird so automatisch über seinen Feed Reader benachrichtigt, sobald der Lernende eine neue Audiodatei ins Internet geladen hat.

Regelmäßig Podcasts zu produzieren ist eine gute Methode um das monologische Sprechen zu trainieren. Jeder Lernende kann sich so viel Zeit für die Vorbereitung nehmen wie er braucht. Wenn nötig kann zu Beginn der Podcast mehrmals aufgenommen werden und erst die zufriedenstellende Version wird hochgeladen. Zu Beginn steht somit eher die Korrektheit im Vordergrund aber mit zunehmender Routine werden die Aufnahmen immer freier und spontaner. Das Ziel wäre eine möglichst freie mündliche Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln.

Der Podcast hat einen Vorteil, der zugleich als Nachteil gesehen werden kann, nämlich seine Fülle an Materialien. Sie kann dem Betroffenen die Auswahl von brauchbarem Material schwer machen. Zudem bedarf es einiger technischer Kenntnisse um einen Podcast selbst produzieren zu können. Schlussendlich muss damit gerechnet werden, dass viele Lerner/innen mit Podcasts noch nicht gearbeitet haben und daher erst mit der Handhabung vertraut werden müssen. Dennoch sollte man sich von den kleinen technischen Hürden nicht abschrecken lassen, schließlich ermöglicht der Podcast das Hören anhand von authentischem Material zu trainieren und der Podcast ist zugleich eine spannende Art das monologische Sprechen zu üben.

2.2.2.2.10 Virtuelles Klassenzimmer

Das virtuelle Klassenzimmer ist eine Software die mehrere Teilnehmer und mehrere Lernmedien miteinander verbindet. Das virtuelle Klassenzimmer wird für einmalige Lerntreffen selten genutzt, da der Organisationsaufwand hoch ist und Lernende eventuell in neue Funktionen eingeführt werden müssen. In der Regel handelt es sich um eine, mehr oder weniger, fixe Gruppe an Teilnehmern die

sich regelmäßig zu synchronen Lerneinheiten trifft. Zwischen den Präsenzeinheiten finden asynchrone Lernphasen statt.

Den Unterschied von einem virtuellen Klassenzimmer und einem Learning-Management-System sieht Schulmeister⁵¹ in der synchronen Komponente. Das heißt, dass LMS ursprünglich und vorwiegend für asynchrone Lernphasen entwickelt wurden. Softwares für virtuelle Klassenzimmer sind hingegen überwiegend für synchrone Sitzungen, Präsentationen und Diskussionsrunden hergestellt worden. Sie weisen mehrere Arbeitsräume auf, sodass gleichzeitig in verschiedenen Breakout rooms kollaborativ gearbeitet werden kann. Das virtuelle Klassenzimmer verfügt zudem über Arbeitsmöglichkeiten für asynchrone Lernphasen. Da Learning-Management-Systeme auch den Bedarf an synchronem Austausch erkannt haben, sind heutzutage in vielen LMS bereits virtuelle Klassenzimmer integriert – so Schulmeister.

Der virtuelle Raum bietet häufig folgende Anwendungen für die synchrone Arbeitsphase:

- Videokonferenz für den mündlichen Informationsaustausch (manchmal auch nur Audiochat ohne Kamera)
- Whiteboard (die gemeinsame virtuelle Weißwandtafel)
- Application sharing zum Darstellen, gemeinsamen Erstellen oder Bearbeiten von Inhalten
- Datenbank (ermöglicht den Zugriff auf Dateien, dh. Text-, Audio- oder Videodateien, die in das virtuelle Klassenzimmer integriert werden können)
- Breakout rooms (sind abgetrennte Räume für audio-, video- und/oder textbasierten Informationsaustausch und dienen meist dem kollaborativen Arbeiten in Kleingruppen)
- Text- und Malwerkzeuge
- Kalender/Terminvereinbarung
- Brainstorming-Funktion
- Textchat
- Remote Desktop
- Desktop sharing
- Weitere kleine Anwendungen wie:
 - o Notizzettel
 - o Handheben für das Erlangen des Rede- und/oder Zugriffsrechts
 - o Applaudieren

In den asynchronen Lernphasen werden den Klassenteilnehmer/innen häufig folgende Anwendungen geboten:

- Diskussionsforum (ein geschlossenes Forum für die Gruppe zum schriftlichen und mündlichen Informationsaustausch mittels Text- oder Audionachrichten)
- Datenbank (für den Zugriff auf Lernmaterialien)
- Blog (für das Bereitstellen von Aufgaben, zum Dokumentieren des Lernprozesses oder zur Ankündigung des Themas der nächsten synchronen Einheit)

⁵¹ Vgl. Schulmeister, 2011, S. 182.

- E-Mail-Verteiler (über den der Instruktor den Lernenden wichtige Informationen oder Aufgaben zukommen lässt)
- Aktivitätsindex (gibt den Benutzer/innen Auskunft über Teilnahme und erledigte Aufgaben)

Die obige Auflistung zeigt lediglich die gebräuchlichsten Instrumente und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Ähnlich wie in einem realen Klassenzimmer, wechseln im virtuellen Klassenzimmer synchrone Lernphasen mit asynchronen Phasen ab.

Die Hauptelemente in der Präsenzphase sind die Audio- bzw. Videokonferenz und ein Medium zum kollaborativen Arbeiten (wie das Whiteboard oder Application sharing). Die Konferenz dient dabei dem mündlichen Informationsaustausch innerhalb des Klassenzimmers und das Medium für kollaboratives Arbeiten dem schriftlichen und/oder visuellen Informationsaustausch. Folgend wird näher auf das Rede- und Zugriffsrecht und die Form der Konferenz eingegangen.

Während der Präsenzphase eines virtuellen Klassenraums stehen dem Instruktor, laut Mündemann⁵², zwei Optionen für die Regelung des Rederechts zur Verfügung: „dozentengeführt“ und „offene Diskussion“. Bei der Dozentenführung können alle Teilnehmer/innen symbolisch die Hand heben und die Lehrkraft regelt das Rederecht zentral. Je nachdem wer gerade das Rederecht hat, dessen Audiosignal wird an alle Teilnehmer/innen gesandt. Werden Gruppenarbeiten durchgeführt, so wird das Audiosignal nur an die übrigen Gruppenmitglieder gesandt. Bei der offenen Diskussion können sich die Teilnehmer/innen das Rederecht untereinander geben und nehmen – so Mündemann. Das Zugriffsrecht für Bearbeitungen auf ein Medium für kollaboratives Arbeiten (wie Application sharing oder Whiteboard) ist häufig an das Rederecht gekoppelt. Das heißt Veränderungen kann nur derjenige durchführen, der das Rederecht hat. Das Zugriffsrecht kann aber auch vom Instruktor gesondert geregelt werden und ganz nach Bedarf bestimmten Teilnehmer/innen gewährt oder entzogen werden.

Was die Konferenzschaltung betrifft handelt es sich im virtuellen Klassenraum meist um eine Mischung aus Audio- und Videokonferenz. Im Normalfall sehen die Lernenden nicht das Video aller anderen Teilnehmer/innen, sondern nur das Video des Instructors. Damit wird auf dem Bildschirm Platz für weitere Anwendungen gespart. Hat ein Teilnehmer das Rederecht wird häufig ebenso nur sein Audiosignal übertragen und nur selten zusätzlich sein Video. Neben der Konferenz gibt es häufig einen privaten und/oder öffentlichen Textchat. Dort können untereinander kurze Mitteilungen zugesandt werden. Beispielsweise wird in einem virtuellen Klassenraum das Rederecht vom Instruktor zentral geregelt, so kann der Lernende dennoch über die Chatfunktion dem Instruktor kurze Mitteilungen übersenden wie „bitte wiederholen“, „langsamer bitte“ etc.

⁵² Vgl. Mündemann, 2003, S. 51-52.

Das virtuelle Klassenzimmer verfügt in der Regel auch über sogenannte Breakout rooms. Sie dienen dem gemeinsamen, ungestörten Arbeiten in Kleingruppen. Innerhalb dieser Breakout rooms stehen den Gruppenteilnehmern ähnliche Funktionen zur Verfügung wie im allgemeinen Klassenraum. Sie verfügen über eine Audio- und/oder Videoverbindung und über ein Medium zum kollaborativen Arbeiten. Der Instruktor kann sich von Gruppe zu Gruppe klicken, den Lernfortschritt beobachten und bei Bedarf weiterhelfen und Inputs geben.

Was virtuelle Klassenzimmer heute allerdings in den meisten Fällen noch nicht können, ist die individuelle Versorgung mit Dokumenten, Bildern und Filmen der einzelnen Lernenden innerhalb der Gruppe.⁵³ Im Sinne des individuellen Lernens wäre dies ein Ziel für zukünftige Softwareprogramme.

Während der asynchronen Phasen können die Lernenden häufig eine Datenbank nutzen, auf der sie Lerninhalte (Lernvideos, Texte,...), Übungsmöglichkeiten und Tests zum Überprüfen des Gelernten finden. Den Teilnehmer/innen steht in der Regel außerdem ein eigenes Gruppenforum zur Verfügung um sich über Aufgabenstellungen auszutauschen. Die Lehrkraft kann ihren Lernenden über das Forum bei Fragen und Problemen weiterhelfen und ihnen regelmäßig Inputs in Form von Artikeln, weiterführenden Links, Aufgaben etc. geben. Zusätzlich oder alternativ zum Forum werden häufig auch E-Mail-Verteiler oder Blogs genutzt. In der asynchronen Lernphase können über die genannten Beispiele hinweg noch viele weitere Lernmedien außerhalb der vorgegeben Plattform genutzt werden.

Auf die Vor- und Nachteile des virtuellen Klassenraums möchte ich an dieser Stelle, aufgrund seiner Diversität, nicht detailliert eingehen. Die verschiedenen Anbieter von virtuellen Klassenräumen stellen unterschiedliche Anwendungen zur Verfügung. Es hängt also ganz davon ab was angeboten wird und inwiefern eine pädagogisch wertvolle Umsetzung stattfindet. Die Technik bietet unglaublich viele Möglichkeiten, aber die Gefahr dabei ist, dass der eigentliche Lernprozess in den Hintergrund gerät.⁵⁴ Was allerdings in jedem Fall einen Vorteil des virtuellen Klassenzimmers darstellt, ist der große Handlungsspielraum. Die Integration vieler verschiedener Anwendungen ermöglicht ein abwechslungsreiches und vielfältiges Lernen. Andererseits erhöht sich mit der umfassenden Gestaltungsmöglichkeit auch die Komplexität. Lehrende und Lernende müssen sich erst in die vielfältigen Möglichkeiten des virtuellen Klassenzimmers einarbeiten. Es stehen sich also die Argumente hoher Gestaltungsspielraum versus hohe Komplexität gegenüber.

Das virtuelle Klassenzimmer nimmt im Bereich des Online-Lernens einen immer höheren Stellenwert ein. Die angebotenen Systeme sind heute bereits sehr umfangreich und ermöglichen ganze Seminare online abzuhalten. Für den Fremdsprachenunterricht eignet sich das virtuelle Klassenzimmer um das monologische und dialogische Sprechen zu üben sowie das Hören (z.B. in Gruppenarbeiten in

⁵³ Vgl. Schulmeister, 2011, S. 184.

⁵⁴ Vgl. Seel/Ifenthaler, 2009, S. 18.

Breakout rooms). Weiters lassen sich bequem grammatische Phänomene anhand von Texten erläutern. Mittels Whiteboard können gemeinsam Übungen bearbeitet werden. Das virtuelle Klassenzimmer ermöglicht heute eine Gruppennachhilfe zu realisieren wie in einem Nachhilfeeinstitut mit dem Unterschied, dass sich die Gruppenteilnehmer/innen in gewissen Abständen in einem virtuellen und nicht in einem tatsächlichen Raum treffen.

2.3 Vor- und Nachteile der Online-Nachhilfe

Der größte aller Vorteile von Online-Nachhilfe ist wohl die hohe *Flexibilität* und die *Verfügbarkeit* von Expertenwissen rund um den Globus. Unabhängig von Zeit und Raum kann das Lehren und Lernen an jedem Ort der Erde stattfinden.⁵⁵ Räumliche Flexibilität ist für bestimmte Personengruppen von besonderer Bedeutung. So können beispielsweise im fremdsprachigen Ausland lebende Menschen, Nachhilfe in ihrer Muttersprache online beziehen, was ihnen mit traditioneller Nachhilfe schwer bis gar nicht möglich wäre. Auch Personen mit eingeschränkter Mobilität wird dadurch der Zugang zu Nachhilfe deutlich erleichtert. Eine große Personengruppe, die von der räumlichen Unabhängigkeit stark profitieren würde, sind am Land lebende Menschen. Bray⁵⁶ kommt durch den Vergleich vieler Studien in ganz Europa zu der Feststellung, dass im städtischen Gebiet lebende Schüler/innen häufiger Nachhilfe erhalten als ihre Kolleg/innen am Land. Dies begründet er mit beidem: geringere Nachfrage und geringeres Angebot. Die geringere Nachfrage führt er auf folgende Gründe zurück. In Städten gibt es verhältnismäßig mehr gut verdienende Familien, die sich privat bezahlte Nachhilfe ohne weiteres leisten können und in Städten herrscht auf Grund der Dichte in der Regel ein höheres Konkurrenzdenken. Das geringere Angebot von Nachhilfe am Land hängt mit einer einfachen Kosten-Nutzen Rechnung zusammen. So weist Bray darauf hin, dass die großen traditionellen Nachhilfeunternehmen an weit verstreuten Kunden in dünn besiedelten Gegenden schlichtweg nicht interessiert sind. Hinzu kommt, dass es am Land keine Universitäten gibt und daher auch keine Student/innen die relativ günstige Nachhilfe anbieten würden. Über das Internet ließe sich preislich günstige Nachhilfe auch am Land anbieten. Damit würde nicht nur das Angebot in ländlichen Gegenden steigen, sondern vermutlich auch die Nachfrage.

Weitere Vorteile sind der *Komfort* und der Faktor der *Zeitersparnis*. Lange Fahrten und womöglich dichte Straßen bleiben erspart. Der Weg bis zum eigenen Computer ist ausreichend um von der weltweit angebotenen Online-Nachhilfe zu profitieren.

Vorteilhaft ist auch die einfache Integration verschiedenster Lernmaterialien (wie Bilder, Videos, Animationen und Texte) in die Online-Lernumgebung. Je nach Bedürfnis können diese in weiterer

⁵⁵ Vgl. Seel/Ifenthaler, 2009, S. 17f.

⁵⁶ Vgl. Bray, 2011, S. 25.

Folge bearbeitet und verändert werden. Das Kursmaterial kann für jeden Lernenden individuell angepasst werden und beliebig oft wieder verwendet werden.

Den Erwerb von Medienkompetenz sieht Döring⁵⁷ als weiteren Vorzug der Online-Nachhilfe. Sie ist der Ansicht, dass eine netzbasierte Lernumgebung mit vielfältigen Online-Aktivitäten technische Skills verbessert. Medienkompetenz wird immer wichtiger, sowohl an Hochschulen als auch in Betrieben. So stellen Seel und Ifenthaler⁵⁸ fest, dass die berufliche Aus- und Weiterbildung über das Internet bei Großunternehmen immer beliebter wird. Angesichts der steigenden Bedeutung in Unternehmen verwundert es nicht, dass auch Hochschulen das Online-Lernen als Schlüssel zum Erfolg sehen. Sie bieten immer häufiger die Möglichkeit von orts- und zeitungebundenem Online-Lernen, um ihren Studierenden mehr Flexibilität zu gewähren und somit wettbewerbsfähig zu bleiben.

Kerkau⁵⁹ nennt als einen Nachteil von Online-Nachhilfe das Lesen am Bildschirm. Das Auge muss sich stärker anstrengen als beim Lesen auf Papier und ermüdet somit schneller. Kerkau nennt dafür folgende zwei Gründe. Die Herausforderung für das Auge steigt weil der Bildschirm eine Lichtquelle ist und weil er eine geringere Qualität aufweist als das Papier. Nur wenige Monitore zeigen mehr als 100 dpi (dots per Inch) an während Bücher mit 1200 dpi gedruckt werden. Des Weiteren, weist Kerkau darauf hin, benötigt der Mensch für das Lesen am Monitor 20 -30 % mehr Zeit. Allerdings beeinflusst auch die Gestaltung und die Schrift des Textes die Lesegeschwindigkeit. So empfiehlt Kerkau eine serifenlose Schrift wie beispielsweise Arial 12-14 Punkt mit einem Zeilenabstand von 1,5-2 Zeilen, um einen möglichst guten Lesefluss zu erreichen.

Ein weiterer Nachteil von Nachhilfe kann der fehlende persönliche Kontakt zur Lehrperson sein. Ein Interface trennt den Lernenden vom Lehrenden. Es ist jedoch schwer abzuschätzen, ob und inwiefern sich die räumliche Getrenntheit negativ auf das Lernen auswirkt. Für einige Schüler/innen mag die Unpersönlichkeit von Online-Nachhilfe einen Nachteil darstellen. Sie wünschen sich, dass die Lehrkraft neben ihnen sitzt. Anderen Schüler/innen ist dieser Kontakt weniger wichtig. Für sie ist es in Ordnung, wenn sie die Lehrkraft per Video sehen oder sogar ganz ohne Lehrkraft selbstständig zu flexiblen Zeiten ihre Lerneinheiten und interaktiven Übungen machen.

2.4 Wie kann erfolgreiche Online-Nachhilfe stattfinden?

Für Kerkau⁶⁰ gehört die Bedienbarkeit (Usability) zu den wichtigsten Einflussfaktoren für den Erfolg eines Online-Lernangebotes. Der Kunde will sich nicht lange mit der Technik auseinandersetzen

⁵⁷ Vgl. Döring, 2002, S. 252.

⁵⁸ Vgl. Seel/Ifenthaler, 2009, S. 17.

⁵⁹ Vgl. Kerkau, 2011, S. 332.

⁶⁰ Vgl. Kerkau, 2011, S. 330ff.

müssen. Kerkau zufolge muss das Ziel daher sein, die kognitive Arbeitsleistung, die ein Lernender für das System aufwenden muss, zu minimieren, sodass möglichst viele kognitive Ressourcen dem gewünschten Lernprozess gewidmet werden können. Ein wichtiger Aspekt der Bedienbarkeit ist das Layout. Es trägt stark zu Effizienz der Seite bei. Eine Seite ist umso effizienter, je weniger Zeit der Lernende benötigt, um zur eigentlichen Aufgabe zu kommen – so Kerkau. Hohe Effizienz wird erreicht durch eine bedienerfreundliche – d.h. verständliche und übersichtliche – Gestaltung. Eine Webseite sollte daher keinesfalls überladen sein. Eine Webseite, auf der sich der Lernende schnell zurechtfindet, beeinflusst die Anwenderzufriedenheit im positiven Sinn. Und schließlich sind zufriedene Anwender die Basis für erfolgreiches Online-Lernen.

Dassler⁶¹ ist der Ansicht, dass ein Online-Lernangebot dann erfolgreich sein kann, wenn es die Motivation der Lernenden positiv beeinflusst. Dazu muss das Lernangebot – laut Dassler – folgende sechs Bedürfnisse der Lerner und Lernerinnen berücksichtigen:

- Orientierung und Sicherheit
- Stabiles Lernumfeld
- Praxisrelevanz
- Individuelles Lernen
- Anerkennung
- Struktur und Planung

Dassler weist darauf hin, dass Anwender/innen bei ihrem ersten Besuch auf einer Webseite etwa zwei Drittel der Zeit damit verbringen die Struktur des Inhalts zu verstehen. Beim ersten Besuch ist daher das Hauptbedürfnis von Lernenden die Orientierung und Sicherheit. Sie wird gewährleistet durch übersichtliche und verständliche Webinhalte. Die Bedienbarkeit ist also für Dassler als auch für Kerkau von großer Wichtigkeit. Zu einem stabilen Lernumfeld beitragen kann im synchronen Unterricht, eine stabile Lerngruppe und eine verlässliche Ansprechperson. Im asynchronen Unterricht spielt die Verlässlichkeit der Lernplattform eine Rolle. (Können Lerninhalte wieder gefunden werden? Erhält man Hilfe wenn man sie benötigt? etc.) Motivation entsteht besonders, so Dassler, wenn dem starken Bedürfnis nach praxisrelevanten Inhalten nachgegangen wird. Weiters ist ein wichtiger Punkt, das Recht auf individuelles Lernen zu ermöglichen. Eigenverantwortliche Lerner/innen brauchen viel Freiheit und Gestaltungsmöglichkeit. Andere Lerner/innen hingegen brauchen mehr Fremdsteuerung, klare Strukturen und eine Termin- und Aufgabenübersicht. Jeder braucht zudem Anerkennung für seine Leistungen, zum Beispiel in Form von Lob, positivem Feedback oder besseren Noten. Das letzte Bedürfnis, das Dassler nennt, ist die Struktur und Planbarkeit auf zeitlicher und inhaltlicher Ebene. Inhalte sollen klar strukturiert sein und es ist sinnvoll dem Lernenden Auskunft über den geschätzten Arbeitsaufwand zu geben.

⁶¹ Vgl. Dassler, 2004, S. 97f.

Seel und Ifenthaler⁶² vertreten die Ansicht, dass eine erfolgreiche multimediale Lernumgebung so gestaltet sein muss, dass produktives Lernen möglich ist. Dies bedeutet im Genaueren, dass die Lernenden die Umgebung explorativ erkunden können, dass der Grad der Lenkung an die Lernenden angepasst ist, dass sie eigenständig Wissen konstruieren können und Problemlösungsmethoden entwickeln lernen.

Die Autoren sprechen die Problematik an, dass häufig der Fokus nicht auf dem pädagogischen Mehrwert der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien liegt, sondern auf ihrem technischen Potenzial. Doch im Grunde geht es nicht darum was alles technisch möglich wäre, sondern wovon zieht man einen pädagogischen Nutzen. Der Erfolg von Online-Nachhilfe hängt somit, laut Seel und Ifenthaler, von der zentralen Frage ab: *Wie können neue Informations- und Kommunikationstechnologien pädagogisch wertvoll genutzt werden, um das Lernen wirksam zu unterstützen?*

3 Nachhilfe

3.1 Einleitung

Das Phänomen Nachhilfe ist so alt wie öffentliche höhere Schulen. Seit dem 19. Jahrhundert hat Nachhilfe stets an Stellenwert gewonnen und dennoch ist das Forschungsinteresse an Nachhilfe gering – so Jürgens und Diekmann.⁶³ Sie stellen fest, dass Nachhilfe meist nur im Zusammenhang mit Kritik an der Institution Schule untersucht wird. Ihnen zufolge analysieren Studien häufig nur die Verbreitung von Nachhilfe und die damit verbundene Chancenungleichheit verschiedener sozialer Gruppen. Die Autoren beklagen, dass sich das Verständnis von Nachhilfe in den einzelnen Untersuchungen häufig erheblich unterscheidet. In manchen Fällen fehlt eine genaue Definierung dessen, was im Rahmen der Studie unter den Begriff Nachhilfe fällt. Resultierend daraus, können Befunde schwer oder gar nicht miteinander verglichen werden. Maszl⁶⁴ erläutert, dass Lernhilfe, die von der Familie erteilt wird, von den meisten Autoren nicht zum Bereich der Nachhilfe gezählt wird. Das Problem sieht sie allerdings darin, dass häufig nicht ausdrücklich dargelegt wird, ob familiäre Lernhilfe ein- oder ausgeschlossen wird. Als Resultat ergeben sich große Differenzen was die empirischen Angabe zum Umfang von Nachhilfe betrifft.

⁶² Vgl. Seel/Ifenthaler, 2009, S. 14ff.

⁶³ Vgl. Jürgens/Diekmann, 2007, S. 9.

⁶⁴ Vgl. Maszl, 2005, S. 21.

Auch Bray⁶⁵ teilt die Ansicht, dass dem Phänomen Nachhilfe zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, obwohl sie ebenso wie Schule, starke gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen hat. Er weist darauf hin, dass es sich bei Nachhilfe um ein globales und stetig zunehmendes Phänomen handelt. Politische Entscheidungsträger sollten die Nachhilfe nicht nur als eine negative Erscheinung ansehen, sondern sie genauer untersuchen. Warum sind Eltern gewillt hohe Summen in Nachhilfe zu investieren? Was kann Nachhilfe ihren Kindern bieten, was die Schule nicht kann? Laut Bray verdient Nachhilfe mehr wissenschaftliches Interesse, weil wir von ihr Wertvolles für die Institution Schule lernen können. Häufig sind Nachhilfeinstitute kundenorientierter und experimentierfreudiger als Schule. Sie bieten immer öfter Videokonferenzen, Selbstlerneinheiten und Übungsmaterial zum Download auf den Computer oder auch auf das Handy. Der Kunde entscheidet, ob er in der U-Bahn, im Park oder zuhause lernen will.⁶⁶

3.2 Begriffsbestimmung

Man ist sich in der Wissenschaft nicht einig darüber, was genau zu Nachhilfe zählt und was nicht. Bestehende Begriffsbestimmungen sind verschieden weit gefasst. Der Übersicht halber differenziere ich die Definitionen in zwei Gruppen: Nachhilfe im weiteren Sinn und Nachhilfe im engeren Sinn. Als Unterscheidungskriterium lege ich die familiäre Hilfe fest. Nachhilfe im weiteren Sinn schließt die Lernhilfe durch die Familie mit ein. Nachhilfe im engeren Sinn schließt die familiäre Hilfe aus und ist somit meist entgeltlich. In den folgenden beiden Absätzen werde ich einige Definitionen von Nachhilfe darbringen, ehe ich meine, für diese Forschungsarbeit gültige, Definition vorlege.

Eine Definition für Nachhilfe im weiten Sinn geben Hollenbach und Meier⁶⁷. Sie ziehen die immer wieder zitierte Begriffsbestimmung von Krüger⁶⁸ heran, welcher Nachhilfe als mehr oder weniger regelmäßigen und häufig vorübergehenden, privaten Einzel- oder Gruppenunterricht außerhalb des regulären Schulunterrichts versteht, der von Lehrer/innen, Student/innen, Schüler/innen oder Laien durchgeführt werden kann und der Erfolgssicherung in bestimmten Unterrichtsfächern dient. Krügers Definition schließt, meinem Verständnis zufolge, die Familienhilfe ein, auch wenn dies nicht explizit erwähnt wird. Denn Eltern sind schließlich entweder Laien oder Lehrer/innen und Geschwister sind mit hoher Wahrscheinlichkeit Schüler/innen oder Student/innen. Wenn diese Personen außerhalb der Schule beim Lernen helfen, dann kann man diese Aktion, laut Krügers Definition, zu Nachhilfe zählen. Hollenbach und Meier erweitern Krügers Definition explizit um den familiären Aspekt. Sie betrachten das „Lernen am Küchentisch“ als Teil der Nachhilfe, weil sie die älteste und die am stärksten verbreitete Form der außerschulischen Lernhilfe ist. Die Praxis zeigt, dass Hollenbach und

⁶⁵ Vgl. Bray, 2009, S. 11/101/104.

⁶⁶ Vgl. Bray, 2009, S. 104.

⁶⁷ Vgl. Hollenbach/Meier, 2004, S. 165f.

⁶⁸ Vgl. Krüger, 1977, S. 545 (zit. nach: Hollenbach/Meier, 2004, S. 165).

Meier sicherlich nicht Unrecht haben, die Unterstützung von Eltern und Familie in den Begriff der Nachhilfe zu integrieren. Dennoch klammern die meisten Studien den Aspekt der familiären Unterstützung am Küchentisch aus. Auch Jürgens und Diekmann⁶⁹ befürworten das Ausklammern der familiären Hilfe. Andernfalls würde der Begriff der Nachhilfe das sporadische Abhören von Vokabeln ebenso umfassen wie organisierter, regelmäßiger Nachhilfeunterricht. In ihren Augen ist dieser Begriff zu weit gefasst, man würde damit „die sprichwörtlichen Äpfel und Birnen“ miteinander vergleichen und gleichsetzen. Ich gebe Jürgens und Diekmann in diesem Fall Recht und möchte anfügen, dass die Benutzung derart weitläufiger Begriffe im Rahmen von Studien sicherlich bedenkliche Auswirkungen auf die Aussagekraft der Ergebnisse hätte. Zudem kann eine Studie, die familiäre Nachhilfe einschließt, nicht mit anderen Studien zu Nachhilfe im engeren Sinn verglichen werden. Die Definition von Hollenbach und Meier mag also aus der Sicht der Praxis berechtigt sein, scheint mir aber im Rahmen von Studien nicht sinnvoll.

In diesem Abschnitt möchte ich auf Nachhilfe im engeren Sinn eingehen. So definiert beispielsweise Behr⁷⁰ Nachhilfe als Schülerbetreuung die außerhalb der regulären Unterrichtszeit stattfindet und auf die Leistungssteigerung in spezifischen Fächern abzielt. Zudem wird sie privat von Eltern organisiert und auch finanziert. Zu erkennen ist, dass Behr die private Finanzierung als ein wesentliches Kriterium sieht. Des Weiteren schließt er mit seiner Definition nicht nur die Familienhilfe, sondern auch die Schülerhilfe aus, die bekanntlich von Schulen selbst organisiert wird. Maszl⁷¹ hingegen nimmt diesen Bereich ausdrücklich in ihre Definition hinein. Ihrer Meinung nach kann Nachhilfe privat, wie eben durch Eltern, oder auch öffentlich organisiert werden wie das bei gegenseitiger Schülerhilfe der Fall ist.

Rudolph⁷² prägt ebenso einen engeren Begriff von Nachhilfe. Sie macht Nachhilfe an folgenden Kriterien fest:

- Nachhilfe ist ergänzend zum Schulunterricht
- Nachhilfe dient dem Üben und Wiederholen, dem Aufbereiten von Wissenslücken und dem Erlernen von Arbeitstechniken
- Der Zweck der Nachhilfe ist die Leistungsverbesserung
- Die Nachhilfe wird bei bestimmten Personengruppen oder außerschulischen Institutionen nachgefragt
- Nachhilfe wird bezahlt

Ich stimme Rudolph in der Aussage zu, dass Nachhilfe in den allermeisten Fällen von Schüler/innen in Anspruch genommen wird und eine Ergänzung zum Schulunterricht ist. Dennoch möchte ich die Nachhilfe nicht ausschließlich auf die schulische Ergänzung reduzieren. Denn meiner Ansicht nach

⁶⁹ Vgl. Jürgens/Diekmann, 2007, S. 12.

⁷⁰ Vgl. Behr, 1990, S. 9.

⁷¹ Vgl. Maszl, 2005, S. 22.

⁷² Vgl. Rudolph, 2002, S. 20.

kann Nachhilfe von allen Menschen, unabhängig von Alter und Ausbildung, bei Bedarf in Anspruch genommen werden. So kann beispielsweise eine Person die im Rahmen einer Weiterbildung einen Buchhalterkurs absolvieren will ebenso eine Lernhilfe nachfragen. Dasselbe gilt für Studierende. Sie können bei Lernschwierigkeiten Nachhilfe heranziehen. Bei Nachhilfe handelt es sich daher, in meinen Augen, um eine Lernhilfe außerhalb der Schule oder Ausbildung.

Im zweiten Punkt stimme ich zu, dass es bei Nachhilfe um das Üben und Wiederholen geht. Aber noch wichtiger erscheint mir das Lernen. Denn dies ist der zentrale und gewünschte Prozess im Nachhilfeunterricht. Ein Inhalt soll gelernt und verstanden werden. Die Aufbereitung von Wissenslücken ist ebenso Teil von Nachhilfe. Den Begriff Wissenslücke hat Rudolph gut gewählt, weil er implizit darauf hinweist, dass es um einen Lerninhalt geht, den man wissen sollte, aber nicht weiß. Das heißt es ist ein Lerndefizit vorhanden, das es gilt zu beheben. Heute wird Nachhilfe genauso präventiv in Anspruch genommen, zum Üben und Festigen von Lerninhalten und mit dem Ziel der Notenverbesserung. Immer häufiger wird Nachhilfe sogar von bereits guten Schüler/innen genutzt, um nicht nur gute sondern exzellente Noten zu erreichen und um den eigenen Wettbewerbsvorteil gegenüber den Klassenkameraden auszubauen.⁷³ Aber in seinem ursprünglichen Sinn ist Nachhilfe für jene Personen gedacht, die einen Inhalt nicht verstanden haben und deshalb Hilfe brauchen. Es besteht also ein Bedarf an einer Lernhilfe. Das Wort selbst führt uns eigentlich auf diese Bedeutung hin. So könnte man *Nach-hilfe* als eine *Hilfe* bezeichnen die in der Regel *nach* dem Durchnehmen eines Lerninhalts, der nicht (oder nicht zur Gänze) verstanden wurde, in Anspruch genommen wird. Dennoch will ich die Nachhilfe im Rahmen meiner Studie nicht auf diesen ursprünglichen Zweck reduzieren, weil die Praxis eben zeigt, dass die Nachhilfe nicht nur eine Hilfe für danach ist, sondern ganz allgemein eine Lernhilfe ist. Da nun durchgemachte Lerninhalte sowohl in der Schule als auch in Ausbildungen beinahe immer überprüft werden, ist ein weiterer Bereich von Nachhilfe die Vorbereitung auf Prüfungen. Zu guter Letzt, hier stimme ich Rudolph zu, gilt auch das Erlernen von Arbeitstechniken als Bereich der Nachhilfe. Arbeitstechniken stellen Hilfsmittel und Methoden dar, die dem Nachhilfebezieher das Lernen und Verstehen erleichtern.

Rudolph nennt als Zweck von Nachhilfe die Leistungssteigerung. Dies ist sicherlich berechtigt wenn man bedenkt, dass die Hauptmotivation von Schüler/innen eindeutig die Leistungssteigerung und genauer noch die Notenverbesserung ist. Dies bestätigen sowohl in Frankreich als auch in Österreich durchgeführte Studien⁷⁴. Dennoch bin ich eher der Ansicht, dass die Leistungssteigerung der gewünschte Effekt ist. Der Zweck sollte in erster Linie das Verstehen eines Lerninhaltes sein und in zweiter Linie soll das Gelernte auch angewendet werden können. Das heißt, dass Gelerntes gegebenenfalls wiedergegeben werden kann und/oder in die Praxis umgesetzt werden kann. Gerade

⁷³ Vgl. Bray, 2011, S. 33.

⁷⁴ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 79ff./Feistritz, 2011, S. 24.

bei Fächern wie Mathematik oder Fremdsprachen geht es besonders um das Umsetzen in die Praxis. Ein Beispiel aus dem Fremdsprachenunterricht: Neu gelernte Pronomen sollen nicht nur verstanden werden (Wissen über grammatikalische Regeln), sondern das Ziel ist, dass sie in den aktiven Sprachgebrauch übergehen.

Nachhilfe wird laut Rudolph bei außerschulischen Instituten oder bei bestimmten Personengruppen nachgefragt. Bezüglich der Personengruppe möchte ich explizit die Familie und der Familie sehr nahe stehende Personen, ausschließen. Dieser Bereich würde für mich unter den Begriff der familiären Lernhilfe fallen und ist somit nicht Gegenstand meiner Untersuchung.

Gewiss ist Nachhilfe in den allermeisten Fällen nicht kostenlos. Dennoch möchte ich die Entgeltlichkeit nicht, wie Rudolph, als entscheidendes Kriterium festlegen. Denn es gibt einige unentgeltliche Nachhilfeangebote von gemeinnützigen Organisationen für finanziell und/oder sozial Benachteiligte. (Hierfür gibt es Beispiele sowohl in Österreich als auch in Frankreich.⁷⁵) Wie die französische Stadt Elancourt beweist, gibt es auch Nachhilfeprojekte⁷⁶, die aus öffentlichen Geldern bezahlt werden und allen Schüler/innen kostenlose Online-Nachhilfe bieten.⁷⁷ Wenn diese Angebote auch nur Ausnahmen darstellen, so will ich sie dennoch nicht ignorieren. Denn in meinen Augen wäre es wünschenswert, wenn es mehr unentgeltliche Nachhilfe gäbe, realisiert mit Hilfe von staatlichen Förderungen und/oder gemeinnützigen Organisationen.

Zufolge all der angeführten Erläuterungen, definiere ich Nachhilfe als:

eine Lernhilfe außerhalb der Schule (oder Ausbildung), deren Zweck es ist, Inhalte zu verstehen und Gelerntes anwenden zu können. Das gewünschte Resultat ist die Leistungssteigerung. Aufgabenbereiche der Lernhilfe sind das Lernen, Üben und Wiederholen sowie das Schließen von Wissenslücken, das Vorbereiten auf Prüfungen und das Erlernen von Arbeitstechniken. Angeboten wird Nachhilfe in Form von Einzel- oder Gruppenunterricht, von Instituten oder privaten Personen, die nicht Teil der Familie oder sehr nahe stehende Personen der Familie sind. Deshalb ist Nachhilfe häufig entgeltlich, kann aber in Ausnahmefällen unentgeltlich sein.

3.2.1 Abgrenzung von Förderunterricht, Silentium und Hausaufgabenhilfe

Letztlich möchte ich die Nachhilfe von seinen verwandten Begriffen Förderunterricht, Silentium (oder auch Nachmittagsbetreuung) und Hausaufgabenhilfe abgrenzen. Das Silentium ist eine von der Schule

⁷⁵ Näheres dazu unter <http://wien.arbeiterkammer.at/online/gratis-nachhilfe-in-wien-61891.html>, <http://www.lerntafel.at/index.php?home> und <http://www.zupdeco.org/> (eingesehen am 16.11.2011).

⁷⁶ Vgl. Artikel aus Le Parisien vom 10.2.2011 <http://www.leparisien.fr/elancourt-78990/le-soutien-scolaire-en-ligne-offert-a-35000-familles-10-02-2011-1308025.php> (eingesehen am 14.11.2011).

⁷⁷ Siehe näheres dazu auf Seite 9.

organisierte Nachmittagsbetreuung. Behr⁷⁸ bezeichnet sie als eine „qualifizierte Hausaufgabenbetreuung, meist verbunden mit einer gezielten Aufarbeitung von Lernschwächen und manchmal auch mit zusätzlichen erzieherischen Intentionen“. Es handelt sich bei Silentien immer um ein Angebot der Schule, das meist in den Gebäuden der Schule stattfindet und von öffentlicher Hand bezahlt wird – so Behr. Auch der Förderunterricht wird öffentlich finanziert und findet in der Schule statt. Der Förderunterricht an Schulen widmet sich, im Gegensatz zu Silentien und Nachmittagsbetreuung, speziellen Personengruppen wie etwa lernschwachen oder hochbegabten Schüler/innen sowie Personen mit besonderen Lernproblemen wie z.B. Legasthenie und Dyskalkulie.⁷⁹

Unter Hausaufgabenhilfe versteht man, laut Rudolph⁸⁰, eine „begleitende Unterstützung“ für einen in „die unterrichtsfreie Zeit verlegten Teil der Unterrichtsarbeit“. Sie ergänzt, dass Hausaufgabenhilfe häufig von Eltern oder älteren Geschwistern übernommen wird, aber zunehmender auch von anderen Personen oder kommerziellen Instituten. Das heißt Hausaufgabenhilfe, oder auch Hausaufgabenbetreuung genannt, kann eine Form von familiärer Unterstützung sein und somit nicht Teil von Nachhilfe. Andererseits kann sie auch zu kommerzieller Nachhilfe gezählt werden, wenn sie von Nachhilfeinstituten übernommen wird. Diese Interpretation ist nur gültig, wenn wir von Nachhilfe im engeren Sinn ausgehen, wo familiäre Lernhilfe in der Regel ausgeschlossen wird. Würden wir von Hollenbach und Meiers weitgreifender Definition von Nachhilfe ausgehen⁸¹, so müssten alle drei Bereiche: Förderunterricht, Silentium und Hausaufgabenhilfe zu Nachhilfe gezählt werden.

3.2.2 Formen von Nachhilfe

Im Wesentlichen kann Nachhilfe in zwei verschiedene Formen unterschieden werden: private und kommerzielle Nachhilfe – so Dohmen u.a.⁸². Zu privater Nachhilfe zählt er die Unterstützung von Familie, Freunden und Verwandten. Die jeweilige Person handelt als Privatperson und die Tätigkeit wird nicht gewerblich angemeldet. Kommerzielle Nachhilfe hingegen wird von Instituten erteilt, sie muss als Gewerbe angemeldet sein und sie verfolgt monetäre Ziele.

Es kann festgestellt werden, dass der Bereich der von Dohmen u.a. als private Nachhilfe bezeichnet wird in engeren Definitionen gar nicht als Nachhilfe angesehen wird. Da ich im Rahmen dieser Arbeit familiäre Lernhilfe von der Nachhilfe ausschließe, möchte ich nicht näher auf den Bereich der privaten Nachhilfe eingehen.

⁷⁸ Vgl. Behr, 1990, S. 92f.

⁷⁹ Vgl. Dohmen u.a., 2008, S. 20.

⁸⁰ Rudolph, 2002, S. 19.

⁸¹ Siehe näheres dazu auf Seite 36.

⁸² Vgl. Dohmen u.a., 2008, S. 19f.

Letztlich möchte ich auf weitere Formen von Nachhilfe aufmerksam machen, die sich in einer gewissen „Grauzone“ befinden – wie Dohmen u.a.⁸³ es ausdrückt. Zu diesem Graubereich gehörend, nennt Dohmen u.a.⁸⁴ Nachhilfe die von Privatpersonen wie Student/innen, Schüler/innen, Lehrkräften und Laien gegen Bezahlung angeboten wird. Diese Form ist einerseits nicht organisiert und somit eher privat, andererseits erfolgt sie gegen Bezahlung und hat daher auch Gemeinsamkeiten mit kommerzieller Nachhilfe – so Dohmen u.a.. Sie ist daher nicht eindeutig einer bestimmten Form von Nachhilfe zuzurechnen. Hinzu kommt, dass diese Art der Nachhilfe in der Regel erteilt wird, ohne ein Gewerbe anzumelden und somit handelt es sich hierbei um einen unkontrollierten Schwarzmarkt.

Dohmen u.a.⁸⁵ macht auf einen weiteren bedenklichen Graubereich des Nachhilfemarktes aufmerksam. Zunehmend nutzen zweifelhafte und unseriöse Anbieter den unüberschaubaren Nachhilfesektor, um ihre Ideologien zu verbreiten. So versteckt sich die Organisation Applied Scholastics unter dem Deckmantel der Nachhilfe und steht in Wirklichkeit eng in Verbindung mit Scientology.⁸⁶ Sie nützen die Nachhilfe als Instrument um Mitglieder und Sympathisant/innen für ihre Zwecke zu gewinnen. Weiters existieren verlockende Angebote, wie etwa kostenlose Schülernachhilfe, und dahinter verbirgt sich eine politische Gruppierung die über diesen Weg ihre politischen Ideologien verbreitet.⁸⁷

Dohmen u.a.⁸⁸ bemängeln die Unüberschaubarkeit des Nachhilfesektors, die es praktisch jedem Anbieter ermöglicht, ob nun seriös oder unseriös, sich auf dem Nachhilfemarkt zu etablieren. Ob es sich um gewerbliche oder nicht gewerbliche Formen von Nachhilfe handelt – so Dohmen u.a., sie haben eines gemeinsam; sie unterliegen keiner staatlichen Kontrolle, weder was die Unterrichtsinhalte noch was die Qualifikationen von Nachhilfelehrkräften betrifft. Die Tatsache, dass keine festgelegten Kriterien über die Qualifikation von lehrendem Personal vorliegen, macht es Eltern nahezu unmöglich die Qualität des Anbieters zu beurteilen. Die Anbieter werben zwar mit der hohen Professionalität ihrer Lehrkräfte, veröffentlichen allerdings keine konkreten Angaben zu den tatsächlichen Qualifikationen.

Zusammenfassend sind es folgende Gründe, die Dohmen u.a. dazu bewegen, die „enorme Intransparenz am Nachhilfemarkt“⁸⁹ aufs Schärfste zu kritisieren:

- die Abwesenheit von staatlicher Kontrolle,
- die Existenz dubioser Nachhilfeorganisationen und
- die Undurchsichtigkeit der Qualifikationen des Lehrpersonals

⁸³ Dohmen u.a., 2008, S. 20.

⁸⁴ Vgl. Dohmen u.a., 2008, S. 20.

⁸⁵ Vgl. Dohmen u.a., 2008, S. 58.

⁸⁶ Vgl. Dohmen u.a., 2008, S. 58 (zit. nach: Padtberg, 2006).

⁸⁷ Vgl. Dohmen u.a., 2008, S.58.

⁸⁸ Vgl. Dohmen u.a., 2008, S.58ff.

⁸⁹ Dohmen u.a., 2008, S. 61.

Im zuletzt genannten Punkt, werden Dohmen u.a. durch eine deutsche Studie von Jürgens und Diekmann⁹⁰ bestätigt. Dabei konnten ein Viertel der befragten Eltern und mehr als ein Drittel der befragten Schüler/innen keine Angaben zur Qualifikation ihrer Nachhilfelehrkraft geben.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass der Nachhilfemarkt intransparent für Schüler/innen und Eltern geworden ist und sich daher auch unseriöse Anbieter in den Nachhilfemarkt einschleichen konnten.

3.3 Ausmaß an Nachhilfe

Mark Bray⁹¹ schreibt in seinem Bericht über Nachhilfe in der EU, dass in ganz Europa eine steigende Tendenz von Nachhilfe festzustellen ist. Allerdings nicht überall im gleichen Ausmaß. Er teilt dazu die Europäische Union in vier Bereiche: Süd-, Ost-, West- und Nordeuropa. In Südeuropa herrscht der größte Andrang auf Nachhilfe, geführt von Griechenland, Zypern und Malta. Osteuropa verzeichnet seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion stark steigende Zahlen im Nachhilfesektor. Hier waren die wirtschaftlichen Bedingungen Auslöser. Die Kaufkraft der Lehrer/innen war niedrig und so versuchten viele ihr geringes Einkommen mit Nachhilfe aufzubessern. Heute ist Nachhilfe bereits ein etablierter Teil von Bildung. In Westeuropa hat Nachhilfe im kleinen Ausmaß eine lange Tradition. Erst im letzten Jahrzehnt ist Nachhilfe enorm gestiegen. Dies spiegelt das steigende Konkurrenzdenken der Gesellschaft wider und die Vermarktung von Bildung, die mehr und mehr gesellschaftliche Akzeptanz findet. Nordeuropa ist vom Nachhilfetrend am Wenigsten betroffen. Die skandinavischen Staaten sind sehr darauf bedacht den Bedürfnissen ihrer Lernenden gerecht zu werden. So bieten die öffentlichen Schulen Lernbegleitung für lernschwache Schüler/innen um mit ihren Klassenkollegen Schritt halten zu können und auch spezielle Förderung für Hochbegabte. Das dortige Schulsystem macht kommerzielle Nachhilfe Großteils überflüssig.

Die europäischen Familien investieren jährlich mehrere Milliarden in Nachhilfe für ihre Kinder und die Zahl steigt stetig – so Bray⁹². Ihm zufolge ist der Trend zur Nachhilfe ein Zeichen der Unzufriedenheit der Eltern. Immer mehr Eltern haben das Gefühl, die öffentliche Schule könne ihre Erwartungen nicht ausreichend erfüllen. Die gestiegenen Erwartungen mit denen die Schule konfrontiert ist, sind getrieben vom vorherrschenden Konkurrenzdenken unserer Gesellschaft. Die Institution Schule steht neuen Herausforderungen gegenüber.

⁹⁰ Vgl. Jürgens/Diekmann, 2007, S. 101.

⁹¹ Vgl. Bray, 2011, S. 24f.

⁹² Vgl. Bray, 2011, S. 13f.

3.3.1 Nachhilfe in Frankreich

Die Schule von heute muss sich an die veränderten Bedingungen des 21. Jahrhunderts adaptieren. In vielen Familien ist die Mutter nicht mehr zuhause bei den Kindern, sondern sie ist ebenso wie der Vater berufstätig. Neben der beruflichen Belastung, sollen die Eltern auch noch unfreiwillig die Arbeit von Lehrer/innen erledigen – so Glasman und Besson⁹³. Denn schließlich beeinflusst die Hilfe der Eltern den Erfolg ihrer Kinder. Laut den Autoren sind jene Schüler/innen, die familiäre Lernhilfe erhalten, besser in der Klasse als ihre Kolleg/innen die keine Hilfe von zuhause erhalten. Forrestier und Kahn⁹⁴ zufolge ist die Mehrheit der Schüler/innen sogar der Ansicht, dass sie ihre Hausaufgaben nicht alleine schaffen würden. Da wundert es nicht, dass in der Grundschule (école primaire) 95% der Mütter ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen. In der Sekundarstufe (collège) sind es 84% und im Oberstufengymnasium (lycée général) sind es immerhin noch 53% der Mütter die Hausaufgabenbetreuung leisten. Diese Werte zeigt der Bericht von Rosenwald⁹⁵ für das französische Bildungsministerium. Das Ausmaß der mütterlichen Hausaufgabenbetreuung sinkt zwar mit der fortschreitenden Schullaufbahn, bleibt aber selbst im Oberstufengymnasium noch bemerkenswert hoch. Auch die Väter helfen bei den Hausaufgaben ihrer Kinder, wenn auch deutlich weniger als die Mütter. Es beläuft sich auf 70% in der Grundschule (école primaire) bis auf 38% im Oberstufengymnasium (lycée général). Die Hausaufgabenhilfe durch die Eltern ist extrem hoch, obwohl es zwei Faktoren gibt, die dagegen sprechen würden. Einerseits wird das gemeinsame Erledigen der Hausaufgaben von den Eltern als unangenehm empfunden – so Forrestier und Kahn⁹⁶. Viele Eltern sehen darin eine Quelle für Stress und Streit und 34% empfinden es sogar als einen Albtraum⁹⁷. Andererseits fühlen sich Eltern häufig, bereits mit Beginn der Grundschule, überfordert – so Rosenwald⁹⁸. Dies betrifft besonders jene Mütter ohne Universitätsabschluss. Die Hälfte von ihnen gibt an, dass sie mit den Aufgaben ihrer Kinder überfordert sind. Bei Müttern mit Universitätsabschluss sind es hingegen nur 14%. Daraus ergibt sich auch, dass diplomierte Mütter ihren Kindern mehr helfen (bzw. helfen können), von der Grundschule bis zur Oberstufe, als Mütter ohne Hochschulausbildung. Diese Feststellung machen auch Glasman und Besson⁹⁹. Sie weisen darauf hin, dass in den meisten Fällen jene Schüler/innen mit Schwierigkeiten in der Schule, aus Familien kommen, wo sich die Eltern kaum Zeit für deren Hausaufgaben nehmen. Was wiederum daran liegt, dass sie ihren Kindern aufgrund mangelnder Bildung nicht helfen können. Das heißt, es kann eine soziale Ungerechtigkeit zwischen der gut gebildeten und der weniger gebildeten Schicht erkannt werden. Diese Ungerechtigkeit kann nur dann behoben werden, wenn die Schule sich gänzlich der

⁹³ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 30ff.

⁹⁴ Vgl. Forestier/Kahn, 1999, (zit. nach: Glasman/Besson, 2004, S. 31.)

⁹⁵ Vgl. Rosenwald, 2006, S. 2.

⁹⁶ Vgl. Forestier/Kahn, 1999, (zit. nach: Glasman/Besson, 2004, S. 32).

⁹⁷ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 32.

⁹⁸ Vgl. Rosenwald, 2006, S. 2.

⁹⁹ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 33.

Bildung ihrer Schüler/innen annimmt und nicht einen großen Teil indirekt über Hausübungen an die Eltern abwälzt. Damit wäre Bildung gerechter, ein großes Konfliktpotenzial in den Familien entfiel und Eltern würden entlastet werden.

Frankreich hat bereits 1956 einen Schritt zur Bekämpfung der sozialen Ungerechtigkeit und der starken schulischen Belastung außerhalb der Schule getätigt. Demnach ist es Lehrkräften der Grundschule untersagt Hausaufgaben zu geben. Es dürfen lediglich Lernmöglichkeiten angeboten werden.¹⁰⁰ In der Theorie scheint der Ansatz sehr gut aber warum helfen dann 95% der Mütter ihren Kindern (der Grundschule) bei den Hausaufgaben¹⁰¹? Dies hängt damit zusammen, dass in der Praxis die Vorschrift von 80% bis 90% der Grundschulen missachtet wird.¹⁰² Die starken Belastungen für Kinder und Eltern bleiben also erhalten.

Wenn man beachtet, dass schulische Hausaufgaben einem Herd für Konflikte gleichen und eine starke Belastung für Eltern darstellen, so ist es nicht verwunderlich, dass jene, die es sich leisten können, immer häufiger externe Hilfe für die Hausaufgabenbetreuung heranziehen.¹⁰³ So sagt eine Mutter und Kundin eines Nachhilfeinstituts sehr treffend, sie wolle nur die schönen Momente mit ihrem Kind teilen. Der schulische Konflikt innerhalb der Familie soll vermieden werden.¹⁰⁴

Diese Ansicht hat die französische Politik vor einigen Jahren unterstützt und ein klares Zeichen für Nachhilfe gesetzt. Nachhilfe ist steuerlich begünstigt, das heißt, französische Haushalte erhalten 50% ihrer Ausgaben für Nachhilfe über das Finanzamt zurück.¹⁰⁵ Ein Beispiel hierfür: Nehmen Sie eine Nachhilfestunde bei Frankreichs größtem Nachhilfeunternehmen *Academia*, so bezahlen Sie dort durchschnittlich 32 Euro. Etwa 14 Euro gehen an die Lehrkraft, 13 Euro an *Academia* und 5 Euro sind Abgaben. Durch das Einreichen der Nachhilfekosten beim Finanzamt erhalten sie 50%, also 16 Euro, über eine Verminderung ihrer Steuerabgaben rückerstattet.¹⁰⁶

Natürlich machen Nachhilfeunternehmen auf diese steuerliche Begünstigung aufmerksam und wollen damit Kund/innen werben. Diese politische Maßnahme, so Bray¹⁰⁷, hat die Nachfrage in Frankreich weiter in die Höhe getrieben. Mehr Eltern sind seither bereit, die schulische Belastung an externe Personen oder Institutionen abzugeben. Zu bemängeln an der Maßnahme ist, dass die sozial schwächsten Personen, welche aufgrund von geringem Einkommen keine Einkommenssteuer zahlen, nicht von dem steuerlichen Vorteil profitieren können, da es sich schließlich um eine Verminderung

¹⁰⁰ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 17.

¹⁰¹ Vgl. Rosenwald, 2006, S. 2.

¹⁰² Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 17.

¹⁰³ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 81.

¹⁰⁴ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 81f.

¹⁰⁵ Vgl. <http://www.legifrance.gouv.fr/affichCodeArticle.do?idArticle=LEGIARTI000006303312&cidTexte=LEGITEXT000006069577> (eingesehen am 28.12.2010).

¹⁰⁶ Vgl. Cavet, 2006, S. 12.

¹⁰⁷ Vgl. Bray, 2009, S. 65ff.

der Einkommenssteuer handelt. Den größten Nutzen tragen daher gut verdienende Familien, die seither steuerliche Begünstigungen auf ihre Nachhilfeausgaben erhalten. Es kann also keineswegs von einer gerechten Entlastung der Eltern gesprochen werden, sondern vielmehr von einer politischen Kraft, die neben vorhandenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräften, die Nachfrage von Nachhilfe zum Steigen gebracht hat – so Bray.

Frankreichs hohe Nachhilfezahlen sind auch zurückzuführen auf den zunehmenden Wettkampfgedanken innerhalb der Schulen – so Glasman und Besson¹⁰⁸. Das Ziel ist nicht mehr eine Prüfung zu bestehen, sondern sie besser zu bestehen als die Anderen. Das ermöglicht später den Einlass in die rentabelsten Einrichtungen. Glasman und Besson¹⁰⁹ erläutern, dass Nachhilfe häufig von den Schüler/innen der „guten“ Gymnasien in Anspruch genommen wird. Diese Feststellung bestätigt der Generaldirektor von Acadomia, dem größten Nachhilfeunternehmen Frankreichs, mit der Aussage, dass die größte Kundengruppe die guten Schüler/innen seien. 80% der Schüler/innen aus den Top-Gymnasien würden Nachhilfe nehmen.¹¹⁰

Cavet¹¹¹ zeigt in ihrem Bericht für das französische Forschungsinstitut für Pädagogik einen ähnlichen Trend wie Glasman und Besson. 25% jener Schüler/innen der Sekundarstufe II, die Nachhilfe beziehen, sind bereits gute Schüler/innen. Sie sehen in der Nachhilfe eine Strategie nicht nur gut, sondern exzellent zu sein und wollen damit den Wettbewerbsvorteil gegenüber den Kolleg/innen weiter ausbauen um eine bestmögliche höhere Ausbildung zu erlangen. Cavet weist darauf hin, dass nur selten die Lehrkräfte zu Nachhilfe raten, sondern meist ist es der Wunsch der Eltern oder eventuell der Kinder, Nachhilfe in Anspruch zu nehmen.

Nachhilfe ist ein stetig steigendes Phänomen – so Bray¹¹². Glasman und Collonges¹¹³ haben in einer Studie von 1989 – 1992 festgestellt, dass etwa 15% der Schüler/innen in der Sekundarstufe II Nachhilfe aktuell bezogen. Etwa 36% haben zu irgendeinem Zeitpunkt ihrer gesamten Schulzeit Nachhilfe bezogen. Jahre später, 2007, beschreibt Melot¹¹⁴ den Nachhilfesektor als explosionsartig steigend und als angetrieben von der Angst der Eltern. Schließlich, so Glasman und Besson¹¹⁵, werden „gute Eltern“ gerne am schulischen Erfolg ihrer Kinder gemessen. Laut Melot ist von 2000 bis 2006 Nachhilfe in Frankreich jedes Jahr um 15% gestiegen.

¹⁰⁸ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S.79f.

¹⁰⁹ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 80.

¹¹⁰ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 80 (zit. nach Le Nouvel Observateur, 25. Mai 2003).

¹¹¹ Vgl. Cavet, 2006, S. 2.

¹¹² Vgl. Bray, 2009, S. 65ff.

¹¹³ Vgl. Glasman/Collonges, 1994, S. 30 (zit. nach Bray, 2009, S. 65).

¹¹⁴ Vgl. Melot, 2007, S. 104f (zit. nach Bray, 2009, S. 67).

¹¹⁵ Vgl. Glasman/Besson, 2004, S. 80.

Nachhilfe dient heute immer öfter denjenigen, die es sich leisten können, als Instrument sich vom Durchschnittsniveau der Klasse abzuheben, als denjenigen, die sie benötigen würden, um an das Durchschnittsniveau der Klasse anzuschließen. Viele Kritiker sind daher der Meinung, dass Nachhilfe soziale Ungerechtigkeiten verstärkt. Bray¹¹⁶ weist aber auch darauf hin, dass das Phänomen Nachhilfe weiter untersucht werden sollte, nicht nur um es zu kritisieren, sondern besonders um das Erfolgsrezept von Nachhilfe zu verstehen. Mit dem erworbenen Wissen, könne man für das Schulsystem lernen und geeignete Maßnahmen setzen.

4 Online-Lernen

4.1 Begriffsbestimmung

In diesem Abschnitt werde ich einleitend kurz auf die Problematik der sogenannten E-Begriffe eingehen. Anschließend sollen mehrere Definitionen zum Begriff Online-Lernen sowie zu seinem verwandten Begriff E-Learning synoptisch dargelegt werden. In einem zweiten Schritt werden begriffliche Überschneidungen und unscharfe Grenzen deutlich gemacht. Letztlich wird das dieser Arbeit zugrunde liegende, Begriffsverständnis von Online-Lernen erläutert.

Suchen Sie in einer Online-Suchmaschine den Begriff Online-Lernen, so werden Sie viele Angebote von kommerziellen Anbietern finden. Allerdings werden Sie vergeblich nach einer Definition in einer der bekannten Onlineenzyklopädien suchen. Dasselbe gilt für verwandte Begriffe wie Multimediales Lernen, Hypertextuelles Lernen, Mediengestütztes Lernen, Virtuelles Lernen, Distance-Learning, Computer Assisted Learning (CAL), Web-based-Teaching, Computer-based Training, Mobile Education, etc.. Die Aufzählung könnte ohne weiteres noch fortgesetzt werden. Es lässt sich also unschwer erkennen, dass über die Jahre eine unüberschaubare Vielzahl an Begriffen entstand. Aber auch heute noch werden am laufenden Band neue Begriffe produziert, die oftmals rein marketingstrategische Gründe haben. Dies führt zu einer komplexen Vielfalt an sogenannten E-Begriffen die gerne und häufig verwendet werden, ohne das sie näher erläutert werden.

Aber nicht nur online, sondern auch in der Fachliteratur ist es schwer, Definitionen über die große Vielfalt an Begriffen zu finden. All diese Begriffe stehen sich nahe und weisen gewisse Überschneidungen und Unterschiede auf. Darüber ist man sich einig, aber von einheitlich anerkannten Definitionen kann derzeit, meiner Meinung nach, nicht gesprochen werden.

¹¹⁶ Vgl. Bray, 2009, S. 104.

Der schon länger bestehende Begriff E-Learning ist etwas geläufiger und ist sowohl online als auch in der Fachliteratur zu finden. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird er häufig synonym für Online-Lernen verwendet, was allerdings nicht ganz richtig ist – so Seel und Ifenthaler¹¹⁷. Die Voraussetzung für E-Learning ist, ihrer Meinung nach, ein mit dem Internet verbundener Computer, um dem Lerner zu ermöglichen an Informationen und Materialien zu gelangen. Anders formuliert, geht es beim E-Learning um einen Lernprozess unter der Nutzung des Internets und der Verwendung multimedialer Technologien. Online-Lernen setzt, ebenso wie E-Learning, die Nutzung des Internets und multimediale Technologien voraus. Der entscheidende Unterschied für Seel und Ifenthaler ist, dass beim Online-Lernen darüber hinaus telekommunikative Technologien genutzt werden. Wichtige Komponenten beim Online-Lernen sind daher der Informationsaustausch sowie die Kommunikation und Zusammenarbeit in Echtzeit über weite Distanzen.

Wieder eine andere Ansicht vertritt Dassler¹¹⁸. Er versteht unter E-Learning das Lernen mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien, wobei sowohl auf online Ressourcen als auch auf lokale Ressourcen wie CD-ROMs zugegriffen werden kann. Ganz anders als für Seel und Ifenthaler, sieht Dassler die Verbindung mit dem Internet nicht als Voraussetzung für E-Learning an. Allerdings ist für ihn die verbindliche Nutzung des Internets entscheidendes Kriterium für Online-Lernen. Unter Online-Lernen fasst Dassler alle Lernformen zusammen, welche die vielfältigen Kommunikations- und Distributionsmöglichkeiten des Internets nutzen.

Wir sehen, dass bislang noch keine Einigkeit darüber besteht, ob E-Learning die Nutzung des Internets voraussetzt oder nicht. Was allerdings feststeht ist, dass E-Learning das Internet nutzen kann und man ist sich ebenso in den meisten wissenschaftlichen Werken darüber einig, dass ein Unterschied besteht zwischen E-Learning und Online-Lernen. Uneinig ist man sich über das Kriterium das den Unterschied ausmacht. In meiner Arbeit möchte ich daher nur den Begriff des Online-Lernens verwenden weil für mein Thema – Online-Nachhilfe – ausschließlich das Lernen über das Medium Internet von Relevanz ist. Da das Internet nicht eindeutig Bedingung für E-Learning ist, werde ich diesen Begriff aufgrund seiner unscharfen Abgrenzung vermeiden.

Der Begriff Online-Lernen ist hingegen eindeutiger. Die Definitionen unterscheiden sich in der Literatur nur gering, was bei E-Learning nicht der Fall ist. Zudem besteht der Begriff Online-Lernen aus zwei Wörtern, die jedem und jeder von uns aus dem allgemeinen Sprachgebrauch geläufig sind – *ONLINE* und *LERNEN*. Unter dem Begriff Online-Lernen verstehe ich Lernprozesse die mit Hilfe der Nutzung des Internets stattfinden. Ich teile die Auffassung von Seel und Ifenthaler¹¹⁹ wenn es darum geht, dass Online-Lernen sowohl multimediale als auch telekommunikative Technologien verwendet.

¹¹⁷ Vgl. Seel/Ifenthaler, 2009, S. 20f.

¹¹⁸ Vgl. Dassler, 2004, S. 14f.

¹¹⁹ Vgl. Seel/Ifenthaler, 2009, S. 20f.

Ich sehe ebenso den Informationsaustausch und die Kommunikation in Echtzeit als zentrales Thema des Online-Lernens an.

Auf weitere Begriffe rund um das computerunterstützte Lernen will ich an dieser Stelle nicht näher eingehen. Einerseits weil in der Literatur wenig Einigkeit über die Definitionen herrscht, wie wir es bereits anhand des Beispiels E-Learning gesehen haben. Hinzu kommt, dass zum Teil die Begriffe schlichtweg nicht oder unzufriedenstellend definiert werden. Andererseits verlieren viele der Begriffe wieder an Popularität. Die derzeit gebräuchlichsten Begriffe sind E-Learning und Online-Lernen.¹²⁰

4.2 Formen des Online-Lernens

Man unterscheidet in der Literatur in der Regel zwischen synchronen Formen des Online-Lernens und asynchronen Formen. Bei Ersterem findet das Lehren und Lernen zeitgleich statt, bei Letzterem liegt der Informationsaustausch räumlich und zeitlich getrennt voneinander.¹²¹

Meskill und Anthony¹²² gehen in der Einteilung noch weiter und unterscheiden auch zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation. Ihrer Sicht nach ergeben sich also folgende vier Formen von Online-Lernen, die jede für sich spezielle Charakteristika aufweist:

- Schriftlich-asynchrone Lernumgebung,
- Schriftlich-synchrone Lernumgebung,
- Mündlich-asynchrone Lernumgebung und
- Mündlich-synchrone Lernumgebung.

Die vier verschiedenen Formen sollen mit ihren charakteristischen Merkmalen an dieser Stelle kurz dargelegt werden.

4.2.1 Schriftlich-asynchrone Lernumgebung

Unter einer schriftlich-asynchronen Lernumgebung versteht man den zeitversetzten Austausch von schriftlichen Nachrichten. Die Übermittlung dieser Nachrichten erfolgt mittels textbasierte Telekommunikationsmedien. Typische Beispiele dafür sind der E-Mail Verkehr, Diskussionsforen und Blogs.

Gemäß Meskill und Anthony¹²³ ist sie die beliebteste und am weitesten verbreitete Form des Online-Lernens. Die Autorinnen begründen dies mit der hohen Flexibilität und dem hohen Komforts für Instrukturen und Lernende. Beide können zu jeder Tages- und Nachtzeit sowie an jedem beliebigem

¹²⁰ Vgl. Döring, 2002, S. 248.

¹²¹ Vgl. Dassler, 2004, S. 15.

¹²² Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 8.

¹²³ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 8f.

Ort online gehen und ihre Aufgaben erledigen. Meskill und Anthony¹²⁴ gehen davon aus, dass diese Form des Online-Lernens auch deshalb so populär ist, weil die technische Umsetzung sehr einfach ist und die Anforderungen an die Teilnehmer/innen sehr niedrig sind. Es bedarf nicht viel. Ein PC und eine Internetverbindung, selbst wenn sie wenig Kapazität aufweist, reichen vollkommen aus für die Teilnahme an einer schriftlich-asynchronen Lernumgebung.

Die schriftlich-asynchrone Lernumgebung ist die älteste Form des Online-Lernens. Bereits in den 1980ern stellten Lehrende ihre Kursmaterialien mit Übungsaufgaben online zur Verfügung, sie gaben die Hausaufgaben über das Internet bekannt und zwischen den Präsenzphasen kommunizierten sie online mit ihren Studierenden – so Meskill und Anthony¹²⁵. Diese Vermischung von Präsenz- und Onlinephasen wurde später unter dem Begriff Blended learning bekannt. Mitte der 1990er gab es bereits erste Lehrende, welche ihre gesamten Seminarinhalte online vermittelten. Meskill und Anthony behaupten, dass Lehrende als auch Lernende häufig schriftlich-asynchrone Online-Kurse gegenüber den traditionellen Kursen bevorzugen, aufgrund der hohen Flexibilität und die Möglichkeit der Selbstorganisation.

Einen weiteren Grund für die weite Verbreitung sehen die Autorinnen darin, dass die meisten Learning-Management-Systeme (LMS) auf schriftlich-asynchrone Lernformen ausgerichtet sind.¹²⁶

Die schriftlich-synchrone Lernumgebung ist gut für den Fremdsprachenunterricht geeignet, wenn die schriftliche Produktion im Vordergrund stehen soll. Meskill und Anthony¹²⁷ haben festgestellt, dass Lernende im schriftlichen Austausch der Grammatik und der Auswahl ihres Vokabulars mehr Aufmerksamkeit widmen als in einem mündlichen Gespräch. Die schriftliche Produktion weist eine höhere Genauigkeit auf, weil die Lernenden über mehr Zeit verfügen, ihre Nachrichten zu reflektieren und eventuell auszubessern. Zudem sind die Lernenden gezwungen sich im Schriftlichen präziser auszudrücken, weil nonverbale und paraverbale Hilfsmittel, zum Verdeutlichen einer Nachricht, wegfallen.

4.2.2 Schriftlich-synchrone Lernumgebung

Bei der schriftlich-synchronen Lernumgebung handelt es sich um eine, auf Text basierende, Kommunikation. Es wird nicht mit Hilfe der Stimme, sondern mithilfe der Schrift kommuniziert. Das typische Beispiel für eine schriftlich-synchrone Lernumgebung ist der Textchat, bei dem sich zwei oder mehrere Personen in Echtzeit kurze Nachrichten übermitteln. Der Textchat ist nicht besonders gut geeignet für den Fremdsprachenunterricht, da aufgrund des Zeitdrucks der Orthographie und der

¹²⁴ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 148.

¹²⁵ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 148.

¹²⁶ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 9.

¹²⁷ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 120.

Grammatik wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Soll die schriftliche Produktion geübt werden, so empfiehlt sich eher ein schriftlich-asynchrones Medium.¹²⁸

Auch das Whiteboard stellt eine schriftlich-synchrone Lernform dar und kommt fast ausschließlich in virtuellen Klassenzimmern vor. Das Whiteboard dient dem kollaborativen Arbeiten zwischen zwei oder mehreren Teilnehmern. Es erlaubt die gemeinsame Erstellung, Bearbeitung, Abänderung und Betrachtung von Dokumenten. Das Whiteboard ist sehr beliebt und findet dabei häufig Anwendung in Kleingruppenarbeiten.

Generell werden schriftlich-synchrone Lernumgebungen selten unabhängig für sich eingesetzt. Meist treten sie als Begleitung in mündlich-synchronen Lernumgebungen auf.

4.2.3 Mündlich-asynchrone Lernumgebung

Zur mündlich-asynchronen Lernumgebung gehören alle Arten von audio oder audiovisuellen Aufzeichnungen.¹²⁹ Das heißt, die Audio-Nachricht kann von Text- und Bildinformationen begleitet sein. Beispiele hierfür sind Lernvideos, Podcasts¹³⁰, Animationen, Filme oder Filmausschnitte und sonstige Videoclips. Ebenso kann es sich um eine reine Sprachmitteilung handeln. Der Online-Instruktor könnte beispielsweise die mündlichen Anweisungen für einen Arbeitsauftrag aufnehmen. Um diese Audio-Nachricht anschließend seinen Lernenden über das Internet zur Verfügung zu stellen, kann sich der Instruktor verschiedener Telekommunikationsmedien bedienen, wie etwa E-Mails, Blogs, Diskussionsforen und diversen Webseiten in denen Nachrichtentransfer möglich ist.¹³¹ Audioposts und Textposts können je nach Belieben auch abwechselnd vorkommen. So können in Diskussionsforen die Fragen, Kommentare und Feedbacks mal als Audio- mal als Textpost eingefügt werden. Die Grenze zwischen mündlich-asynchroner und schriftlich-asynchroner Lernumgebung ist fließend.

Laut Meskill und Anthony¹³² eignen sich mündlich-asynchrone Lernumgebungen besonders gut im Fremdsprachenunterricht, wenn es um die Schulung des Hörverstehens oder des monologischen Sprechens geht. Der/Die Lernende ist flexibel in der Zeiteinteilung, kann die Hörbeispiele mehrmals anhören und das eigene Hörverstehen kann am Ende mit einer interaktiven Übung getestet werden. Für ein regelmäßiges Training des Hörens und Sprechens eignet sich die Nutzung und Produktion von Podcasts ideal.

¹²⁸ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 119f.

¹²⁹ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 9f.

¹³⁰ Siehe dazu Kapitel 2.2.2.2.9 Podcast.

¹³¹ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 64.

¹³² Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 64f.

Die Autorinnen empfehlen ausdrücklich, dass in virtuellen Lernumgebungen keinesfalls auf mündlich-asynchrone Lernformen verzichtet werden soll. Allerdings sind sie auch der Ansicht, dass Online-Kurse welche ausschließlich in mündlich-asynchronen Lernumgebungen stattfinden, oft den Nachteil haben etwas schwerfällig zu sein. Der erfolgversprechendste Weg ist somit ein abwechslungsreicher Einsatz aller vier verschiedenen Lernumgebungen.

4.2.4 Mündlich-synchrone Lernumgebung

Unter einer mündlich-synchronen Lernumgebung versteht man zeitgleich stattfindenden audio oder audiovisuellen Informationsaustausch. Ebenso könnte man sie als eine Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen in Echtzeit bezeichnen, die häufig von Text- und Bildinformation begleitet wird.

Meskill und Anthony¹³³ bezeichnen die mündlich-synchrone Lernumgebung nicht nur als die Anspruchsvollste, sondern auch als die nutzbringendste und vielversprechendste Form des Online-Lernens. Anspruchsvoll deshalb, weil es sich in den meisten Fällen nicht um reine Audiochats, sondern um Videochats handelt die oft zusätzlich von schriftlich-synchronen Medien und anderen visuellen Materialien begleitet werden. Die Aufmerksamkeit der Teilnehmer/innen muss sich also zugleich auf das Gespräch, auf visuelle Informationen und die Botschaften in Form von Text konzentrieren – so Meskill und Anthony. Häufig betreut ein Instruktor nicht nur einen Lernenden sondern Mehrere. Diese Interaktionsform wird auch als virtuelles Klassenzimmer bezeichnet. Sie ist die Königsdisziplin unter den Lernumgebungen. Einerseits, weil sie sehr fordernd ist, und andererseits weil ihr ein hohes Maß an Effizienz nachgesagt wird. Der Instruktor hat im virtuellen Klassenraum eine Vielzahl an Aufgaben zu erfüllen. Er muss in der Lage sein während dem Erläutern von Inhalten zugleich visuelles Material nicht nur zu präsentieren, sondern meist auch zu manipulieren. Und es ist seine Aufgabe für den reibungslosen Ablauf von Plenum-, Gruppen-, Partner-, und Einzelarbeiten zu sorgen. Auf dem Instruktor lastet ein hoher Organisations- und Koordinationsaufwand. Laut Meskill und Anthony ist die mündlich-synchrone Lernumgebung aber auch die nutzbringendste, weil sie sehr motivierend auf Lernende wirkt und geradezu einen handlungsauffordernden Charakter hat. Denn die aktive Teilnahme aller Anwesenden ist praktisch die Voraussetzung für ihr Gelingen. Daher ist diese Form der Lernumgebung besonders wichtig für Lernende, die über wenig intrinsische Motivation und Eigeninitiative verfügen. Diese Personen sind sehr prädestiniert dafür, Kurse, die nicht über mündlich-synchrone Anteile verfügen, abzubrechen. Auch für Lernende die Schwierigkeiten haben sich die Lernzeiten selbst einzuteilen oder einfach ein schlechtes Zeitmanagement haben, kann die mündlich-synchrone Lernform hilfreich sein. Durch den direkteren Kontakt hat die Lehrperson die Möglichkeit

¹³³ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 28f.

seinen Lernenden besser zu leiten. Es werden gemeinsam Lernziele für bestimmte Zeitabschnitte festgelegt und es werden Termine für Präsenzphasen vereinbart.

Einen besonders hohen Nutzen hat die mündlich-synchrone Lernumgebung für den Fremdsprachenunterricht, so Meskill und Anthony¹³⁴. Sie sehen in dieser Lernumgebung ein optimales Mittel zum Ausbilden der Kommunikationsfähigkeit in der Zielsprache. Hinzu kommt, dass die Fertigkeit des dialogischen Sprechens tatsächlich nur über eine mündlich-synchrone Lernumgebung trainiert werden kann. Auch für das Schulen des monologischen Sprechens ist diese Lernumgebung geeignet und macht sofortiges, mündliches Feedback möglich.

Die Verbindung von mündlicher Kommunikation mit visuellem Material ermöglicht die gleichzeitige Stimulation mehrerer Wahrnehmungskanäle, was sich vorteilhaft auf das Lernen auswirken kann. Ob sich nun tatsächlich ein positiver Effekt ergibt hängt von der Audio-Video-Redundanz ab. Diese Feststellung machen Seel und Ifenthaler¹³⁵ durch den Vergleich zweier grundlegend verschiedener Konzepte zu multimedialem Lernen von Mayer und Wickens. Beide Ansätze sind sich einig darüber, dass sich die Audio-Video-Redundanz wahrscheinlich positiv auf die Informationsverarbeitung auswirkt. Audio-Video-Redundanz bedeutet, dass sich die gleichzeitigen auditiven und visuellen Informationen auf denselben Inhalt beziehen. Ist das Gegenteil der Fall, so spricht man von einer Interferenz. Sie beschreibt die Verbindung aus auditiven und visuellen Informationen die nicht relevant für einander sind. Die Interferenz hingegen, so ist man sich weitgehend einig, wirkt sich negativ auf die Informationsverarbeitung aus.

4.3 Vor- und Nachteile von synchronen / asynchronen Lernumgebungen im Fremdsprachenunterricht

Der entscheidende Unterschied zwischen synchronen und asynchronen Lernumgebungen ist die Länge des Zeitfensters, das Lehrenden und Lernenden für schriftliche oder mündliche Botschaften zur Verfügung steht.¹³⁶

Bei **asynchronen Formen** genießen Lernende den Luxus ausreichend Zeit zu haben, um Videos nochmals anzuhören, Nachrichten mehrmals zu lesen und eventuell unbekanntes Vokabular nachzuschlagen. Sie können ihre schriftlichen oder mündlichen Produktionen besser strukturieren, mehrmals überdenken und verändern. Auch Lehrkräfte haben die Möglichkeit, Instruktionen genau zu reflektieren, sie wenn nötig zu überarbeiten und sie wieder zu verwenden.

¹³⁴ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 28.

¹³⁵ Vgl. Seel/Ifenthaler, 2009, S. 26ff.

¹³⁶ Vgl. Meskill/Anthony, 2010, S. 64.

Besonders geeignet sind asynchrone Lernumgebungen für das Schulen des Leseverstehens und des Hörverstehens in der Zielsprache, den sogenannten passiven Sprachfertigkeiten. Mit geeigneten Übungen können die Lernenden völlig selbstständig ihre Fertigkeiten verbessern und sind nicht an festgelegte Zeiten gebunden.

Im Bereich der aktiven Sprachfertigkeiten eignen sich asynchrone Lernumgebungen besonders für schriftliche Produktionen. Der Lernende verfasst in Ruhe einen längeren, kohärenten Text, den er seinem Instruktor übermittelt. Das Feedback kann entweder in schriftlich-asynchroner Form gegeben werden oder es wird mündlich überliefert, im Rahmen einer kurzen Videokonferenz.

Auch das monologische Sprechen lässt sich gut mit asynchronen Formen üben. Das monologische Sprechen kann sich in Form einer Rede, eines Vortrag oder einer Präsentation zeigen. Bei der Einbettung dieser Aktivität in eine asynchrone Lernumgebung ergibt sich der Vorteil, dass die vortragende Person ausreichend Zeit hat sich gut vorzubereiten, die Rede zu strukturieren und sie gegebenenfalls mehrmals aufzuzeichnen. Der Instruktor sowie eventuell restliche Teilnehmer/innen bleiben zeitlich flexibel. Sie öffnen den Audiopost oder das Video dann, wenn es ihnen die Zeit ermöglicht und können es zudem stoppen um Notizen zu nehmen oder einfach mehrmals abspielen. Anschließend gibt es die Möglichkeit Feedback und Kommentare in schriftlicher oder mündlicher Form zu posten.

Synchrone Formen sind in der Regel anspruchsvoller, weil die Lernenden und der Instruktor jeweils in der momentanen Situation schnell und angemessen auf ihr Gegenüber reagieren müssen. Hier steht eindeutig die Spontaneität im Vordergrund. Das Wesentliche ist, ob man die gewünschte Nachricht in der Fremdsprache angemessen übermitteln kann. Weniger von Bedeutung sind die grammatikalische und orthographische Exaktheit sowie kleine phonologische Abweichungen (es sei denn, genau dies ist gerade Schwerpunkt der Einheit). Das Zentrale ist, ob die Nachricht vom Gegenüber verstanden wird.

Gut geeignet sind synchrone Formen um das Sprechen in einer Zielsprache zu üben. Dies gilt im Besonderen für das dialogische Sprechen, das ausschließlich mittels einer mündlich-synchronen Lernumgebung geschult werden kann. Hier können sowohl Telefonate als auch face-to-face Gespräche optimal simuliert werden. Diese Lernumgebung ist daher geradezu maßgeschneidert für kommunikativen Fremdsprachenunterricht. Auch für das monologische Sprechen eignet sich eine synchrone Lernumgebung. Der Vorteil ist, dass die vortragende Person sofort Feedback erhält. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass der Instruktor über die Höhe der Spontaneität entscheiden kann. Je nachdem kann er dem/der Betroffenen keine, wenig oder viel Vorbereitungszeit geben für die bevorstehende Rede. Der Nachteil ist, dass der Vortragende einer Stresssituation ausgesetzt ist und dies möglicherweise als sehr unangenehm empfindet. In dem Fall kann das monologische Sprechen, vor allem zu Beginn, auch über asynchrone Formen geübt werden.

Wie schon erwähnt ist es nicht sinnvoll, das Schreiben auf synchronem Weg zu trainieren, weil in der Regel die Korrektheit des Geschriebenen sehr darunter leidet. Es wird meist wenig Wert auf eine gute und richtige Ausdrucksweise gelegt.

Im Sinne der Methodenvielfalt kann es nur ein wünschenswertes Ziel der Online-Nachhilfe sein, sich sowohl mündlicher und schriftlicher als auch synchroner und asynchroner Lernformen zu bedienen. Die Entscheidung darüber, welches nun die angemessene Lernform für die jeweilige Situation ist, liegt im Aufgabenbereich des Instructors. Dieser muss unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren abwägen welche Methode und welche Lernumgebung er wählt. Wesentliche Fragestellungen für die Entscheidung könnten wie folgt lauten: Mit welchen Teilnehmer/innen bin ich konfrontiert? Welche Bedürfnisse und Wünsche haben die Teilnehmer/innen? Was ist das Lernziel? Auf welcher Fertigkeit liegt der Schwerpunkt? Mit welcher Methode kann das Lernziel erreicht werden?

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Anwendung asynchroner Lernumgebungen besonders vorteilhaft ist wenn:

- Das Schulen der rezeptiven Sprachfertigkeiten Hören und Lesen im Vordergrund steht.
- Schriftliche Produktion geübt werden soll.
- Die Präzision mehr als die Spontaneität beim monologischen Sprechen von Bedeutung ist.
- Die Lernenden aufgrund ihrer privaten oder beruflichen Gebundenheit zeitliche Flexibilität benötigen.

Synchrone Lernumgebungen hingegen sind besonders von Vorteil wenn:

- Das Schulen spontaner Äußerungen im Vordergrund steht.
- Das dialogische Sprechen geübt werden soll.
- Die Flexibilität der Teilnehmer/innen es ermöglicht einen gemeinsamen Termin festzulegen

4.4 Synthese

Über die Jahre sind sehr viele neue E-Begriffe entstanden von denen die meisten nicht eindeutig definiert sind. So ist man sich selbst bei dem altbewährten Begriff E-Learning bis heute nicht einig, ob das Internet fixer Bestandteil von E-Learning ist oder nicht. Gewiss ist allerdings, dass Online-Lernen ausschließlich über das Internet stattfindet. Online-Lernen ist eine Zusammensetzung aus zwei Begriffen – *Online* und *Lernen* – die aus dem allgemeinen Sprachgebrauch bekannt sind. In der vorliegenden Arbeit wird Online-Lernen als ein Lernprozess verstanden, der über das Internet stattfindet. Der Lernprozess kann in synchronen oder asynchronen Lernumgebungen umgesetzt werden und bedient sich multimedialer und telekommunikativer Technologien.

5 Empirische Studie

5.1 Ziele der empirischen Studie

Das primäre Ziel der Studie ist die Erforschung der Erwartungshaltungen der Schüler/innen an Online-Nachhilfe. Zum Teil sollen die Erwartungen direkt erfragt werden, zum Teil werden Fragen gestellt, die auf indirekte Weise Schlüsse auf die Erwartungen, Bedürfnisse und Wünsche der Schüler/innen zulassen.

Aus dem übergeordneten Ziel – der Erwartungshaltungen – ergeben sich folgende Forschungsintentionen:

- Untersuchung der traditionellen Nachhilfe: Ziel ist es, die Fächer zu ermitteln, in denen die Schüler/innen großen Bedarf an Nachhilfe haben. Weiters soll in Erfahrung gebracht werden was Schüler/innen positiv bzw. negativ an Nachhilfe empfinden um daraus zu schließen, was sich Schüler/innen generell von Nachhilfe wünschen bzw. nicht wünschen.
- Untersuchung der Online-Nachhilfe: Ziel ist es, zu untersuchen, wie viel Erfahrung die Schüler/innen mit Online-Nachhilfe haben und ob sie Anbieter kennen.
- Untersuchung der Online-Nachhilfe für den Fremdsprachenunterricht: Es soll erforscht werden, welche Lernumgebungen Schüler/innen besonders ansprechen würden.
- Untersuchung der Erwartungen und Auswahlkriterien: Schüler/innen sollen explizit ihre Erwartungen an Online-Nachhilfe äußern können und ihre Kriterien, nach denen sie Online-Nachhilfe auswählen würden.
- Untersuchung der derzeitigen Online-Nachhilfeangebote: Es soll untersucht werden, ob derzeitige Angebote den ermittelten Erwartungen der Schüler/innen entsprechen.

Das Ziel, das hinter der gesamten Studie steht, ist die Verbesserung von Online-Nachhilfe. Indem wir über Erwartungshaltungen der Schüler/innen Bescheid wissen, können wir die Online-Nachhilfe genau auf ihre Erwartungen und Wünsche abstimmen. Die Online-Nachhilfe ist eine sehr günstige und leicht verfügbare Art der Lernhilfe. Wird das Potenzial, das sie birgt, optimal genutzt so kann sie vielen Schüler/innen beim Lernen helfen. Im Idealfall wird eine Online-Nachhilfe sogar über das Bildungssystem angeboten und allen Schüler/innen zu Verfügung gestellt. Das Projekt ist heute noch reine Zukunftsmusik, aber möglicherweise morgen schon denkbar nah.

5.2 Explorative Fragebogenstudie

5.2.1 Forschungsfragen und Hypothesen

Die Forschungsfragen lassen sich thematisch folgenden vier Bereichen zuordnen:

- Ermittlung des Profils des/der Befragten
- Traditionelle Nachhilfe
- Online-Nachhilfe
- Online-Nachhilfe für den Fremdsprachenunterricht

Zu den vier Bereichen ergeben sich folgende Forschungsfragen und Hypothesen:

Ermittlung des Profils des/der Befragten

Es werden die Merkmale

- Geschlecht (männlich/weiblich)
- Familiensituation (Einzelkind/Nicht-Einzelkind)
- Wohnort (ländlich/städtisch) ermittelt.

Forschungsfrage 1: Wird die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme von Nachhilfe durch die drei genannten Merkmale (Geschlecht/Familiensituation/Wohnort) beeinflusst?

Hypothese 1: In ländlichem Gebiet wird weniger traditionelle Nachhilfe bezogen als in städtischem Gebiet. Bei Online-Nachhilfe ist dieser Trend nicht oder gar gegensätzlich zu erkennen.

Es soll überprüft werden ob sich die Feststellung von Bray¹³⁷ bestätigt, dass am Land weniger Nachhilfe bezogen wird als in der Stadt. Er begründet dies damit, dass am Land das Angebot an Nachhilfe geringer sei und daher schwerer zugänglich. Außerdem sei die Nachfrage geringer weil das Konkurrenzdenken nicht so ausgeprägt sei als in der Stadt. Zudem verdienen Menschen am Land durchschnittlich weniger als in der Stadt. Hier könnte Online-Nachhilfe einen Ausgleich schaffen, denn sie lässt sich ebenso günstig am Land wie in der Stadt anbieten. (Die Begriffe Land bzw. Stadt wurden im Fragebogen nicht definiert. Die Zuschreibung wurde daher den Befragten überlassen.)

Hypothese 2: Einzelkinder nehmen häufiger Nachhilfe als Nicht-Einzelkinder.

Angenommene Gründe sind, dass ihnen keine älteren Geschwister helfen können und/oder weil sich Eltern von Einzelkindern Nachhilfe leichter leisten können als Eltern von mehreren Kindern. Bei

¹³⁷ Vgl. Bray, 2011, S. 25.

meiner Recherche konnte ich feststellen, dass nur in äußerst seltenen Fällen von den Online-Anbietern Spezialtarife für Familien mit mehr als einem Kind angeboten wurden.

Forschungsfrage 2: Welche Nachhilfeform würden Schüler/innen präferieren – Online-Nachhilfe, Nachhilfe am Institut oder Nachhilfe die ins Haus kommt?

Die Frage wird allen Schüler/innen gestellt, unabhängig davon, ob sie Nachhilfe beziehen bzw. ob sie Nachhilfebedarf haben. Die Befragten ordnen den drei Nachhilfearten einen Stellenwert von 1 bis 3 zu. Es geht hier in erster Linie darum, zu sehen, welchen Stellenwert Online-Nachhilfe im Vergleich zu seinen Konkurrenten Nachhilfe am Institut und Nachhilfe ins Haus einnimmt.

Traditionelle Nachhilfe

Forschungsfrage 3: Wie viel Prozent der Befragten haben zu einem Zeitpunkt ihrer Schullaufbahn Nachhilfe in Anspruch genommen (bzw. nehmen gerade Nachhilfe in Anspruch)?

Glasman und Collonges¹³⁸ haben in einer Studie, durchgeführt an Oberstufengymnasien (Lycée) zwischen 1989 – 1992, festgestellt dass 36% der Schüler/innen während ihrer Schullaufbahn zumindest einmal Nachhilfe bezogen haben. Es wird überprüft ob und besonders wie weit der Wert heute überstiegen wird.

Zudem wird ermittelt um welche Personengruppe es sich bei den Nachhilfebezieher/innen vorrangig handelt. (Dazu werden die Merkmale Geschlecht, Familiensituation und Wohnort herangezogen.)

Forschungsfrage 4: Welche Fächer werden im Rahmen der Nachhilfe am häufigsten bezogen? Wie hoch ist dabei der Anteil an Nachhilfe für lebende Fremdsprachen?

In der Studie von Glasman und Collonges¹³⁹ (1989 – 1992) bezogen mehr als die Hälfte Nachhilfe in Mathematik, 20% in Physik und Chemie und nur 9% der Schüler/innen bezogen Nachhilfe in Englisch. Die Umfrage untersucht, ob sich die Verteilung der Nachhilfefächer verändert hat und in welcher Hinsicht. Es wird überprüft ob Mathematik nach wie vor den Nachhilfemarkt eindeutig dominiert. Zudem liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Anteil, der den Fremdsprachen zufällt.

Über die Fächerverteilung im Nachhilfeunterricht wird erkannt, in welchen Fächern Schüler/innen am häufigsten Nachhilfe benötigen. Diese Information ist für die vorliegende Forschung von Bedeutung, denn sie hilft Online-Nachhilfeanbietern sich auf die Bedürfnisse der Schüler/innen einzustellen. Von den angebotenen Nachhilfefächern hängt ab, wie Online-Nachhilfe aufgebaut sein muss. Online-Nachhilfe für Mathematik kann und muss völlig anders aufgebaut werden als Nachhilfe für den Fremdsprachenunterricht. Die Tatsache, dass für Fremdsprachen auch die Fertigkeiten Schreiben,

¹³⁸ Vgl. Glasman/Collonges, 1994, S. 30 (zit. nach Bray, 2009, S. 65).

¹³⁹ Vgl. Glasman/Collonges, 1994, S. 30 (zit. nach Bray, 2009, S. 65).

Hören, monologisches und dialogisches Sprechen trainiert werden müssen, stellt eine besondere Herausforderung für Online-Nachhilfe dar. Es genügt nicht ausschließlich Lektionen und interaktive Übungen anzubieten. Das dialogische Sprechen beispielweise kann nur geübt werden wenn auch synchrone Lernmedien (z.B. eine Videokonferenz) angeboten werden.

Forschungsfrage 5: Was wird bei traditioneller Nachhilfe als positiv bzw. negativ empfunden?

Es wird untersucht, ob jene Punkte, die Schüler/innen bei traditioneller Nachhilfe als positiv empfinden, in Online-Nachhilfe ebenso gut realisiert werden können. (Dies wäre der Fall bei Antworten wie Notenverbesserung, anderer Zugang etc. Dies wäre nicht der Fall, wenn häufig der persönliche Kontakt hervorgehoben wird.) Ebenso gilt herauszufinden, ob häufig negative Punkte genannt werden, die bei Online-Nachhilfe nicht zum Tragen kommen (wie beispielsweise: hoher Zeitaufwand, weiter Weg, schwere Terminfindung).

Forschungsfrage 6: Warum wird keine Nachhilfe in Anspruch genommen?

Jene Schüler/innen die noch niemals Nachhilfe in Anspruch genommen haben werden nach ihren Gründen befragt. Es soll überprüft werden, ob häufig Gründe genannt werden die gegen traditionelle Nachhilfe sprechen, aber nicht (oder weniger) gegen Online-Nachhilfe sprechen würden (wie: Institut ist zu weit weg, kein Fortbewegungsmittel, zu teuer)

Online-Nachhilfe

Bei allen Forschungsfragen zu Online-Nachhilfe handelt es sich um eine Ersterhebung. Es gibt noch keine Daten einer vorhergehenden Studie mit der die Werte verglichen werden könnten.

Forschungsfrage 7: Wie viel Prozent der Schüler/innen haben bereits Online-Nachhilfe genutzt?

Wenn sich bestätigt, dass traditionelle Nachhilfe häufiger von Personen aus städtischem Gebiet bezogen wird, so soll überprüft werden, ob bei Online-Nachhilfe dieser Trend nicht zu erkennen ist oder ob sogar ein gegensätzlicher Trend verzeichnet werden kann.

Forschungsfrage 8: Welche Fächer werden am häufigsten bezogen?

Es wird untersucht ob sich ein Unterschied in der Fächerverteilung zur traditionellen Nachhilfe ergibt.

Forschungsfrage 9: Was empfinden die Schüler/innen bei der Online-Nachhilfe als positiv bzw. negativ?

Es wird überprüft ob die genannten negativen Gründe generelle Nachteile von Online-Nachhilfe darstellen oder ob sie sich auf das Angebot bzw. die Methoden des spezifischen Anbieters beziehen. Zudem wird ein Zusammenhang untersucht zwischen dem jeweiligen Anbieter der gewählt wurde und

den positiven bzw. negativen Punkten die mit ihm in Verbindung geäußert wurden. Handelt es sich um vermeidbare Kritikpunkte, so werden Überlegungen angestellt wie Online-Nachhilfe aussehen könnte um diese zu vermeiden.

Forschungsfrage 10: Aus welchen Gründen wird keine Online-Nachhilfe in Anspruch genommen?

Welcher Natur sind die genannten Gründe?

- Gründe, die sich ändern lassen (wie: noch nicht von Online-Nachhilfe gehört; nicht über Möglichkeiten informiert)
- Gründe, die eindeutig traditionelle Nachhilfe favorisieren (wie: die Präsenz einer Person ist ihnen wichtig)
- Gründe, die allgemein jede Form von Nachhilfe ablehnen (wie: kein Bedarf, zu hoher Preis, Hilfe von Eltern/Geschwistern/Freunden)

Forschungsfrage 11: Welche Anbieter kennen die Schüler/innen?

Die Schüler/innen können aus einer Liste der bekanntesten französischen Online-Nachhilfeanbieter angeben, von welchen sie bereits gehört haben. Damit wird geklärt ob Schüler/innen überhaupt Online-Nachhilfeanbieter kennen, welche die Bekanntesten sind und welche Lehr-/Lernmethoden diese ermöglichen.

Forschungsfrage 12: Welche Erwartungen haben die Schüler/innen an Online-Nachhilfe?

Es wird verglichen, ob die expliziten Erwartungshaltungen aus dieser Frage durch implizit ausgedrückte Erwartungen und Bedürfnisse aus anderen Fragen bestätigt werden. Zum Beispiel wird ermittelt ob die positiven und negativen Punkte von traditioneller Nachhilfe bzw. Online-Nachhilfe die genannten Erwartungshaltungen widerspiegeln.

Forschungsfrage 13: Wie wichtig wäre den Schüler/innen

- *die zeitliche Flexibilität*
- *die Präsenz einer Lehrperson*
- *die individuelle Betreuung*

beim Bezug von Online-Nachhilfe?

Es wird untersucht, ob den Schüler/innen die zeitliche Flexibilität oder die Präsenz einer Lehrkraft wichtiger ist. Weiters wird in Erfahrung gebracht, ob den Schüler/innen individuelle Betreuung sehr wichtig ist oder ob sie sich auch Gruppenunterricht gut vorstellen könnten.

Forschungsfrage 14: Nach welchen Kriterien würden Schüler/innen ihren Online-Nachhilfeanbieter auswählen?

Es wird untersucht ob sich die Auswahlkriterien, wie erwartet, weitgehend mit den Erwartungshaltungen der Schüler/innen an Online-Nachhilfe decken. Mit dieser Frage sollen die

Erwartungen und Bedürfnisse der Schüler/innen nochmals deutlich werden. Des Weiteren soll ermittelt werden was Online-Nachhilfe anbieten muss bzw. worauf Anbieter achten müssen um von potenziellen Kunden auserwählt zu werden (wie z.B: Layout, Preis, individuelle Betreuung möglich,...).

Online-Nachhilfe für den Fremdsprachenunterricht

Forschungsfrage 15: Welche sprachlichen Kompetenzen (Hören, Lesen, Schreiben, monologisches/dialogisches Sprechen) würden die Schüler/innen besonders mit Hilfe von Online-Nachhilfe trainieren wollen?

Es wird ergründet welche die sprachlichen Kompetenzen sind die Schüler/innen vorrangig üben wollen und welche Herausforderungen sich daraus für einen Nachhilfeanbieter ergeben. (Mit welchen Lehr-/Lernmethoden kann den Anforderungen nachgekommen werden?)

Forschungsfrage 16: Welche Lehr-/Lernmethoden des Online-Fremdsprachenunterrichts wecken großes Interesse bei den Schüler/innen?

Mit der Frage wird in Erfahrung gebracht welche Lehr-/Lernmethoden Online-Nachhilfe anbieten sollte. Wie soll eine Lernumgebung aussehen um Interesse bei den Schüler/innen zu wecken. (Werden Methoden bevorzugt bei denen eine Lehrperson anwesend ist? Erwecken moderne Technologien großes Interesse bei den Schüler/innen? Ist eine Tendenz zu synchronen oder asynchronen Methoden zu erkennen?) Zudem soll geklärt werden ob derzeitige Online-Anbieter die beliebtesten Lehr-/Lernmethoden anbieten.

5.2.2 Fragebogen

Für die empirische Studie wurden Online-Fragebögen angefertigt die später per E-Mail an die Schüler/innen verteilt wurden. Zur Anfertigung des Online-Fragebogens wurde das Tool Google Docs verwendet.

Um zu vermeiden, dass wichtige Fragen nicht beantwortet werden, wurden die meisten Fragen als Pflichtfelder festgelegt. Das heißt die Proband/innen gelangten nur dann auf die nächste Seite, wenn alle wesentlichen Fragen beantwortet wurden. In zwei Fällen wurden die Teilnehmer/innen auf unterschiedliche Seiten weitergeleitet, wo sinngemäß andere Fragen auf sie warteten. Dies war jeweils bei den Entscheidungsfragen der Fall, wo die Schüler/innen befragt wurden ob sie bereits Nachhilfe/bzw. Online-Nachhilfe benutzt haben.

Die Durchführung der Umfrage mittels Online-Fragebögen hatte somit folgende wesentlichen Vorteile gegenüber der Durchführung mittels konventioneller Fragebögen:

- Es konnten kostengünstig Schüler/innen aus ganz Frankreich befragt werden.
- Es ergaben sich praktisch keine ungültigen Fragebögen aufgrund von
 - Fragen die nicht beantwortet wurden
 - Fragen die fälschlicherweise beantwortet wurden
 - unleserlichen Antworten

Der Fragebogen umfasst insgesamt 22 Fragen, wobei ein/e Teilnehmer/in nur zwischen 14 und 19 Fragen einsieht. 11 Fragen werden von allen Teilnehmer/innen beantwortet, die restlichen 3 bis 8 Fragen hängen davon ab, ob ein/e Schüler/in bereits traditionelle Nachhilfe bzw. Online-Nachhilfe bezogen hat. Die Einzelfragen der Umfrage lassen sich wiederum den vier Bereichen Profil des Befragten, traditionelle Nachhilfe, Online-Nachhilfe und Online-Nachhilfe für den Fremdsprachenunterricht zuordnen.

Im folgenden Abschnitt wird der Fragebogen in Originalsprache Französisch dargeboten.

Seite 1

Les attentes par rapport au soutien scolaire en ligne

Ce questionnaire s'adresse aux lycéens et lycéennes de Terminale en France. La recherche se focalise sur le soutien scolaire et elle est effectuée dans le cadre d'un mémoire final pour l'Université de Vienne (Autriche).

Sexe

Feminin
 Masculin

As-tu des frères et/ou des sœurs?

Oui
 Non

Habites-tu en zone:

Urbaine
 Semi-urbaine
 Rurale

Seite 1 dient der Erstellung eines Profils der Proband/innen hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Familiensituation und Wohnort. Alle drei Fragen sind der Forschungsfrage 1 sowie den Hypothesen 1 und 2 zuzuordnen. (Siehe Kapitel 5.2.1 Forschungsfragen und Hypothesen)

Seite 2

Si tu prenais du soutien scolaire, préférerais-tu plutôt un cours
Numéroter par ordre de préférence de 1 à 3 (une seule fois chaque numéro)

	1	2	3
En ligne	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
À domicile	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
En institut	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

T'es-tu déjà servi du soutien scolaire traditionnel?
Traditionnel: l'interlocuteur se trouve avec toi sans interface

Oui
 Non

Die erste Frage kann der Ermittlung des Profils der Probanden zugeordnet werden. Es geht darum den Stellenwert der Online-Nachhilfe im Vergleich zur Nachhilfe am Institut bzw. zur Nachhilfe ins Haus in Erfahrung zu bringen. (Zu Forschungsfrage 2)

Die zweite Frage ermittelt, wie viel Prozent der Schüler/innen bereits Nachhilfe bezogen (bzw. beziehen) und kann somit der Forschungsfrage 3 zugeordnet werden.

Seite 3.1.

(Wird nur von jenen Schüler/innen beantwortet, die bereits Erfahrung mit Nachhilfe machten.)

Dans quelle(s) matière(s)?

Langues Vivantes
 Français
 Mathématiques
 Physique-Chimie
 Sciences de la Vie et de la Terre
 Autre :

Quand tu t'es servi du soutien scolaire, quels étaient les points que tu as ressentis comme positifs?

Et quels étaient les points à améliorer (négatifs)?

Die erste Frage bringt in Erfahrung welche Nachhilfefächer am häufigsten bezogen werden und bezieht sich auf die Forschungsfrage 4.

Die zweite und dritte Frage ermitteln die positiven bzw. negativen Erfahrungen, die Schüler/innen in Bezug auf traditionelle Nachhilfe gemacht haben und beziehen sich auf Forschungsfrage 5.

Seite 3.2.

(Wird nur von jenen Schüler/innen beantwortet, die noch niemals Nachhilfe in Anspruch nahmen.)

Pourquoi?
(Plusieurs réponses possible)

- Pas besoin
- Prix trop élevé
- Institut trop loin
- Mes parents m'aident
- Mes frères et soeurs m'aident
- J'apprends avec des amis
- Pas de moyen de déplacement
- Autre :

Es werden die Gründe ermittelt, warum Schüler/innen noch niemals Nachhilfe in Anspruch genommen haben. Die Frage bezieht sich auf Forschungsfrage 6.

Seite 4

T'es-tu déjà servi du soutien scolaire en ligne?
(Soutien scolaire via internet)

- Oui
- Non

Die Frage wird der Forschungsfrage 7 zugeschrieben und bringt in Erfahrung, wie viel Prozent der Befragten bereits Online-Nachhilfe genutzt haben.

Seite 5.1.

(Wird von jenen Schüler/innen beantwortet, die bereits Erfahrung mit Online-Nachhilfe machten.)

<p>Quel(s) étai(en)t le(s) site(s) dont tu t'es servis? (Plusieurs réponses possible)</p> <p><input type="checkbox"/> Maxicours</p> <p><input type="checkbox"/> Asp (Assistance scolaire personnalisée)</p> <p><input type="checkbox"/> AtoutCned</p> <p><input type="checkbox"/> Educastream</p> <p><input type="checkbox"/> PortailProf</p> <p><input type="checkbox"/> Tutoclic</p> <p><input type="checkbox"/> Autre : <input type="text"/></p>
<p>Connais-tu d'autres sites internet qui proposent du soutien scolaire en ligne? (Plusieurs réponses possible)</p> <p><input type="checkbox"/> Maxicours</p> <p><input type="checkbox"/> Asp (Assistance scolaire personnalisée)</p> <p><input type="checkbox"/> AtoutCned</p> <p><input type="checkbox"/> Educastream</p> <p><input type="checkbox"/> PortailProf</p> <p><input type="checkbox"/> Tutoclic</p> <p><input type="checkbox"/> Aucun</p> <p><input type="checkbox"/> Autre : <input type="text"/></p>
<p>Dans quelle(s) matière(s)?</p> <p><input type="checkbox"/> Langues Vivantes</p> <p><input type="checkbox"/> Français</p> <p><input type="checkbox"/> Mathématiques</p> <p><input type="checkbox"/> Physique-Chimie</p> <p><input type="checkbox"/> Sciences de la Vie et de la Terre</p> <p><input type="checkbox"/> Autre : <input type="text"/></p>
<p>Quand tu t'es servi du soutien scolaire en ligne, quels étaient les points que tu as ressentis comme positifs?</p> <p><input type="text"/></p>
<p>Quels étaient les points à améliorer (négatifs)?</p> <p><input type="text"/></p>

Die erste Frage ermittelt welche Anbieter von den Schüler/innen genutzt wurden und bezieht sich auf Forschungsfrage 9. Die zweite Frage untersucht welche weiteren Anbieter den Schüler/innen bekannt sind. Es wird den Schüler/innen dazu eine Liste der bekanntesten französischen Online-Nachhilfeanbieter¹⁴⁰ vorgestellt. Die Frage ist der Forschungsfrage 11 zuzuordnen. Anschließend

¹⁴⁰ Siehe näheres zu den Online-Nachhilfeanbietern in Kapitel 5.2.4.2 Online-Nachhilfe, Seite 78.

werden die Schüler/innen nach den bezogenen Nachhilfefächern befragt (Forschungsfrage 8). Zu guter Letzt werden die Schüler/innen nach ihren positiven und negativen Erfahrungen von Online-Nachhilfe befragt (Forschungsfrage 9).

Seite 5.1.

(Wird von jenen Schüler/innen beantwortet, die noch niemals Online-Nachhilfe in Anspruch nahmen.)

Pourquoi?
(Plusieurs réponses possible)

- Pas besoin
- Prix trop élevé
- Mes parents m'aident
- Mes frères et soeurs m'aident
- J'apprends avec des amis
- Jamais entendu parler du soutien scolaire en ligne
- Jamais renseigné sur les possibilités
- La présence humaine m'est importante
- Pas d'accès internet à la maison
- Les offres ne me conviennent pas (Pourquoi? Précise dans le cadre en dessous!)
- Autre :

Uniquement pour la réponse: les offres ne me conviennent pas

Connais-tu des sites internet d'entreprises qui proposent du soutien scolaire en ligne dans la liste suivante?
(Plusieurs réponses possibles)

- Maxicours
- Asp (Assistance scolaire personnalisée)
- AtoutCned
- Educastream
- PortailProf
- Tutoclic
- Aucun
- Autre :

Frage eins ermittelt die Gründe, warum Schüler/innen keine Online-Nachhilfe in Anspruch nehmen.
(Zu Forschungsfrage 10)

Frage zwei ermittelt wie viele bzw. welche Online-Nachhilfeanbieter die Schüler/innen kennen. (Zu Forschungsfrage 11)

Seite 6

Qu'attends-tu du soutien scolaire en ligne?

Es werden die Erwartungshaltungen der Schüler/innen an Online-Nachhilfe erfragt. (Zu Forschungsfrage 12)

Seite 7

Si tu prenais du soutien scolaire en ligne, quelle importance auraient les points suivants?

	Très important	Important	Peu important	Pas important du tout
La Flexibilité (Tu travailles seul sur des leçons quand tu veux)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
La présence d'un enseignant (Tu travailles avec un enseignant à heure fixe)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
D'avoir un cours individuel (au lieu d'un cours en groupe)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Frage untersucht, wie wichtig den Schüler/innen die zeitliche Flexibilität, die Anwesenheit einer Lehrperson und die individuelle Betreuung bei der Online-Nachhilfe ist. (Zu Forschungsfrage 13)

Seite 8

Si tu prenais un soutien scolaire en ligne pour une langue vivante, à quel point serais-tu intéressé de t'entraîner d'avantage dans les compétences suivantes?

	Très intéressé	Intéressé	Peu intéressé	Pas intéressé du tout
Écouter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lire	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Écrire	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Parler en continu	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tenir une conversation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Es werden die sprachlichen Kompetenzen ermittelt, welche Schüler/innen besonders mit Hilfe von Online-Nachhilfe trainieren wollen. (Zu Forschungsfrage 15)

Seite 9

Si tu prenais un soutien scolaire en ligne pour une langue vivante, à quel point serais-tu intéressé par les méthodes d'apprentissage suivantes.

	Très intéressé	Intéressé	Peu intéressé	Pas intéressé du tout
Texte en langue étrangère + exercices	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Emission audio ou vidéo en langue étrangère + exercices	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Video d'apprentissage	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leçon explicative téléchargeable et imprimable	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leçon animée	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Exercices interactifs (interactif: le programme va te montrer si tes réponses sont bonnes)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Forum modéré par des enseignants	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Correspondance par mail avec un prof (tu peux lui poser des questions; lui envoyer des textes à corriger)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Chat instantané avec un enseignant	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Conversation avec un Native-Speaker	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vidéoconférence individuelle avec un enseignant	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vidéoconférence individuelle avec un enseignant + un programme qui vous permet de travailler ensemble sur un document (p.ex. vous pouvez rédiger/corriger des textes ensemble)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Cours collectif en classe virtuelle + un programme pour travailler ensemble sur un document	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Welche Lehr-/Lernmethoden erwecken viel oder wenig Interesse bei den Schüler/innen? (Zu Forschungsfrage 16)

Seite 10

Si tu prenais du soutien scolaire en ligne, quels seraient tes critères de sélection?

Es wird ermittelt nach welchen Kriterien Schüler/innen ihren Online-Nachhilfeanbieter auswählen würden. (Zu Forschungsfrage 14)

5.2.3 Zielgruppe und Durchführung

Zielgruppe

Die Stichprobe für die vorliegende empirische Untersuchung umfasst 50 Schüler/innen verschiedener Oberstufengymnasien (Lycée général) in Frankreich. Die Teilnehmer/innen befanden sich in der Maturaklasse (classe terminale). Dies hat folgende Gründe: Die Nachfrage an Nachhilfe steigt mit dem Fortschreiten der Schullaufbahn.¹⁴¹ Das heißt, in der Maturaklasse haben viele Schüler/innen bereits Erfahrung mit Nachhilfe gemacht. Zudem ist die Wahrscheinlichkeit in der Maturaklasse am Höchsten, dass einige Befragte bereits Online-Nachhilfe bezogen haben. Durch die Befragung erfahrener Personen im Bereich der Nachhilfe erhoffe ich mir interessante Angaben über positive und negative Erfahrungen von traditioneller Nachhilfe bzw. Online-Nachhilfe. Darüber hinaus erwarte ich mir, aufgrund des höheren Alters, eine gewisse Reife der Schüler/innen, sodass sie keine Probleme beim Verstehen der Fragen haben und überlegte Antworten geben können. Ein weiterer Grund dafür, warum ausschließlich Maturaklassen für die Stichprobe herangezogen wurden, war, um ermitteln zu können, wie viel Prozent der Schüler/innen zu einem Zeitpunkt ihrer Schullaufbahn Nachhilfe beansprucht haben.

Durchführung

Die Befragung wurde vom 2. Jänner bis zum 29. Februar 2012 durchgeführt.

Als ersten Schritt wurde eine Verbindung zu Schulen und deren Lehrpersonal aufgebaut. Jene Lehrpersonen die sich zur Verfügung stellten, haben den Fragebogen in einer ihrer Einheiten in der Maturaklasse angekündigt. Sie haben die Schüler/innen kurz über die geplante Studie und den Inhalt informiert. Im Anschluss daran konnten jene Schüler/innen, die mit einer Teilnahme einverstanden waren, ihre E-Mail Adressen bekannt geben und sie erhielten den Online-Fragebogen.

Die Oberstufengymnasien, an denen Befragungen durchgeführt wurden, befinden sich in verschiedenen Regionen Frankreichs. Es flossen sowohl nördliche, zentrale als auch südliche Regionen in die Befragung ein, ebenso wie ländliche und städtische Gebiete. Das Ziel war die Diversität Frankreichs zu berücksichtigen und in der Stichprobe möglichst widerzuspiegeln, damit für gesamt Frankreich gültige Aussagen getroffen werden können.

Von folgenden Städten/Gemeinden haben sich Schüler/innen an der Umfrage beteiligt: Lille (Nord-Pas-de-Calais), Caen (Basse-Normandie), Brunoy (Île-de-France), Gien (Centre), Nice (Provence-Alpes-Côte-d'Azur), Cagnes-sur-mer (Provence-Alpes-Côte-d'Azur), Aubenas (Rhône-Alpes).

¹⁴¹ Vgl. Cavet, 2006, S. 2.

5.2.4 Auswertung

Die Auswertung und Darstellung der geschlossenen Fragen wurde mit Hilfe des Programms Microsoft Excel durchgeführt. (Für die Diagrammdarstellungen wurden die absoluten Zahlen in Prozentwerte umgewandelt.) Die Antworten aus den offenen Fragen wurden induktiv zu größeren Kategorien zusammengefasst.

5.2.4.1 Traditionelle Nachhilfe

Genau 52 % der Teilnehmer/innen nahmen bereits traditionelle Nachhilfe in Anspruch. Deutlich mehr als in der Studie von Glasman und Besson¹⁴². Zwischen 1989 und 1992 befragten sie 9.400 Oberstufengymnasiasten (Lycéens) aus 12 Gymnasien (Lycées) in der Region Rhône-Alpes (im Südosten Frankreichs). Hier waren es „nur“ 36% der Schüler/innen, die zu einem Zeitpunkt ihrer Schullaufbahn Nachhilfe bezogen. Dies würde bedeuten, dass die Zahl der Nachhilfebezieher in Frankreich in 20 Jahren um beachtliche 44% gestiegen ist.

Hinsichtlich der Merkmale

- Geschlecht (Frauen/Männer)
- Wohnort (Stadt/Land)
- Familiensituation (Einzelkind/Geschwister)

konnten keine nennenswerten Unterschiede festgestellt werden. Das heißt, Männer und Frauen nehmen zu etwa gleichen Anteilen Nachhilfe in Anspruch. Gleichermaßen verhält es sich mit Personen, die am Land (bzw. halbländlichen Gegenden) oder in der Stadt leben. Jeweils rund die Hälfte haben Nachhilfe in Anspruch genommen und die Hälfte nicht.

		Nachhilfe in Anspruch genommen		Keine Nachhilfe in Anspruch genommen	
		tatsächlich	in Prozent	tatsächlich	in Prozent
Geschlecht	Frauen	14	56%	11	44%
	Männer	12	52%	13	48%
Wohnort	Stadt	19	53%	17	47%
	Land ¹⁴³	7	50%	7	50%
Familiensituation	Einzelkind	3		1	
	Geschwister	23		23	

Tabelle 1: Profil der Stichprobe

Anmerkung: Zum Merkmal Familiensituation wurden keine Prozentwerte angegeben, da die Stichprobe der Einzelkinder zu klein ist.

¹⁴² Vgl. Glasman/Collonges, 1994, S. 30 (zit. nach Bray, 2009, S. 65).

¹⁴³ Die Zuteilung zu städtischem Gebiet, halb-ländlichem Gebiet und ländlichem Gebiet wurde den Befragten überlassen. Nur zwei Personen der Stichprobe gaben an in ländlichem Gebiet zu leben. Beide haben Nachhilfe in Anspruch genommen. Aufgrund der geringen Anzahl wurde diese Gruppe zu der Gruppe der in halb-ländlich lebenden Regionen gezählt. 12 Personen gaben an in halbländlichem Gebiet zu wohnen. Davon haben 5 Nachhilfe in Anspruch genommen und 7 keine Nachhilfe.

Die genannten Merkmale beeinflussen nicht, ob Nachhilfe in Anspruch genommen wird. Die Feststellung von Bray¹⁴⁴, dass am Land weniger Nachhilfe bezogen wird als in der Stadt, kann durch diese Studie nicht bestätigt werden. Hypothese 1 wird somit falsifiziert.

Die Frage ob Einzelkinder mehr Nachhilfe nehmen als Kinder mit Geschwistern, kann durch die Studie nicht ausreichend geklärt werden. Unter den Teilnehmer/innen befanden sich lediglich vier Einzelkinder. (Hypothese 2 kann durch die Studie nicht bestätigt werden.)

Nachhilfefächer

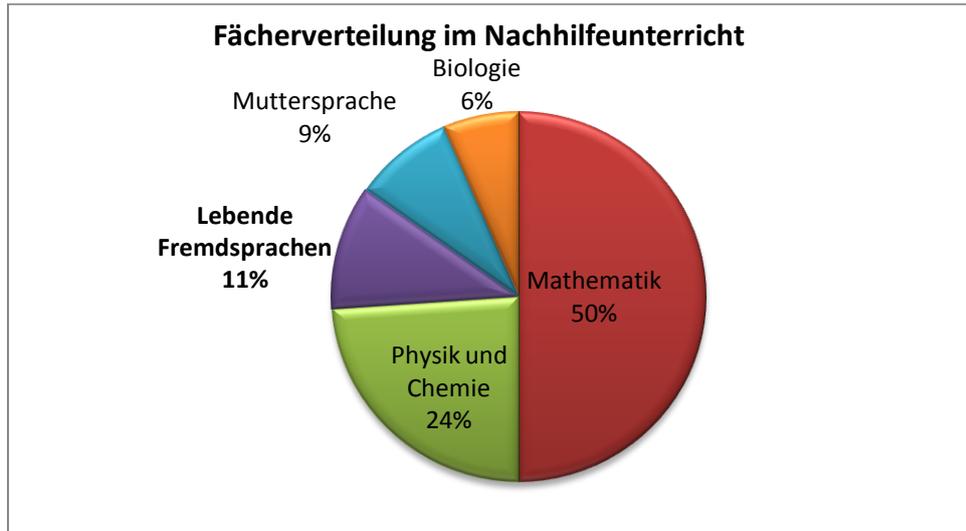


Tabelle 2: Fächerverteilung im Nachhilfeunterricht

Die Fächerverteilung hat sich, verglichen mit der Studie von Glasman und Collonges¹⁴⁵ (1989-1992), in den letzten 20 Jahren kaum verändert. An erster Position, mit 50%, befindet sich Mathematik, an zweiter Position, mit 24%, Physik und Chemie und an dritter Stelle mit 11% befindet sich der Nachhilfeunterricht für lebende Fremdsprachen. Mathematik dominiert nach wie vor stark den Nachhilfesektor.

¹⁴⁴ Vgl. Bray, 2011, S. 25.

¹⁴⁵ Vgl. Glasman/Collonges, 1994, S. 30 (zit. nach Bray, 2009, S. 65). Siehe näheres in Kapitel 5.2.1 (Forschungsfrage 4).

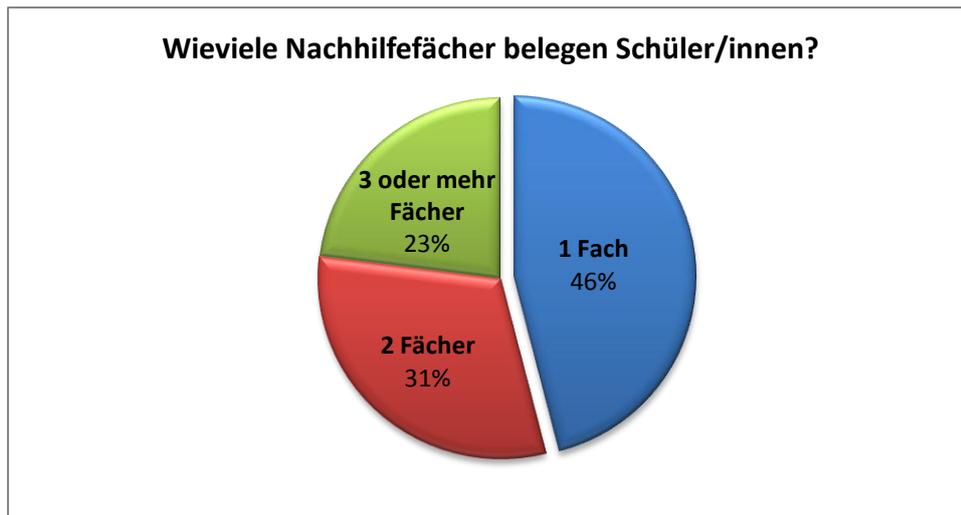


Tabelle 3: Wie viele Nachhilfefächer belegen Schüler/innen in ihrer Schulzeit?

Eine interessante Feststellung war, dass mehr als die Hälfte (54%) der Nachhilfebezieher/innen nicht nur in einem Fach sondern gleich in zwei Fächern (31%) oder in drei und mehreren Fächern (23%) eine Lernhilfe während ihrer Schulzeit in Anspruch nahmen. Die mit Abstand häufigste Kombination ist Mathematik mit Physik-Chemie (64% der Mehrfachbeleger/innen).

Aus der häufigen Mehrfachbelegung ergibt sich, dass 88% der Nachhilfebezieher eine Lernhilfe in Mathematik erhalten aber nur ein Fünftel der Nachhilfebezieher in Fremdsprachen.

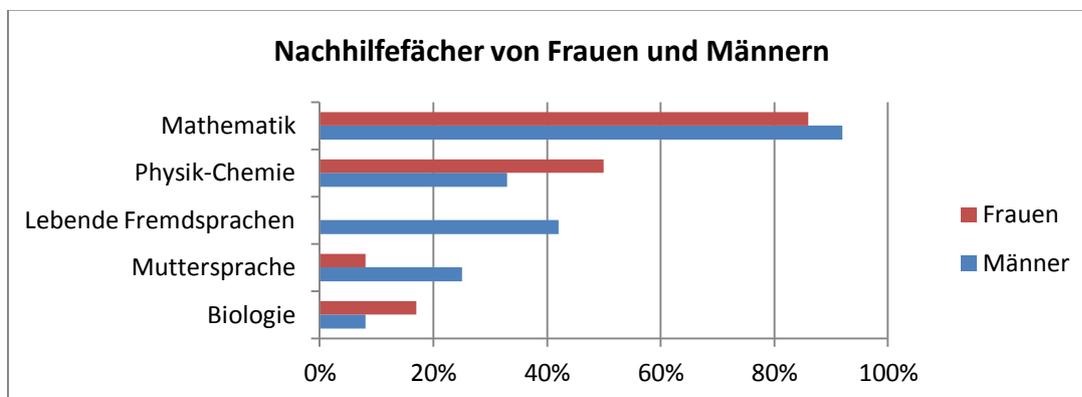


Tabelle 4: Nachhilfefächer von Frauen und Männern bei traditioneller Nachhilfe

Es konnte ein Unterschied festgestellt werden bei den belegten Fächern von Frauen und Männern. Bei beiden ist Mathematik das meistgenannte Nachhilfefach. Aber an zweiter Stelle befindet sich bei den Frauen Physik-Chemie, bei den Männern allerdings sind es die Fremdsprachen die offensichtlich Schwierigkeiten bereiten. 42% der männlichen Nachhilfebezieher belegen eine Fremdsprache aber keine der befragten Frauen benötigte Hilfe in einer Fremdsprache. Auch in Französisch (Muttersprache) nehmen die Männer mehr Nachhilfe in Anspruch als die Frauen.

Positives versus Negatives von traditioneller Nachhilfe

Positiv

Die Nachhilfebezieher/innen wurden in einer offenen Frage über ihre positiven und negativen Erfahrungen in Bezug auf den Nachhilfeunterricht befragt. Als positiv empfinden die Schüler/innen vor allem, dass ihnen Themen des Schulunterrichts, die sie nicht oder nur teilweise verstanden haben, erneut und auf andere Art und Weise erklärt werden. Besonders schätzen die Schüler/innen, dass individuell auf ihre Probleme eingegangen wird. Sie weisen darauf hin, dass sie Inhalte durch die Nachhilfe leichter und besser verstehen. Diese drei Argumente wurden deutlich am häufigsten genannt. Weitere positive Eindrücke sind, dass sie ihre schulischen Leistungen verbessern können und dass ihnen eine Lehrperson zur Verfügung steht, die ihnen direkt Antworten auf ihre Fragen liefert. Zudem gefällt ihnen der persönliche Kontakt, sie fühlen sich wohl und trauen sich Fragen zu stellen.

Die genannten positiven Eindrücke weisen darauf hin, dass sich die Schüler/innen einen individuellen Unterricht wünschen, mit einer Lehrperson, die auf ihre Probleme und Fragen eingeht.¹⁴⁶ Es stellt sich die Frage, ob die als positiv bewerteten Aspekte der Nachhilfe auch von Online-Nachhilfe erfüllt werden können. Die Antwort ist: Ja, zum Teil. Nur zwei Schüler/innen haben darauf hingewiesen, dass ihnen der persönliche Kontakt wichtig ist. Der weitaus größere Teil will, dass jemand auf sie eingeht und ihnen Sachverhalte, die sie nicht verstanden haben, erneut erklärt. Dies kann Online-Nachhilfe natürlich nur dann gewährleisten, wenn sie nicht ausschließlich aus Lektionen und Übungsmöglichkeiten besteht, sondern zusätzlich auch ein Gespräch mit einer Lehrperson ermöglicht (z.B. in Form von Videokonferenz plus Whiteboard).

Negativ

Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, dass $\frac{1}{4}$ der Befragten mit ihrem Nachhilfeunterricht gänzlich zufrieden sind (waren). Sie teilen explizit mit, dass sie keine negativen Aspekte von Nachhilfe empfinden. Wiederrum etwa $\frac{1}{4}$ der Nachhilfebezieher sehen als negativ, dass die Preise sehr hoch sind. Knapp darauf folgt das Argument, dass die Organisation und die Terminplanung kompliziert sind. Das dritte häufig genannte Argument bezieht sich auf den Gruppenunterricht. Die Teilnehmer/innen beklagen sich darüber, dass die Gruppen zu groß sind, die Lehrperson wenig Zeit für jede/n Einzelne/n hat und nicht ausreichend individuell auf sie eingegangen wird. Die beiden Argumente *hoher Preis* und *schwierige Zeitplanung* sprechen für Online-Nachhilfe. Hier können Online-Anbieter punkten, aber sie müssen auch die Wünsche der Lerner/innen berücksichtigen, das heißt, individuell auf die Probleme und Fragen der Betroffenen eingehen.

¹⁴⁶ Dieser Wunsch nach individueller Betreuung lässt sich bei der Frage nach den Erwartungshaltungen der Schüler/innen an Online-Nachhilfe wieder erkennen. Siehe dazu Seite 80.

Die Kritiken an Gruppennachhilfe führen zu der Überlegung, wie sinnvoll es überhaupt ist, Gruppennachhilfe anzubieten. Zum einen, weil damit einer wesentlichen Erwartung von Schüler/innen, nämlich auf ihre Probleme und Fragen individuell einzugehen, nur bedingt nachgegangen werden kann. Zum anderen geben mehr als die Hälfte aller Teilnehmer/innen an, dass es ihnen *sehr wichtig* ist, eine Einzelnachhilfe anstatt eines Gruppenunterrichts zu erhalten. Weiteren 30% ist der Einzelunterricht *wichtig*.

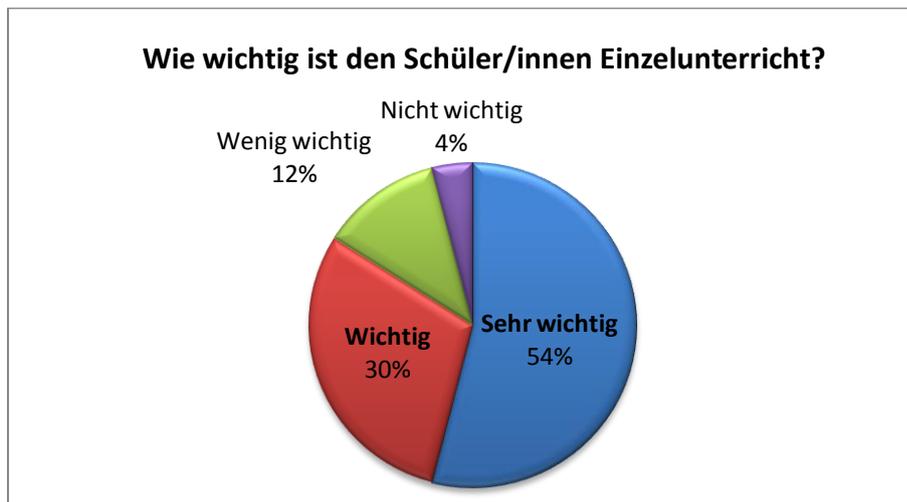


Tabelle 5: Wie wichtig ist den Schüler/innen Einzelnachhilfe anstatt Gruppennachhilfe zu erhalten?

Warum wird keine Nachhilfe in Anspruch genommen?

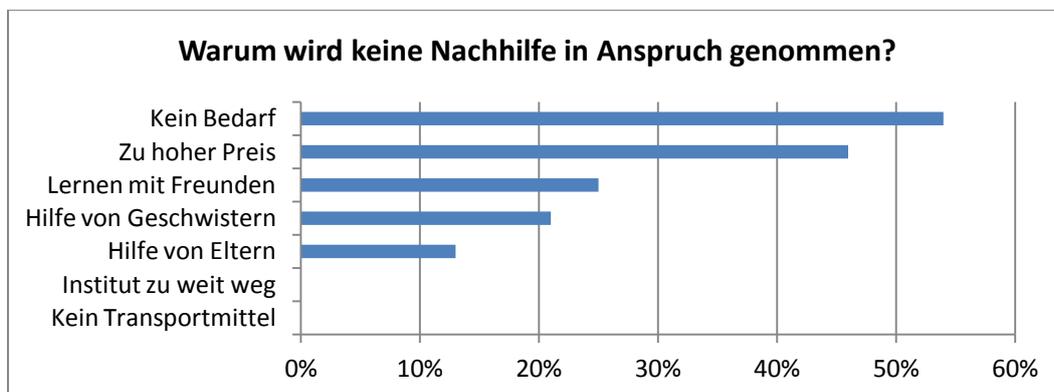


Tabelle 6: Aus welchen Gründen nehmen Schüler/innen keine Nachhilfe in Anspruch?

Die Teilnehmer/innen wurden nach den Gründen befragt, warum sie keine Nachhilfe in Anspruch nehmen. (Es waren Mehrfachnennungen möglich.) Mehr als die Hälfte der Befragten (54%) gaben als Grund an, dass kein Bedarf besteht. Es kann also angenommen werden, dass die restlichen 46% eine Lernhilfe gut gebrauchen könnten. $\frac{3}{4}$ von ihnen erhalten diese Lernhilfe von der Familie und/oder sie lernen mit Freunden. Die Nachhilfe, so geben sie an, sei ihnen zu teuer. Das übrige Viertel allerdings, erhält keine Lernhilfe von Familie oder Freunden. Der einzige Grund, warum sie keine Nachhilfe nehmen, ist der hohe Preis. Sie hätten zwar einen Nachhilfebedarf, beziehen aber keine Nachhilfe und

erhalten keine anderweitige Lernhilfe. Auch wenn diese Gruppe nur 6% unter den gesamten Teilnehmer/innen ausmacht, so sind es dennoch zu viele. Eine Lernhilfe sollte allen Schüler/innen zugänglich sein, die einen Bedarf haben. (Ich kann an diesem Punkt nur erneut auf das vorbildliche Projekt der französischen Stadt Elancourt hinweisen.¹⁴⁷)

Der zweithäufigste Grund, warum die Befragten keine Nachhilfe in Anspruch nehmen, ist der hohe Preis. Viele der Schüler/innen, die keine Nachhilfe beziehen, lernen mit Freunden ($\frac{1}{4}$) oder erhalten Hilfe von Geschwistern ($\frac{1}{5}$) oder Eltern ($\frac{1}{8}$). Erstaunlicherweise hat niemand die Gründe „Institut zu weit weg“ oder „kein Transportmittel zur Verfügung“ angegeben. Dies wären(!) eindeutige Argumente, die *gegen* traditionelle Nachhilfe sprechen würden aber *für* Online-Nachhilfe. Die Argumente haben aber in der vorliegenden Stichprobe keinmal zugetroffen.

Stellenwert von verschiedenen Nachhilfeformen

In der Umfrage mussten die Teilnehmer/innen den folgenden drei Formen von Nachhilfe einen Stellenwert (von 1 bis 3) zuteilen. Die Frage lautete: Wenn du Nachhilfe nehmen wolltest, welche Form von Nachhilfe würdest du präferieren? (1 = höchste Präferenz, 2 = mittlere Präferenz, 3 = niedrigste Präferenz):

- Nachhilfe ins Haus
- Nachhilfe am Institut
- Online-Nachhilfe

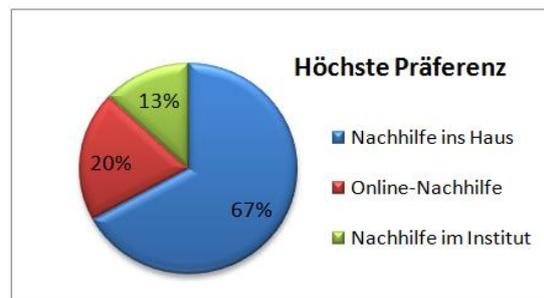


Tabelle 7: Bewertung der Nachhilfearten mit höchster Präferenz

67% der Schüler/innen präferieren Nachhilfe, die direkt ins Haus kommt, gegenüber den anderen beiden Formen. Immerhin 20% setzten Online-Nachhilfe an erster Stelle und 13% die Nachhilfe am Institut. Die Mittelwerte aus den Rangordnungen der Schüler/innen bestätigen, dass die Nachhilfebetreuung, die direkt ins Haus kommt, mit Abstand am beliebtesten ist. Auf etwa gleichem Niveau liegen Nachhilfe am Institut und Online-Nachhilfe. Obwohl also erst 6% der Teilnehmer/innen überhaupt mit Online-Nachhilfe zu tun hatten, ist der Stellenwert dennoch ansehnlich und könnte mit mehr Information über Online-Nachhilfe sicherlich weiter ausgebaut werden. Denn 13% der Schüler/innen, die noch nie Online-Nachhilfe bezogen haben, gaben als Grund dafür an, noch nie von ihr gehört zu haben. Hinzu kommen 38%, die nicht über Möglichkeiten und Angebote informiert sind und dies als Mitgrund dafür nennen, dass sie keine Online-Nachhilfe beziehen.¹⁴⁸ Man könnte sagen, dass Schüler/innen, trotz ihrem geringen Wissen über Online-Nachhilfe, ihr eher positiv gegenüber gestimmt sind. Lediglich eine Person äußerte explizit eine Abneigung gegen Online-Nachhilfe. Jene

¹⁴⁷ Siehe dazu Seite 9.

¹⁴⁸ Siehe dazu Tabelle 8, Seite 76.

Person erklärte, dass sie nicht an Online-Nachhilfe interessiert sei, weil sie weniger effizient sei als traditioneller Nachhilfeunterricht bei dem die Menschen anwesend seien. Die genannte Person hat noch niemals Online-Nachhilfe beansprucht und hat noch nie von einem Namen eines Online-Anbieters (aus einer Liste) gehört. Es ist also davon auszugehen, dass die Person grundsätzlich der Online-Nachhilfe abgeneigt ist, was aber nicht auf Erfahrung oder Wissen über Online-Nachhilfe beruht. In den allermeisten Fällen war genau die umgekehrte Tendenz zu erkennen. Personen wissen wenig über Online-Nachhilfe und ihre Möglichkeiten und Angebote Bescheid, aber stehen ihr grundsätzlich positiv gegenüber. So haben 94% noch nie Online-Nachhilfe in Anspruch genommen, davon haben 80% noch nie von einem Online-Anbieter gehört und dennoch vergeben 20% der Schüler/innen den 1. Platz und 30% der Schüler/innen den 2. Platz an Online-Nachhilfe.

5.2.4.2 Online-Nachhilfe

Nur 3 Teilnehmer/innen, das entspricht 6% der Befragten, haben bereits Online-Nachhilfe in Anspruch genommen. (Aufgrund der kleinen Gruppe an Online-Nachhilfebezieher konnten die am häufigsten belegten Online-Nachhilfefächer nicht erörtert werden. Somit konnte auch kein Vergleich zur traditionellen Nachhilfe angestellt werden. Forschungsfrage 8 kann daher mit der vorliegenden Studie nicht geklärt werden.) Die Anbieter, die in Anspruch genommen wurden, sind AtoutCned, Maxicours und Ilemaths. Bei den beiden erstgenannten handelt es sich um kostenpflichtige Anbieter. Ilemaths hingegen ist ein kostenloser Anbieter, der Lektionen und Übungsmöglichkeiten bietet. Das Nachhilfeunternehmen AtoutCned bietet eine Lerndatenbank, auf die die Lerner/innen zu jederzeit zugreifen können und ihr Wissen in bestimmten Themen des Lehrplans vertiefen und testen können. Zusätzlich bietet AtoutCned die persönliche Betreuung durch eine Lehrperson. (Allerdings handelt es sich dabei nicht um eine Audio- oder Videoverbindung mit einer Lehrperson, sondern es wird der Schriftverkehr mit einer Lehrperson ermöglicht.) Dementsprechend gab der Schüler, welcher AtoutCned nutzte, die positive Kritik, dass er direkte und konkrete Antworten auf seine Fragen erhielt. Jene Schülerin, die Online-Nachhilfe bei Maxicours bezog, kritisierte genau diesen Punkt. Sie machte die negative Erfahrung, dass sie keine gezielten Antworten auf ihre Fragen erhielt. Der Grund dafür liegt darin, dass Maxicours lediglich Selbstlern-Lektionen mit Übungsmöglichkeiten umfasst. Der Kontakt zu einer Lehrperson wird nicht ermöglicht. Das heißt, der Kunde, der individuell betreut wurde, gab dies als positiven Punkt an. Die Kundin, die keine individuelle Betreuung genießen konnte, kritisierte diesen Punkt indirekt durch ihre Äußerung, keine gezielten Antworten erhalten zu haben. Es lässt sich somit erahnen, dass ihnen die individuelle Betreuung wichtig ist. Diese Beobachtung geht aus mehreren Fragen der Umfrage hervor. Auf der anderen Seite hat die Nachhilfebezieherin von Maxicours als positiv empfunden, dass sie auf erledigte Übungen sofort eine Antwort erhält. Daraus lässt sich schließen, dass der Kundin die interaktiven Übungen gefallen. (Diese Tendenz können wir auch in einer späteren Frage erkennen.) Der AtoutCned-Kunde hingegen kritisierte, dass einige Lehrpersonen Probleme haben, sich dem Internet zu bedienen, um mit ihren Schüler/innen zu

korrespondieren. Die Online-Nachhilfe ist auch für die Lehrer/innen ein relativ neues Phänomen und wohl die wenigsten haben eine Ausbildung zum Online-Lehren genossen. Es ist somit nicht verwunderlich, dass Lehrpersonen mit der Situation, Lehren über das Internet, überfordert sind. Hier ist es natürlich Aufgabe des Anbieters ihre Lehrpersonen auf die neuen, ungewohnten Gegebenheiten bestmöglich vorzubereiten.

Warum wird keine Online-Nachhilfe in Anspruch genommen?

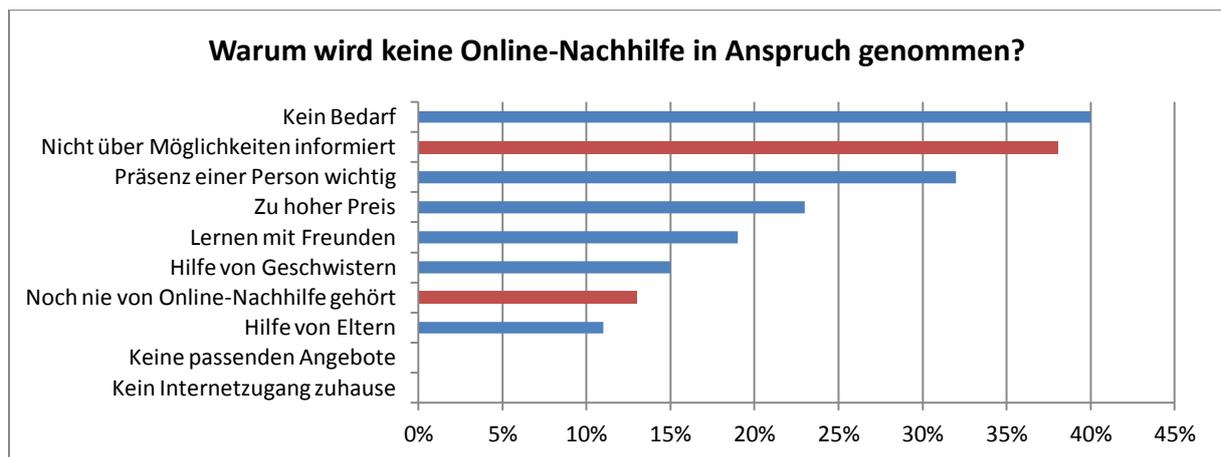


Tabelle 8: Aus welchen Gründen nehmen Schüler/innen keine Online-Nachhilfe in Anspruch?

Bei der Frage¹⁴⁹, aus welchem Grund (oder aus welchen Gründen) die Schüler/innen keine Online-Nachhilfe in Anspruch nehmen, geben 40% an, dass sie keinen Bedarf an Nachhilfe haben. Fast ebenso viele, nämlich 38%, geben zu, dass sie nicht über die Möglichkeiten von Online-Nachhilfe informiert sind. ¼ von dieser Gruppe gab die Unwissenheit über die Möglichkeiten von Online-Nachhilfe gar als den einzigen(!) Grund an, warum sie keine Online-Nachhilfe nehmen. Würden diese 10% also besser über Online-Nachhilfe informiert sein, so wäre die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass sie eine Lernhilfe über das Internet beanspruchen würden. Weitere 13% der Befragten haben überhaupt noch nie von Online-Nachhilfe gehört. Es wird deutlich, dass ein großer Teil der Befragten nur wenig bis gar nichts über Online-Nachhilfe weiß und dies als Grund angeben, warum sei keine Online-Nachhilfe beziehen. Das Ziel von Online-Nachhilfe muss daher sein den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Aufgrund der großen Unwissenheit über Online-Nachhilfe ist es nicht verwunderlich, dass niemand angab, es gäbe kein passendes Online-Angebot für sie oder ihn. Ebenso wenig überrascht es somit, dass 94% noch nie Online-Nachhilfe getestet haben.

Ein beachtlicher Teil der Schüler/innen, nämlich beinahe ⅓, gaben als Grund (oder Mitgrund) an, dass ihnen die Präsenz der Person wichtig ist. Interessanterweise ist den Frauen die Präsenz einer Person deutlich wichtiger als den Männern. 41% der Frauen sehen dies als wichtigen Grund an, warum sie nicht Online-Nachhilfe nehmen, aber nur 24% der Männer. Es bleibt allerdings offen, ob sich die

¹⁴⁹ Die Frage erlaubte Mehrfachnennungen.

Präsenz tatsächlich auf die Anwesenheit der Lehrperson in einem Raum bezieht oder ob auch die Anwesenheit über ein Interface für die Schüler/innen vorstellbar wäre. Ich vermute, dass die Präsenz einer Person sehr häufig als Grund genannt wurde, weil die Schüler/innen bei dem Wort *Online-Nachhilfe* spontan eher an autonomes Lernen vor dem Computer denken. So wie es beispielsweise der Fall ist bei Frankreichs bekanntestem Online-Anbieter, Maxicours. Wahrscheinlich wissen nur die wenigsten Schüler/innen, dass über Online-Nachhilfe auch eine persönliche Betreuung durch eine Lehrperson möglich ist. Zwei Faktoren tragen dazu bei: zum einen die allgemeine Unwissenheit über Online-Nachhilfe und zum anderen die Tatsache, dass die meisten Anbieter von Online-Nachhilfe eben diese Möglichkeit einer individuellen Lernhilfe durch eine Lehrperson nicht anbieten. Und dies obwohl die personalisierte Lernhilfe ein immer wieder ausgedrückter Wunsch der Schüler/innen ist.

Bei der Online-Nachhilfe gaben nur noch 23% den hohen Preis als Grund an, warum sie keine Online-Nachhilfe beziehen, hingegen waren es bei der traditionellen Nachhilfe doppelt so viele. Zu guter Letzt konnte erneut festgestellt werden, dass sehr viele Teilnehmer mit Freunden, Geschwistern oder Eltern lernen und somit keine Online-Nachhilfe benötigen.

Werden die verschiedenen Gründe zu Gruppen zusammengefasst so kann folgendes festgestellt werden. 51 Mal wurden Gründe genannt, die Annehmen lassen, dass die Befragten generell jede Form von Nachhilfe ablehnen, das heißt sowohl Online-Nachhilfe als auch traditionelle Nachhilfe. (Zu diesen Gründen wurde gezählt: Kein Bedarf, zu hoher Preis, lernen mit Freunden Hilfe durch Eltern/Geschwister). Immerhin 24 Mal wurden Gründe genannt, die sich ändern lassen. Wie zum Beispiel Schüler/innen die keine Online-Nachhilfe in Anspruch nehmen, weil sie noch nie von ihr gehört haben oder nicht über die Möglichkeiten informiert sind. Hingegen wurden nur 15 Mal Gründe genannt, die traditionelle Nachhilfe favorisieren und Online-Nachhilfe ablehnen. (Dies war der Fall, wenn die Schüler/innen angaben, dass ihnen die Präsenz einer Person wichtig ist.) Zusammengefasst kann gesagt werden, dass mehr als die Hälfte (57%) aller genannten Gründe gegen Nachhilfe generell sprechen. Gut ein Viertel (27%) der genannten Gründe, warum keine Online-Nachhilfe in Anspruch genommen wird, sind Gründe die sich durch mehr Information ändern ließen. Die Hauptschwäche der Online-Nachhilfe scheint derzeit noch die mangelnde Bekanntheit und Information über Online-Nachhilfe zu sein.

Wie viel wissen Schüler/innen über Online-Nachhilfe

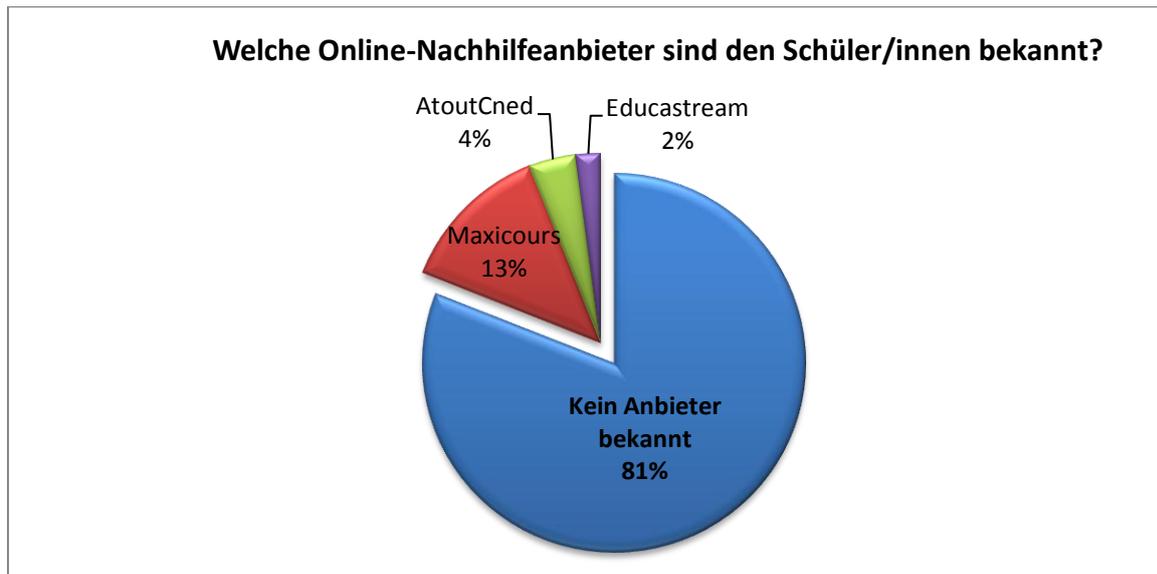


Tabelle 9: Welche Online-Nachhilfeanbieter sind den Schüler/innen bekannt?

Jene Schüler/innen, die noch nie Online-Nachhilfe in Anspruch genommen haben, also immerhin 94%, wissen sehr wenig über dieses neue Phänomen Bescheid. Die meisten von ihnen, nämlich 81%, haben noch nie von einem Anbieter gehört. Aus einer Liste der bekanntesten französischen Online-Nachhilfeanbieter war ihnen kein einziger Anbieter bekannt. Nur 13% haben schon von Frankreichs größtem Online-Nachhilfeanbieter, Maxicours, gehört. 4% der Schüler/innen ist AtoutCned bekannt und 2% der Schüler/innen kennen Educastream.

Die französischen Online-Nachhilfeanbieter

Die Liste, die den Schüler/innen im Rahmen der Umfrage vorgelegt wurde, umfasste 6 französische Online-Nachhilfeanbieter, die an dieser Stelle kurz vorgestellt werden.

Der bekannteste und größte Anbieter ist *Maxicours*. Laut einer Angabe des Geschäftsführers waren im August 2011 über 100.000 Schüler/innen bei Maxicours inskribiert.¹⁵⁰ Die Kosten für die Eltern belaufen sich auf etwa 10 bis 20 Euro pro Monat, je nach Dauer der Bindung (1 Monat bis 1 Jahr Bindung sind möglich). Maxicours bietet seinen Kunden eine Lerndatenbank mit Übungsmöglichkeiten (Großteils interaktive Übungen), die rund um die Uhr für die Schüler/innen zugänglich ist. Die Datenbank bietet Lern- und Übungsmaterial für alle Schulstufen in 9 verschiedenen Fächern. Maxicours ist der erfolgreichste Online-Nachhilfeanbieter, obwohl er seinen Schüler/innen keine individuelle Betreuung anbietet.

¹⁵⁰ Vgl. <http://www.maxicours.com/P/revue-presse/20110821-JDD.pdf> (eingesehen am 14.3.2012).

Der Anbieter *AtoutCned* ist ebenso kostenpflichtig. (Kostenpunkt circa 8 Euro pro Monat bei einjähriger Bindung.) AtoutCned bietet ähnlich wie Maxicours eine umfangreiche Lerndatenbank mit interaktiven Übungsmöglichkeiten. (Derzeit werden mit der Lerndatenbank 4 Schulfächer abgedeckt: Mathematik, Französisch, Englisch, Physik-Chemie) Zusätzlich wirbt AtoutCned mit der personalisierten Online-Nachhilfe, das heißt, die Schüler/innen können eine Lehrperson kontaktieren. Allerdings wird ausschließlich der schriftliche Kontakt ermöglicht. Die Schüler/innen können ihre individuellen Fragen schreiben und erhalten innerhalb von 24 Stunden eine Antwort. Ein synchroner Kontakt mit Lehrpersonen ist nicht möglich.

Der Anbieter *Educastream* bietet seinen Kund/innen nicht nur eine Lerndatenbank mit Übungsmöglichkeiten sondern auch eine individuelle Betreuung. Buht der Kunde einen Kursblock von mindestens 10 Einheiten (zu je einer Stunde) oder maximal 33 Einheiten, so erhält er gleichzeitig den Zugriff auf die Lerndatenbank. Es wird sowohl Einzelunterricht (Kostenpunkt circa 35 Euro pro Einheit, je nach Größe des Kursblocks) als auch Gruppenunterricht (circa 28 Euro) angeboten. Hinsichtlich der Technologie handelt es sich bei Educastream um den derzeit fortschrittlichsten französischen Anbieter. Zur Umsetzung der Kurse wird eine Lernplattform verwendet. Lehrperson und Schüler/in sehen einander über Videokonferenz und können sich mit Hilfe eines Whiteboards Inhalte oder Dokumente zeigen und diese gemeinsam bearbeiten. Der virtuelle Raum, der Videokonferenz und Medien zum kollaborativen Arbeiten bietet, kann für einen Einzelunterricht genutzt werden oder auch als virtuelles Klassenzimmer für Gruppenunterricht. Derzeit bietet Educastream allerdings Online-Nachhilfe nur in zwei Fächern an: Mathematik und Englisch. Ganz besonders wirbt der Anbieter mit seinen Native-Speakern für die Online-Nachhilfe in Englisch. Educastream ist derzeit der einzige Online-Nachhilfeanbieter, der seinen Kund/innen sowohl asynchrone als auch synchrone Lernmöglichkeiten bietet. Das heißt, Educastream stellt eine Lerndatenbank mit interaktiven Übungsmöglichkeiten zu Verfügung und gewährt die individuelle Betreuung durch eine Lehrperson.

Der Online-Nachhilfeanbieter *Asp (Assistance scolaire personnalisée)* ist kostenlos. Er bietet eine Lerndatenbank mit interaktiven Übungsmöglichkeiten in 6 verschiedenen Fächern (Englisch, Deutsch, Spanisch, Geschichte, Geographie, Philosophie). Wie an den Fächern zu erkennen, hat sich der Online-Anbieter besonders auf Fremdsprachen spezialisiert. In den Fremdsprachen bietet Asp übersichtliche Lektionen und interaktive Übungen zu Themen der Grammatik und es stehen zahlreiche Textverstehensübungen zur Verfügung. Übungen die auf das Schulen des Hörens abzielen sind keine vorhanden. Der Kontakt zu einer Lehrperson ist nicht möglich. Um die gesamte Lerndatenbank nutzen zu können, genügt es, eine kostenlose Registrierung durchzuführen. Nach derzeitigem Stand (und

zufolge meiner Definition von Online-Nachhilfe¹⁵¹) ist Asp der einzige, völlig kostenlose, französische Online-Nachhilfeanbieter.

Der Anbieter *PortailProf* hat ein völlig anderes Konzept. Dieser Anbieter stellt keine Lerndatenbank zur Verfügung. Es handelt sich vielmehr um ein Internetportal auf dem Lehrende ihre Fächer und Tarife angeben. Nachhilfesuchende können mittels einer Suchfunktion (Fach und Qualifikation des Lehrenden) eine Auswahl an Lehrenden einsehen und sich anschließend für einen Lehrenden ihrer Wahl entschließen. Jeder Lehrende fixiert seine individuellen Angebote und Tarife und gibt diese auf PortailProf bekannt. Es gibt daher keinen Einheitstarif. Der Nachhilfeunterricht erfolgt über eine Videokonferenz mittels der kostenlosen Programme Skype oder MSN. Die Programme gewährleisten die Kommunikation zwischen Lehrperson und Schüler/in und sie ermöglichen das Versenden von Dateien und Desktop sharing. Das heißt, Inhalte können dem Gegenüber gezeigt werden, aber Dokumente können nicht gemeinsam bearbeitet werden. Dafür wäre ein Programm zum kollaborativen Arbeiten nötig. PortailProf bietet seinen Kund/innen keine Lerndatenbank an, wie das sehr häufig der Fall ist, sondern vermittelt zwischen Lehrperson und Schüler/innen, sodass Online-Nachhilfe stattfinden kann.

Der Online-Nachhilfeanbieter *Tutoclic* verfolgt wiederum ein anderes Konzept. Dieser Anbieter bietet Zugriff auf Teilbereiche einer Datenbank. Diese Zugriffe verkauft er in Form von Produkten. Die Produkte sind ähnlich wie die Lerndatenbanken der meisten Online-Nachhilfeanbieter. Es handelt sich um multimediale Lerninhalte verknüpft mit interaktiven Übungen. Der Anbieter stellt „Kostproben“ gratis zur Verfügung. Jedes vollständige Produkt ist um etwa 10 Euro erhältlich (wie z.B. Mathematik – Lineare Funktionen). Derzeit werden nur 2 Fächer von dem Online-Anbieter abgedeckt (Mathematik und Biologie). Eine individuelle Betreuung durch eine Lehrperson ist nicht möglich.

Erwartungshaltungen an Online-Nachhilfe

Die Schüler/innen wurden in der Umfrage nach ihren Erwartungshaltungen zu Online-Nachhilfe gefragt (offene Frage). Die meisten Schüler/innen erwarten sich eine Unterstützung, die ihnen hilft, Sachverhalte zu verstehen, die sie im Unterricht nicht verstanden haben. Sie wollen, dass ihnen jemand oder etwas gute Erklärungen bietet um Inhalte zu begreifen. Sie erwarten sich eine Lernhilfe, die ihnen ermöglicht Defizite und Verständnisprobleme zu beheben. In vielen Fällen weisen die Schüler/innen explizit darauf hin, dass sie eine personalisierte Betreuung durch eine Lehrperson möchten. Sie soll ihnen beim Lösen von Aufgaben helfen und konkrete Antworten und Erklärungen liefern. Andere Teilnehmer/innen wiederum suchen eher den Komfort. Sie wollen zeitliche und örtliche Flexibilität genießen. Sie wünschen sich Autonomie beim Lernen sowie umfangreiche, gut

¹⁵¹ Anmerkung: Es gibt kostenlose Internetseiten, die sich als Online-Nachhilfeanbieter präsentieren, dies aber meinem Verständnis zufolge nicht sind. Näheres dazu in Kapitel 2.1 Begriffsbestimmung Online-Nachhilfe.

erklärte Lektionen mit Übungsmöglichkeiten und Antworten. Der Zugang sollte einfach und klar sein. Einige erwähnten die Erwartungshaltung, dass Online-Nachhilfe genauso gut und effizient sein solle wie traditionelle Nachhilfe. Was kaum eine Rolle spielt für die Schüler/innen ist der Einsatz von neuen Technologien. Lediglich einmal wurde diese Erwartung geäußert.

Die Schüler/innen legen Wert darauf, dass ihnen die Online-Nachhilfe hilft Sachverhalte besser zu verstehen. In der Frage, wie wichtig ihnen die zeitliche Flexibilität oder die Präsenz einer Lehrperson sei, bewerteten sie beides gleichermaßen mit *wichtig*. Ob ihnen *jemand* (eine Lehrperson) oder *etwas* (eine animierte Lektion mit Übungen) hilft, Sachverhalte zu verstehen, hängt möglicherweise eher von der persönlichen Präferenz und von der Art des zu lernenden Sachverhalts ab. Handelt es sich um ein Thema das grob verstanden wurde und nun geübt und verinnerlicht werden soll, so genügt es wahrscheinlich wenn die Lerner/innen Unterstützung durch Lektionen, Anschauungsmaterial und interaktive Übungen erhalten. Ebenso ist dies der Fall, wenn der Lernende in der Lage ist, einen Sachverhalt selbst zu erarbeiten. Steht allerdings ein Lerner vor einem Verständnisproblem, das er nicht aus eigener Kraft bewältigen kann, so braucht er die Hilfe einer Lehrperson. Ich habe den Eindruck, dass die Schüler/innen in erster Linie die Wahl haben wollen, ob sie autonom oder mit einer Lehrperson lernen wollen. In jedem Fall wird deutlich, dass den Schüler/innen sowohl Flexibilität als auch die Präsenz einer Lehrperson wichtig ist.

Vergleicht man die explizit ausgedrückten Erwartungshaltungen dieser Fragestellung mit indirekten Wünschen aus anderen Fragestellung so kann man Gemeinsamkeiten erkennen. Schüler/innen haben, bei der Frage nach positiven Aspekten der traditionellen Nachhilfe, häufig darauf hingewiesen, dass sie es als positiv empfinden, dass individuell auf sie eingegangen wird. Als negativ empfanden viele Schüler/innen den Gruppenunterricht, bei dem nicht ausreichend auf ihre Fragen eingegangen wurde. Das heißt, es ist erneut deutlich der Wunsch nach einer individuellen Betreuung zu erkennen. Weiters empfanden viele Schüler/innen die schwierige Organisation und Terminplanung bei der traditionellen Nachhilfe als negativ. Bei den Erwartungshaltungen an Online-Nachhilfe wurde daher genau dies gefordert, nämlich zeitliche Flexibilität und ein klarer einfacher Zugang. Es kann daher festgehalten werden, dass es immer wieder dieselben Forderungen sind die zum Ausdruck gebracht werden: Es wird zeitliche Flexibilität gefordert und die Möglichkeit der individuellen Betreuung durch eine Lehrperson.

Entscheidungskriterien für Online-Nachhilfe

Die Teilnehmer/innen wurden nach den Kriterien gefragt (offene Frage), denen zufolge sie ihre Online-Nachhilfe auswählen würden. Nicht überraschend war, dass der Preis eine wesentliche Rolle spielt. Es war das am häufigsten genannte Kriterium, dicht gefolgt von dem Wunsch einer Lehrperson. Sehr häufig wurde nicht nur erwähnt, dass eine Lehrperson gewünscht wird, sondern auch wie sie sein soll. Hier folgten häufig Begriffe wie: motiviert, hat Freude am Lehren, vertrauensvoll, hört zu,

freundlich. In einigen Fällen wurde explizit darauf hingewiesen, dass sie einen individuellen Kurs mit einer Lehrperson wollen. An dritter Stelle wurde das Merkmal der Klarheit und Struktur genannt. Der Anbieter muss eine klare ansehnliche Seite präsentieren auf der sich die Schüler/innen leicht zurechtfinden. Ein weiteres wichtiges Kriterium für die Schüler/innen ist die Qualität. Einerseits die Qualität des Kurses, andererseits die Qualität und Qualifikation der Lehrperson. Häufig wurde darauf hingewiesen, dass sie eine effiziente Nachhilfe wünschen, die ihnen zu einer Leistungsverbesserung verhilft. Ein wesentliches Entscheidungsmerkmal ist ebenso welche Lehr- und Lehrmethoden angeboten bzw. angewandt werden. Häufig genannte Kriterien sind zudem die zeitliche Flexibilität und der Ruf des Nachhilfeanbieters. Lediglich ein Mal wurde der Wunsch nach neuen Technologien geäußert.

Es ist zu erkennen, dass sich die Auswahlkriterien zum Teil mit den Erwartungshaltungen decken. Es wurde wieder der starke Wunsch nach einer Lehrperson und einer individuellen Betreuung ausgedrückt. Es wurde erneut auf das Bedürfnis nach Klarheit und einem einfachen Zugang hingewiesen. Auch das Verlangen nach Flexibilität kam wieder zum Ausdruck. Kriterien die hinzukamen waren der Preis, die Qualität und Qualifikation sowie der Ruf des Unternehmens.

Zusammenfassend kann daher festgestellt werden, dass Schüler/innen eine preisgünstige, qualitative Nachhilfe wollen, welche individuelle Betreuung durch eine motivierte Lehrperson ermöglicht und einen einfachen, klaren Zugang gewährt.

5.2.4.3 Online-Nachhilfe für den Fremdsprachenunterricht

Die Schüler/innen wurden befragt, welche Fremdsprachenkompetenzen sie mit Online-Nachhilfe bevorzugt üben wollten. (Fragestellung lautete: Wie hoch ist dein Interesse folgende 5 Fremdsprachenkompetenzen über Online-Nachhilfe zu üben?)

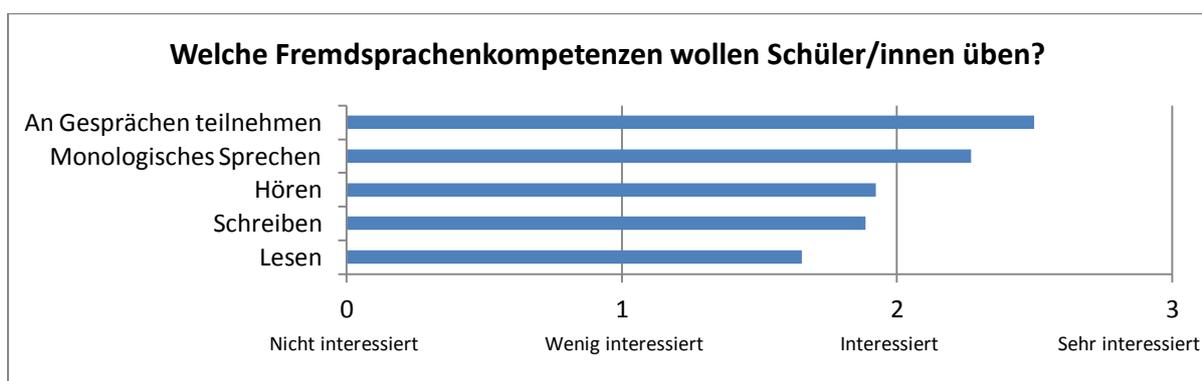


Tabelle 10: Wie hoch ist das Interesse der Schüler/innen bestimmte Fremdsprachenkompetenzen über Online-Nachhilfe zu trainieren?

Das höchste Interesse haben die Schüler/innen daran ihre Sprechfertigkeiten zu schulen. $\frac{3}{4}$ der Teilnehmer/innen sind *sehr interessiert* die Kompetenz *an Gesprächen teilnehmen* zu trainieren und mehr als die Hälfte sind *sehr interessiert* das *monologische Sprechen* zu üben. Dies ist nicht

verwunderlich, wenn man betrachtet, dass die Kompetenz des Sprechens im Schulunterricht häufig zu kurz kommt. Deshalb wollen Schüler/innen genau diese Kompetenzen verbessern und könnten sich vorstellen dies über Online-Nachhilfe zu tun. Die Kompetenzen Schreiben und Hören erfreuen sich mittlerem Interesse. Nur noch $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ sind *sehr interessiert* an diesen Kompetenzen mittels Online-Nachhilfe zu arbeiten. Am üben ihrer Lesefertigkeiten sind die Teilnehmer nur noch wenig bis mäßig interessiert. Es scheint also, dass in diesem Kompetenzbereich der geringste Übungsbedarf besteht. Vermutlich wird diese Lesekompetenz ausreichend durch den Schulunterricht gefördert.

Für die Online-Nachhilfe bedeutet dies, dass sie den Schüler/innen Möglichkeiten bieten muss, das monologische und dialogische Sprechen zu üben. Das heißt, ein Anbieter, der Nachhilfe in Fremdsprachen anbieten will, sollte Lehr-/Lernmethoden zur Verfügung stellen, über die das Sprechen geschult werden kann. Um die Kompetenz *an Gesprächen teilnehmen* üben zu können bedarf es jedenfalls einer synchronen Methode wie z.B. eine Audio- oder Videokonferenz mit einem Native-Speaker oder ein virtuelles Klassenzimmer zum Durchführen von Diskussionsrunden. Für das *monologische Sprechen* sind sowohl synchrone als auch asynchrone Methoden denkbar wie z.B. die Kreation von Podcasts mit dem Schüler.

Welche Lehr- und Lernmethoden sprechen Schüler/innen besonders an?

Die Teilnehmer/innen wurden befragt, welche der folgenden Lehr- und Lernmethoden (des Online-Lernens für den Fremdsprachenunterricht) sie am meisten interessieren würden.

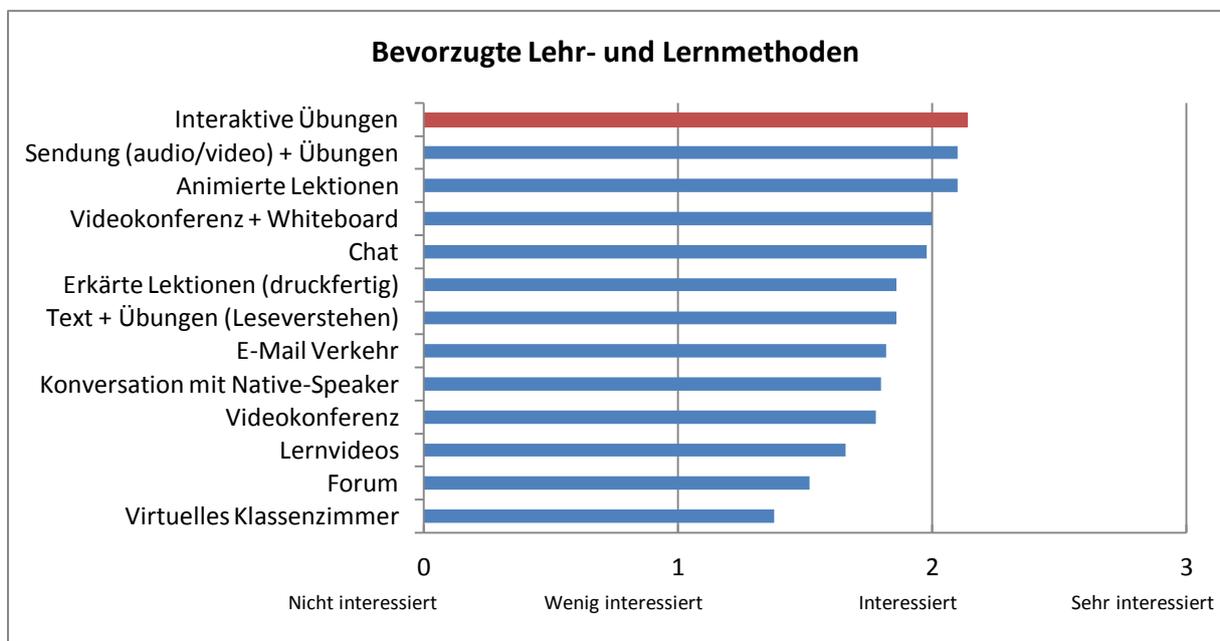


Tabelle 11: Wie hoch ist das Interesse der Schüler/innen an bestimmten Lehr-/Lernmethoden von Online-Nachhilfe für den Fremdsprachenunterricht?

(Anmerkung: Die Methoden wurden im Fragebogen näher erklärt, damit die Schüler/innen eine genauere Vorstellung haben.)

Das höchste Interesse bekundeten die Schüler/innen den interaktiven Übungen gefolgt von Hörverstehensübungen und animierten Lektionen. Das heißt, die drei obersten Favoriten sind asynchrone Lehr-/Lernmethoden bei denen die Schüler/innen autonom zu flexiblen Zeiten arbeiten. Erst an 4. und 5. Stelle kommen die ersten synchronen Methoden, bei denen eine Lehrperson anwesend ist. Erstaunlich schlecht platziert (an 9. Position von 13) ist die Konversation mit einem Native-Speaker. Dies obwohl $\frac{3}{4}$ der Schüler/innen *sehr interessiert* daran waren, das dialogische Sprechen zu üben. Bei genauerem Hinsehen ist festzustellen, dass diese Lehr-/Lernmethode sehr zwiespältig bewertet wurde. In Tabelle 12 (Seite 84) sehen wir, wie viel Prozent der Teilnehmer/innen die jeweilige Lehr-/Lernmethode mit *sehr interessiert* bewertet haben. Auffallend ist, dass ein völlig anderes Bild entsteht als bei den Durchschnittswerten (Tabelle 11). Die Konversation mit einem Native-Speaker ist plötzlich deutlich besser platziert. Immerhin $\frac{1}{3}$ der Teilnehmer/innen gaben an, *sehr interessiert* zu sein. Auf der anderen Seite gaben ebenso viele an, *wenig bis nicht interessiert* zu sein – eine bemerkenswert widersprüchliche Bewertung. Es bleibt herauszufinden, warum sich in dieser Frage die Schüler/innen so uneinig sind. Möglicherweise scheuen einige davor zurück, sich mit einem Native-Speaker zu unterhalten, weil sie ihre Sprechfähigkeit als zu gering einschätzen. Vielleicht spielen bei einigen die Faktoren Angst oder Scham eine Rolle.

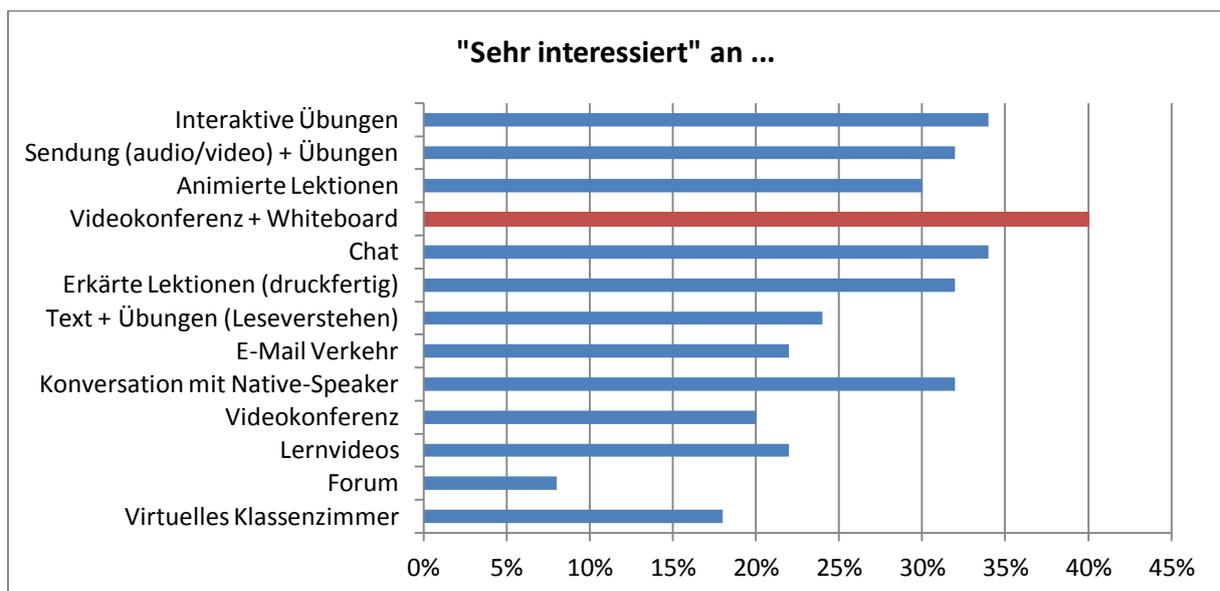


Tabelle 12: Wie häufig werden die verschiedenen Lehr-/Lernmethoden mit "sehr interessiert" von den Schüler/innen bewertet?

Das Nachrichtenforum, das von Lehrpersonen betreut wird schneidet in beiden Aufstellungen eindeutig schlecht ab. Die Schüler/innen können offensichtlich darauf verzichten. Überraschend schlecht wird auch das virtuelle Klassenzimmer beurteilt. Dies bestätigt wieder einmal (wie schon öfter im Rahmen der Umfrage festgestellt), dass sich die Schüler/innen eine individuelle Betreuung wünschen. Der Großteil von ihnen will keinen Gruppenunterricht.

Ebenso relativ widersprüchlich bewertet wurde die Videokonferenz begleitet von einem Medium zum kollaborativen Arbeiten (Whiteboard). 40% der Teilnehmer sind *sehr interessiert* und fast ebenso viele *wenig bis nicht interessiert*. Die Zwiespältigkeit der Bewertung könnte darauf basieren, dass viele an der modernen Technologie interessiert sind aber gleichzeitig ein großer Teil vor der „vielen Technik“ zurück schreckt.

Die interaktiven Übungen erfreuen sich in beiden Aufstellungen hoher Beliebtheit. Auch den Lektionen zum selbstständigen Lernen (ob animiert oder erklärend und ausdrückbar) stoßen auf relativ hohes Interesse bei den Schüler/innen. Wir sehen also, dass die Schüler/innen auch flexibel und autonom an Lektionen und Übungen arbeiten wollen. Besonders Hörverstehensübungen, aber auch Leseverstehensübungen, wecken bei den Schüler/innen Interesse.

Überraschend für mich war ebenso, dass die Videokonferenz mit einer Lehrperson eher schlecht abschnitt. Der Chat und der E-Mail-Verkehr mit einer Lehrperson hingegen vergleichsweise gut. Es bleibt herauszufinden, warum eine gewisse Barriere der Videokonferenz gegenüber besteht. Der Chat, der meiner Ansicht nach für den Fremdsprachenunterricht eher ungeeignet ist, wurde gut bewertet. Ich schöpfe daher den Verdacht, dass einige Teilnehmer/innen beim Chat nicht an den eigentlichen Textchat dachten, sondern womöglich an einen Audiochat. Dies ist allerdings nur eine Vermutung. Die Vorzüge der E-Mail sind, dass sie einer Lehrperson Fragen oder Texte zum Verbessern schicken können, das heißt sie haben eine Betreuung durch eine Lehrperson, genießen aber ebenso zeitliche Flexibilität.

Insgesamt kann festgestellt, dass tendenziell eher die asynchronen Methoden die Nase vorne haben, das heißt, Methoden die den Schülern eine hohe Flexibilität einräumen und ihnen autonomes Lernen ermöglichen. Ganz besonders gepunktet haben die interaktiven Übungen, Hörverstehensübungen und animierte Lektionen. Unter den synchronen Medien ist die Videokonferenz verbunden mit Whiteboard der Favorit der Schüler/innen.

Entsprechen derzeitige Online-Nachhilfeanbieter den Erwartungen der Schüler/innen?

Durch die Umfrage wurde deutlich, dass sich die Schüler/innen einen Online-Nachhilfeanbieter wünschen, der ihnen die Wahl lässt, zwischen autonomem Lernen zu flexiblen Zeiten und einer individuellen Betreuung durch eine Lehrperson. Diese primäre Forderung der Schüler/innen können derzeit nur zwei französische Anbieter erfüllen – Educastream und AtoutCned. Die Anbieter werden in den beiden folgenden Abschnitten kurz vorgestellt.

Der Online-Nachhilfeanbieter Educastream bietet multimediale Lerninhalte verknüpft mit interaktiven Übungen für die asynchronen Lernphasen. Für die synchronen Lernphasen steht eine Lehrperson zur Verfügung, mit der der Lerner über Videokonferenz und Whiteboard verbunden ist. Educastream kann

auch bei den Lehr-/Lernmethoden punkten wie kein zweiter Anbieter. Er bietet nicht nur animierte Lektionen und interaktive Übungen sondern auch eine Videokonferenz mit Whiteboard. Alle drei genannten Lehr-/Lernmethoden gehören zu jenen, die bei den Schüler/innen das meiste Interesse geweckt haben. Der Preis ist allerdings, aufgrund der Betreuung durch eine Lehrperson, deutlich höher als bei den anderen Anbietern. Eine Einheit (60 min.) Einzelnachhilfe beläuft sich auf etwa 35 Euro. Bedenkt man, dass das am häufigsten genannte Kriterium, welchem zufolge Schüler/innen ihre Online-Anbieter auswählen würden, der Preis ist, so verliert Educastream ein wenig von seinem Glanz. Auf der anderen Seite wurde das Auswahlkriterium Preis sehr dicht gefolgt von dem Wunsch einer Betreuung durch eine Lehrperson. Das heißt, der Preis spielt zwar bei der Wahl des Anbieters eine große Rolle, aber auch eine gute Betreuung ist den Schüler/innen wichtig. Educastream bleibt daher jener Online-Nachhilfeanbieter, der derzeit den Erwartungen und Wünschen der Schüler/innen am besten entspricht.

Der Anbieter AtoutCned kann ebenfalls die Forderung der Schüler/innen nach autonomem Lernen und individueller Betreuung erfüllen, wenn auch auf andere Weise wie Educastream. Dieser Anbieter bietet, ganz klassisch, eine Lerndatenbank mit interaktiven Übungen. Darüber hinaus wirbt der Anbieter mit der Möglichkeit einer individuellen Betreuung. Allerdings ist die individuelle Betreuung nicht synchroner Natur, wie man sich das vielleicht erwarten würde, sondern asynchron. Genauer heißt das, dass die Schüler/innen eine Lehrperson nicht über eine Videokonferenz kontaktieren können, sondern nur in schriftlicher Form. Der Schüler schreibt seine Frage und erhält innerhalb von 24 Stunden eine Antwort. Gewiss ist es eine Form von individueller Betreuung, allerdings mit kleinen Nachteilen. Komplexe Fragestellungen können nur schwer über den Schriftverkehr gelöst werden. Bleibt nach der Antwort der Lehrperson beim Schüler eine Frage offen, so muss er erneut nachfragen und wieder eine Antwort abwarten. Mündlich wäre so manchen einfacher und schneller gelöst. Auf der anderen Seite ist es eine kostengünstige Variante. Auf diese Weise kann die Online-Nachhilfe mit individueller Betreuung sehr günstig angeboten werden. Es ist somit eine gute Alternative für all jene, die gelegentlich Antworten benötigen auf individuelle Fragen und dennoch nicht zu teuer für diesen Service bezahlen wollen. Weiters möchte ich anmerken, dass die asynchronen Medien in der Umfrage sehr gut abgeschnitten haben und sich großer Beliebtheit seitens der Schüler/innen erfreuen. Der Anbieter AtoutCned hat sich genau auf diese asynchronen Methoden spezialisiert – er bietet nur asynchrone Methoden und garantiert dennoch eine individuelle Betreuung. Somit gewährt der Anbieter den Schüler/innen maximale Flexibilität und eine individuelle Betreuung, die er über ein schriftlich-asynchrones Medium garantiert. Das heißt, das Prinzip der angepriesenen individuellen Betreuung des Anbieters, ist nichts anderes, wie ein E-Mail Verkehr mit einer Lehrperson. Wie aus der Frage nach den beliebtesten Lehr-/Lernmethoden zu erkennen ist, hat die Methode nicht schlecht abgeschnitten und befindet sich im Mittelfeld. Das heißt auch dieser Online-Nachhilfeanbieter

entspricht gut den Erwartungen der Schüler/innen zumal er sehr preisgünstig ist und dennoch eine individuelle Betreuung über Schriftverkehr bietet.

Alle anderen Anbieter wie Maxicours, Asp, PortailProf und Tutoclic können nur eine der beiden primären Erwartungen erfüllen. Das heißt entweder autonomes Lernen anhand einer Lerndatenbank mit multimedia Lerninhalten und interaktiven Übungen (wie etwa Maxicours, Asp und Tutoclic) oder individuelle Betreuung durch eine Lehrperson (wie ProtailProf). Erstaunlicherweise ist Maxicours der derzeit erfolgreichste und bekannteste Online-Nachhilfeanbieter und dies obwohl er nur einen Teil der Erwartungen der Schüler/innen erfüllen kann.

5.2.4.4 Konklusion

Die Antworten auf die Forschungsfragen¹⁵² und die zentralen Ergebnisse der Umfrage werden in diesem Kapitel zusammengefasst dargelegt.

Die Umfrage ergab, dass 52% der Teilnehmer/innen bereits traditionelle Nachhilfe in Anspruch nahmen, hingegen nur 6% nutzten bereits Online-Nachhilfe. Hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Familiensituation und Wohnort konnten keine Unterschiede festgestellt werden in der Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme von Nachhilfe. Das meistgewählte Nachhilfefach ist nach wie vor Mathematik, gefolgt von Physik-Chemie und den lebenden Fremdsprachen auf dritter Position. Folgende Punkte gefallen den Schüler/innen besonders an traditioneller Nachhilfe:

- Sie erhalten erneut Erklärungen zu Sachverhalten die sie nicht verstanden haben.
- Es wird individuell auf sie eingegangen.
- Nachhilfe hilft ihnen, Inhalte leichter und besser zu verstehen.

Als negativ empfinden die Schüler/innen häufig:

- Die hohen Preise,
- Die schwierige Organisation und Terminplanung,
- Den Gruppenunterricht, da nicht individuell auf sie eingegangen wird.

48% der Teilnehmer/innen haben noch niemals traditionelle Nachhilfe in Anspruch genommen. Die Gründe, die sie am häufigsten dafür angeben, sind, dass kein Bedarf besteht und/oder dass die Nachhilfe zu teuer ist. Bei Online-Nachhilfe sind es 94%, die noch keine Erfahrung haben. Die beiden häufigsten Gründe, warum sie noch niemals Online-Nachhilfe genutzt haben, sind, dass kein Bedarf besteht und/oder dass sie nicht über Möglichkeiten von Online-Nachhilfe informiert sind. Von allen genannten Gründen, warum keine Online-Nachhilfe genutzt wird, sind 27% der Gründe auf Unwissenheit und mangelnde Information zurück zu führen (wie: noch nie von Online-Nachhilfe gehört; nicht über Möglichkeiten von Online-Nachhilfe informiert). Zudem kennen die Schüler/innen

¹⁵² Siehe näheres zu den Forschungsfragen in Kapitel 5.2.1 Forschungsfragen und Hypothesen.

kaum Online-Nachhilfeanbieter. 81% von denen, die noch nie Online-Nachhilfe nutzten, kennen keinen Anbieter.

Schüler/innen erwarten sich folgendes von Online-Nachhilfe:

(Die Erwartungen sind nach der Häufigkeit ihrer Nennung gereiht)

- Sie soll ihnen helfen Sachverhalte zu verstehen.
- Sie soll gute Erklärungen bieten.
- Online-Nachhilfe soll ihnen helfen Defizit und Verständnisprobleme zu beheben.
- Sie soll ihnen eine personalisierte Betreuung durch eine Lehrperson ermöglichen.
- Online-Nachhilfe soll ihnen zeitliche Flexibilität und Autonomie gewährleisten.
- Sie soll Lektionen mit Übungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen
- Und einen einfachen Zugang bieten.

Beim Bezug von Online-Nachhilfe wäre den Schüler/innen die Präsenz einer Lehrperson als auch die zeitliche Flexibilität gleichermaßen *wichtig*. Die meisten Schüler/innen wollen zudem einen Einzelunterricht anstatt einer Gruppennachhilfe. Mehr als der Hälfte der Schüler/innen ist der Einzelunterricht *sehr wichtig*.

Würden die Schüler/innen eine Online-Nachhilfe für eine lebende Fremdsprache beziehen, so würden sie besonders die Kompetenzen *an Gesprächen teilnehmen* und *monologisches Sprechen* schulen wollen. Die Lehr-/Lernmethoden, die bei den Schüler/innen besonderes Interesse wecken sind interaktive Übungen, Hörverstehensübungen und animierte Lektionen. Die asynchronen Methoden schnitten insgesamt recht gut ab. Die beliebteste synchrone Lehr-/Lernmethode ist die Videokonferenz mit Whiteboard.

Wenn Schüler/innen einen Online-Nachhilfeanbieter wollten, würden sie nach folgenden Kriterien ihren Anbieter auswählen: (Die Kriterien sind nach der Häufigkeit ihrer Nennung gereiht)

- Preis für die Online-Nachhilfe
- Ob die Online-Nachhilfe eine individuelle Betreuung durch eine Lehrperson ermöglicht.
- Klarheit und Strukturiertheit des Anbieters
- Qualität der Kurse und Qualifikation des Lehrpersonals
- Angebotene Lehr- und Lernmethoden
- Flexibilität
- Ruf des Anbieters

Durch die Umfrage wurde deutlich, dass Schüler/innen sich vor allem zwei Dinge von Online-Nachhilfe erwarten:

- die Möglichkeit einer individuellen Betreuung durch eine Lehrperson und
- die Möglichkeit zu flexiblen Zeiten autonom zu Lernen.

Lerner/innen wollen die Wahl haben – sie wollen nicht immer an fixe Termine gebunden sein und sie wollen ebenso nicht immer alleine ihre Lernprobleme bewältigen müssen. Ein Online-Nachhilfeanbieter sollte somit seinen Schüler/innen

- einerseits eine Lerndatenbank mit interaktiven Übungsmöglichkeiten bieten, die den Schüler/innen erlaubt zu flexiblen Zeiten autonom zu lernen und
- andererseits die individuelle Betreuung durch eine Lehrperson ermöglichen, damit spezifische Fragestellungen und Probleme der Schüler/innen gemeinsam mit der Lehrperson gelöst werden können.

Die meisten französischen Online-Nachhilfeanbieter können diese Wahlmöglichkeit zwischen autonomem Lernen und individueller Betreuung ihren Lernern nicht bieten. Derzeit gibt es nur zwei Anbieter (Educastream und AtoutCned), die diesen Erwartungen der Lernenden nachkommen.

Schließlich kann festgestellt werden, dass sich zwei zentrale Voraussetzungen ergeben, die den Erfolg von Online-Nachhilfe in Zukunft maßgeblich bestimmen werden:

- Die erste Voraussetzung ist, dass Online-Nachhilfe an Bekanntheit gewinnt. Heute ist das Wissen unter den Schüler/innen an Online-Nachhilfe, ihren Möglichkeiten und Angeboten noch sehr gering bis gar nicht vorhanden. Von den 94%, die noch nie Online-Nachhilfe in Anspruch genommen haben, kennen 81% keinen Nachhilfeanbieter. 13% haben noch nie von Online-Nachhilfe gehört und 38% sind über die Möglichkeiten von Online-Nachhilfe nicht informiert.
- Die zweite Voraussetzung für eine erfolgreiche Online-Nachhilfe ist, dass Anbieter besser auf die Erwartungen und Wünsche der Schüler/innen eingehen. Das heißt, ein Anbieter sollte seinen Schüler/innen einerseits ermöglichen autonom zu Lernen und damit zeitliche Flexibilität zu genießen, andererseits sollte den Schüler/innen der Kontakt zu einer Lehrperson möglich sein, die auf ihre individuellen Probleme eingeht. Weiters ist wichtig, dass die Online-Nachhilfe preisgünstig angeboten wird. Der Preis ist das wichtigste Entscheidungskriterium der Schüler/innen, wenn es darum geht einen Anbieter auszuwählen.

Schafft es Online-Nachhilfe den Forderungen der Lerner/innen nachzukommen und die Bekanntheit von Online-Nachhilfe generell zu steigern, so kann für die Zukunft von Online-Nachhilfe ein starker Aufwärtstrend erwartet werden.

6 Zusammenfassung

Die **Online-Nachhilfe** ist noch ein sehr neues und wenig bekanntes Phänomen. Es ist daher nicht überraschend, dass noch keine zufriedenstellende, anerkannte Definition existiert. Im Rahmen meiner Forschungsarbeit biete ich daher eine Definition an, die auf den zentralen Begriffen *Online-Lernen* und *Nachhilfe* basiert. Demzufolge ist Online-Nachhilfe eine Lernhilfe, die über das Internet stattfindet und sich synchroner als auch asynchroner Lernmedien bedient. Während der synchronen Lernphase ist in der Regel die Präsenz einer Lehrperson über ein Interface gegeben. Allerdings bieten bei weitem nicht alle Online-Nachhilfeanbieter die Nutzung synchroner Lernmedien. Während der asynchronen Lernphase werden meist Lerndatenbanken mit didaktisierten Inhalten genutzt, auf die der Lerner zugreifen kann. Die erworbenen Kenntnisse können anschließend (meist mithilfe interaktiver Übungen) geübt und überprüft werden. Es gibt eine Vielzahl an schriftlichen, audio- und audiovisuellen Lernmedien, die im Rahmen der Online-Nachhilfe sinnvoll genutzt werden können um das Lernen über Internet zu unterstützen. (Eine Auswahl wurde im Kapitel 2.2.2.2. vorgestellt.)

Die Online-Nachhilfe verfügt gegenüber der traditionellen Nachhilfe über einige klare Vorteile. Zu erwähnen sind hier die Argumente Zeitersparnis, Komfort, örtliche und räumliche Flexibilität sowie weltweite Verfügbarkeit. Ich gehe daher davon aus, dass die Online-Nachhilfe an Bedeutung gewinnen wird und ein starker Konkurrent der traditionellen Nachhilfe wird.

Die **traditionelle Nachhilfe** ist im Gegensatz zur Online-Nachhilfe ein uraltes Phänomen unserer Gesellschaft. Der Nachhilfesektor wächst stetig in ganz Europa. Laut Bray¹⁵³ investieren europäische Familien jährlich mehrere Milliarden Euro in die Nachhilfe ihrer Kinder und die Zahl steigt weiter. Obwohl Nachhilfe ein globales Phänomen von großem Ausmaß ist, so ist das Forschungsinteresse gering.¹⁵⁴ Es besteht selbst bis heute noch keine Einigkeit darüber, wie Nachhilfe abgegrenzt wird. Diese Tatsache macht es schwer Studien untereinander zu vergleichen. In einigen Fällen wird die Lernhilfe durch die Familie zuhause zur Nachhilfe gezählt, in anderen Fällen wird sie gesondert behandelt. Hinzu kommt, dass der Nachhilfesektor nicht nur kommerzielle Nachhilfe, durchgeführt an Nachhilfeinstituten, umfasst, sondern auch Graubereiche, wie etwa die Nachhilfe durch Privatpersonen, die in der Regel nicht angemeldet ist und daher dem Schwarzmarkt angehört. In Kapitel 3 meiner Arbeit gehe ich genauer auf die eben genannten Problematiken ein. Zudem wurde eine, für jene Arbeit gültige, Definition von Nachhilfe festgelegt.

¹⁵³ Vgl. Bray, 2011, S. 13f.

¹⁵⁴ Vgl. Jürgens/Diekmann, 2007, S. 9./Vgl. Bray, 2009, S. 11.

Die Online-Nachhilfe ist eine spezifische Form von **Online-Lernen**. Im Bereich des Online-Lernens gibt es eine Vielzahl an E-Begriffen die häufig verwendet werden aber nicht zureichend oder gar nicht definiert sind. Sie alle weisen eine gewisse Überschneidungsmenge auf und haben doch nicht die gleiche Bedeutung. Die am häufigsten verwendeten Begriffe sind heute E-Learning und Online-Lernen. Bei Ersterem ist man sich nicht einig darüber, ob die Internetverbindung Voraussetzung ist. Online-Lernen ist deutlicher abgegrenzt und beschreibt einen Lernprozess, der über das Internet stattfindet. Im Bereich des Online-Lernens unterscheiden wir synchrone und asynchrone sowie schriftliche und mündliche Lernumgebungen. Auf die charakteristischen Merkmale sowie ihre Eignung für den Fremdsprachenunterricht wird in Kapitel 4 genauer eingegangen.

Der **empirische Teil** der Arbeit befasst sich vorrangig mit den Erwartungshaltungen von Schüler/innen in Frankreich an Online-Nachhilfe. Die explorative Fragebogenstudie an 50 Schüler/innen aus Maturaklassen in ganz Frankreich wurde mit Hilfe eines Onlinefragebogens durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse ergab, dass sich Schüler/innen von einer Online-Nachhilfe erwarten, dass sie einerseits preisgünstig ist und dass sie ihnen die Wahlmöglichkeit lässt zwischen, *autonomen Lernen zu flexiblen Zeiten* (mit Hilfe von Lerndatenbanken und interaktiven Übungen) und der *individuellen Betreuung durch eine Lehrperson*. Derzeit bieten allerdings nur wenige französische Online-Nachhilfeanbieter ihren Lerner/innen diese Wahlmöglichkeit. Genauer werden die Ergebnisse in Kapitel 5 dargestellt. Eine zusammengefasste Form der wichtigsten Resultate ist in der Konklusion auf Seite 87 erhältlich.

7 Résumé

7.1 Soutien scolaire en ligne

Dans la littérature il existe très peu de définitions sur le nouveau phénomène de soutien scolaire en ligne, celles que l'on peut trouver étant imprécises. Dans le paragraphe suivant, je vais donc présenter ma définition du soutien scolaire en ligne qui se compose des deux axes centraux suivants: l'enseignement en ligne et le soutien scolaire.

Le soutien scolaire en ligne représente une aide à l'apprentissage hors du système scolaire qui se déroule via internet. Le but est de comprendre des contenus et de pouvoir s'en servir. Les domaines principaux du soutien scolaire sont: l'apprentissage, l'exercice, la répétition, la suppression des déficits, la préparation aux examens et l'apprentissage des techniques de travail. La réalisation de l'aide se déroule grâce à des médias synchrones et asynchrones et des médias écrits, audios ou audiovisuels. La présence d'un enseignant via une interface n'est donnée que lors de l'utilisation des médias synchrones et donc, n'est pas obligatoire.

7.1.1 Les conditions didactiques pour la réalisation de soutien scolaire en ligne

L'apprentissage se base sur des contenus didactisés. C'est à dire, la complexité doit être réduite et adapté au niveau d'élève, tout en gardant le maximum d'authenticité possible. Les principes didactiques de l'enseignement de langue étrangère restent les mêmes pour le soutien scolaire comme pour l'enseignement en classe. Selon le Cadre européen commun de référence pour les langues¹⁵⁵, l'enseignement est orienté vers la pratique, la communication et les compétences langagières. Dans l'enseignement de langues étrangères il s'agit de développer des compétences générales et des compétences communicatives. Cette dernière est considérée comme présentant trois composantes: la compétence linguistique (comme le lexique, la phonétique, la syntaxe), la compétence sociolinguistique et la compétence pragmatiques.

7.1.2 Les conditions techniques pour la réalisation de soutien scolaire en ligne

Au niveau technique, l'enseignant et l'élève, ont besoin d'un ordinateur, de l'internet et des connaissances informatiques de base. Souvent il faut également un casque, un micro et une webcam.

¹⁵⁵ Cf. <http://www.coe.int/t/dg4/portfolio/documents/cadrecommun.pdf> (29.2.2012).

En ligne, la plupart des entreprises offrant le soutien scolaire se servent d'une plate-forme d'apprentissage (ou Learning-Management-Systeme, LMS). Cette plate-forme gère les tâches suivantes¹⁵⁶:

- Le management des profils de client
- L'administration des données et des contenus de cours
- Mise à disposition des outils d'auteur pour simplifier la création des contenus de cours et des exercices
- Mise à disposition des outils pour la communication synchrone et asynchrone et des outils pour l'évaluation et le diagnostic

Le choix de la plate-forme et des outils qu'elle propose aux utilisateurs est très important car la plate-forme est le cadre qui détermine les possibilités de réalisation. Un autre choix important est celui des médias. La plupart des LMS offrent, en médias synchrones, la possibilité de vidéoconférence, d'application de partage, d'un tableau blanc électronique et d'une classe virtuelle. Pour l'apprentissage asynchrone les LMS offrent souvent une banque de données et des forums de discussion pour échanger ainsi que le courrier électronique, toujours utilisé dans le soutien scolaire en ligne, surtout pour les corrections de textes. L'utilisation (et parfois même la production) des Podcast et des flux RSS est plutôt nouveaux dans le domaine de l'enseignement en ligne. Tous les médias d'apprentissage ont leurs propres avantages et désavantages. C'est donc aux enseignants et aux élèves de choisir le bon moyen selon leurs besoins et leur(s) objectif(s).

7.1.3 Avantages et désavantages du soutien scolaire en ligne

Les avantages les plus importants du soutien scolaire en ligne sont la flexibilité dans le temps et la disponibilité mondiale. Le temps et le lieu ne jouent plus aucun rôle. Ainsi pour les personnes à mobilité réduite et celles vivant en campagne, le soutien scolaire en ligne représente un réel avantage car elles n'ont plus besoin d'aller jusqu'au prochain institut de soutien scolaire. Le chemin jusqu'à un ordinateur avec une connexion internet suffit. Le soutien scolaire en ligne facilite l'accès aux personnes défavorisées, il est très confortable et permet d'économiser du temps. De plus on peut facilement bénéficier d'une heure de conversation avec un native-speaker pour s'améliorer dans la langue vivante étudiée. Pour des familles qui vivent pendant un certain temps à l'étranger, grâce au soutien scolaire en ligne, elles auront la possibilité de proposer une aide professionnelle à leurs enfants.

Pourtant le soutien scolaire comporte des désavantages. La qualité de l'écran est loin de celle du papier: les livres sont imprimés à 1200 points par pouce alors que peu d'écrans font plus de 100 point

¹⁵⁶ Cf. Seel/Ifenthaler, 2009, p. 172.

par pouce. C'est la raison pour laquelle il nous faut 20 à 30 % de temps en plus pour lire un texte sur informatique. De plus, l'écran est une source de lumière donc l'œil se fatigue plus vite.¹⁵⁷

7.1.4 Les points importants dans la réalisation du soutien scolaire en ligne

Un des points les plus importants c'est l'utilisabilité.¹⁵⁸ Un client ne souhaite pas consacrer beaucoup de temps à la technique et à la recherche des informations. Il faut que le site soit simple, clair et possède une structure compréhensible. Le but est que le maximum des ressources cognitives soit destiné au processus de l'apprentissage et ne se perd pas en route.

Le soutien scolaire en ligne a pour objectif de permettre au client un apprentissage productif et individuel. C'est à dire que l'élève a la possibilité de découvrir et d'exploiter des solutions lui-même et le degré de guidage est adapté aux besoins de l'élève. En ce qui concerne le contenu, il faut que sa relation avec la pratique soit visible et que les exercices s'approchent au maximum des situations réels.¹⁵⁹

Le focus n'est pas d'inclure un maximum de techniques dans un cours de soutien scolaire en ligne mais de soutenir le processus d'apprentissage efficacement. La question principale qui se pose est: Comment peut-on profiter des nouvelles technologies d'information et de communication de façon pédagogique pour augmenter l'efficacité de l'apprentissage?

7.2 Soutien scolaire

Lors de mon travail, le soutien scolaire est défini comme

une aide à l'apprentissage hors du système scolaire qui a l'effet souhaité d'améliorer la performance. Le but est de comprendre des contenus et de pouvoir s'en servir. Les domaines principaux du soutien scolaire sont: l'apprentissage, l'exercice, la répétition, la suppression des déficits, la préparation aux examens et l'apprentissage des techniques de travail. Le soutien scolaire se déroule soit en cours individuel ou en groupe et il est proposé par des instituts ou des personnes privé qui ne font pas partie de la famille ou des personnes proches de la famille. Donc le soutien scolaire est souvent payant et qu'en cas exceptionnel il est gratuit.

Le soutien scolaire se différencie des termes (allemands) similaires comme „Förderunterricht“ et „Silentium“, qui ont lieu dans le cadre de l'école et sont organisés par l'école. „Förderunterricht“, ce sont des cours de soutien dispensé par les professeurs de l'école. Le „Silentium“ est une forme d'aide

¹⁵⁷ Cf. Kerkau, 2011, p.332.

¹⁵⁸ Cf. Kerkau, 2022, p. 330.

¹⁵⁹ Cf. Seel/Ifenthaler, 2009, p. 14.

entre élèves, mais organisé par l'école. Le „Förderunterricht“ ressemble donc le plus à ce qu'on appelle l'accompagnement à la scolarité en langues française.

7.2.1 L'ampleur du soutien scolaire en Europe

Partout en Europe, selon Bray¹⁶⁰, on peut constater une augmentation du soutien scolaire. La tendance au soutien scolaire est la plus forte dans le sud de l'Europe. Le pourcentage de personnes utilisant le soutien scolaire est le plus élevé en Grèce suivi par Chypre et Malte.

En Europe de l'Est on constate une énorme augmentation du soutien scolaire depuis l'effondrement de l'Union Soviétique. Les conditions économiques dans les pays de l'Est et le pouvoir d'achat faible des enseignants ont déclenché l'effet. Beaucoup d'enseignants ont essayé d'augmenter leur salaire par des cours de soutien scolaire. En Europe de l'Ouest le soutien scolaire a une longue tradition mais à plus petite échelle. Ce n'est que dans la dernière décennie que le soutien scolaire a pris de l'ampleur. Ceci reflète la compétitivité de notre société qui ne cesse pas de croître en provoquant de plus en plus la commercialisation de l'enseignement. Les moins touchés par la tendance vers le soutien scolaire sont les pays du nord de l'Europe. Les pays scandinaves font beaucoup d'effort à remplir les besoins de leurs élèves. L'école publique offre du soutien pour les plus faibles pour pouvoir suivre le rythme de leur classe. Mais elle offre aussi des cours supplémentaires pour les surdoués. Donc le système scolaire rend le soutien scolaire pratiquement inutile.

Les familles européennes investissent chaque année plusieurs milliard d'Euro dans le soutien scolaire, est le chiffre va continuer sa croissance, selon Mark Bray¹⁶¹. D'Après lui, la tendance vers le soutien scolaire est un signe d'insatisfaction des parents. Les parents ont de plus en plus l'impression que l'école n'arrive que partiellement à combler les besoins de leurs enfants.

7.2.2 Le soutien scolaire en France

Aujourd'hui, au XXI^èm siècle, la pluparts des mères françaises ne restent plus à la maison avec leurs enfants mais travaillent, comme leur conjoint. Au-delà elles font une partie du travail des enseignants. A l'école primaire 95% des mères aident leurs enfants à réaliser leurs devoirs.¹⁶² Le pourcentage diminue avec l'avancement dans la scolarité mais reste très important (84% en collège et 53% en lycée). Les pères participent également mais beaucoup moins que les mères. Les parents sont soumis à cette charge importante alors qu'il ne devrait même pas y avoir de devoirs pour les élèves selon une loi créer déjà en 1956. Par contre, en réalité 80% à 90% des enseignants ignorent ce règlement et donnent

¹⁶⁰ Cf. Bray, 2011, p. 24.

¹⁶¹ Cf. Bray, 2011, p. 13.

¹⁶² Cf. Forrestier/Kahn, 1999, (citer de: Glasman/Besson, 2004, p. 31).

toujours des devoirs et donc les parents continuent à faire involontairement une partie de leur travail.¹⁶³ Beaucoup de parents avouent qu'ils se sentent débordé et donc, à un moment, ne peuvent plus aider leurs enfants. Ceci est surtout le cas pour les parents sans diplôme. Glasman et Besson¹⁶⁴ ont constaté lors d'une étude que les élèves qui ont des difficultés à l'école sont la plupart du temps ceux, dont les parents ne les aident pas à faire leurs devoirs. Mais comme souvent les parents ne peuvent simplement plus les aider, car ils n'ont pas les connaissances, l'école renforce indirectement l'injustice sociale entre les moins et plus éduqués. Un autre argument contre les devoirs et qu'ils sont une véritable source de dispute dans les familles et un tiers de parents disent même que de faire les devoirs avec leurs enfants est un cauchemar.¹⁶⁵ Finalement ce n'est donc pas étonnant que les parents, qui ont les moyens, cherchent à garder la paix dans la famille et d'éviter les charges scolaires. De plus en plus de parents préfèrent donc de payer un cours de soutien scolaire pour leurs enfants. La politique française encourage encore plus les familles de se servir du soutien scolaire par une mesure fiscale qui les autorise à déduire de leurs impôts la moitié de la somme consacrée.¹⁶⁶ Sauf que toute une couche de milieux populaires dont le revenu est situé en-dessous de la ligne des ménages imposables, ne profite point de cette mesure fiscale. Donc la mesure, encore une fois, aggrave l'injustice sociale. Selon Cavet¹⁶⁷, la hausse du soutien scolaire est favorisée aussi par la compétitivité de notre société. Il ne suffit plus de réussir un examen mais de réussir mieux que les autres pour pouvoir fréquenter les établissements les plus rentables. Souvent, aujourd'hui, le soutien scolaire n'est pas pris par les élèves qui auraient besoin mais par ceux qui sont déjà des bons élèves. Pour eux c'est une stratégie de se distinguer encore plus du niveau de la classe.

7.3 Apprentissage en ligne

Le terme d'apprentissage en ligne signifie une forme d'apprentissage qui se déroule via Internet par des technologies de multimédia et de télécommunication. La base de cet apprentissage est l'échange d'information et la communication instantanée.¹⁶⁸

En général on diffère l'apprentissage synchrone de l'apprentissage asynchrone. Meskill et Anthony¹⁶⁹ vont plus loin et distinguent de plus l'apprentissage à l'écrit de l'apprentissage à l'oral. Selon les auteurs il y a donc les quatre formes d'apprentissage en ligne suivantes:

¹⁶³ Cf. Glasman/Besson, 2004, p. 17.

¹⁶⁴ Cf. Glasman/Besson, 2004, p. 33.

¹⁶⁵ Cf. Glasman/Besson, 2004, p. 32.

¹⁶⁶ Cf. Glasman/Besson, 2004, p. 55.

¹⁶⁷ Cf. Cavet, 2006, p. 2.

¹⁶⁸ Cf. Seel/Ifenthaler, 2009, p. 20.

¹⁶⁹ Cf. Meskill/Anthony, 2010, p. 8.

7.3.1 L'apprentissage écrit-asynchrone

Cette forme représente l'échange de messages écrits en décalé. Les moyens typiques sont le courriel, des forums de discussion et des blogs. Ceci est la forme de l'apprentissage en ligne la plus vieille et toujours très populaire grâce à la flexibilité qu'elle permet aux utilisateurs.¹⁷⁰ De plus, cette forme n'exige pas beaucoup de connaissance technique. Dans l'enseignement des langues étrangères, l'apprentissage écrit-asynchrone se prête évidemment pour des exercices de production écrite. Cette forme est surtout utilisée pour les corrections de texte.

7.3.2 L'apprentissage écrit-synchrone

L'apprentissage écrit-synchrone désigne un échange d'information instantané à l'écrit. Un exemple est le chat instantané. Il est peu recommandable pour l'enseignement de langues étrangères car les utilisateurs doivent répondre sous pression donc ils font en générale moins attention à l'orthographe, à la grammaire et l'expression qu'ils vont choisir.¹⁷¹ Un autre exemple est le tableau blanc électronique comme partie intégrée d'une classe virtuelle. Il permet de constituer et travailler des documents de façon collective. C'est un moyen plutôt nouveau et très utile dans l'enseignement de toutes les matières pour visualiser ou compléter des choses à l'écrit ou par image.

7.3.3 L'apprentissage orale-asynchrone

L'apprentissage orale-asynchrone signifie les échanges d'enregistrements audio- ou audiovisuels.¹⁷² Il peut s'agir d'un simple enregistrement d'une voix (par exemple l'instructeur enregistre sa parole et l'envoie par courriel à ses élèves) mais aussi d'un message audio, accompagné par des informations textuelles et/ou visuelles. Donc les médias qu'on utilise souvent pour l'apprentissage orale-asynchrone sont des films, des vidéo d'apprentissage ou des podcasts. Selon Meskill et Anthony¹⁷³ cette forme d'apprentissage est très profitable dans l'enseignement des langues étrangères pour entraîner la compréhension orale. Les élèves sont flexibles dans le temps et ils peuvent de plus bénéficier des supports authentiques.

¹⁷⁰ Cf. Meskill/Anthony, 2010, p. 148.

¹⁷¹ Cf. Meskill/Anthony, 2010, p. 119.

¹⁷² Cf. Meskill/Anthony, 2010, p. 9.

¹⁷³ Cf. Meskill/Anthony, 2010, p.64.

7.3.4 L'apprentissage orale-synchrone

L'apprentissage orale-synchrone est la communication de deux ou plusieurs personnes en temps réel par interface. Meskill et Anthony¹⁷⁴ déclarent que cette forme est l'apprentissage le plus exigeant car la plupart du temps la communication est accompagnée par des informations visuelles. C'est le cas pour les classes virtuelles mais aussi très souvent pour les cours individuels. Selon les auteurs, l'apprentissage orale-synchrone est aussi la forme la plus efficace car c'est très motivant et le taux d'abandon est le plus faible. Pour l'enseignement des langues étrangères, cette forme est très importante car c'est la seule qui permette aux élèves de s'entraîner à tenir une conversation.

7.3.5 Les médias asynchrones et synchrones dans l'enseignement des langues étrangères

Les médias asynchrones et synchrones ont leurs avantages et leurs désavantages donc il faut bien choisir selon les besoins et l'objectif de l'apprenant.

L'apprentissage asynchrone est à privilégier quand il s'agit d'entraîner les compétences langagières passives, c'est-à-dire la compréhension orale et écrite. Les apprenants n'ont pas de pression, au contraire ils ont le temps de relire ou réécouter tranquillement les exercices. L'apprentissage asynchrone est aussi avantageux pour toutes formes de production écrite. Les apprenants ont assez de temps pour bien structurer et retravailler leurs textes. Autre grand avantage des formes asynchrones est que les participants bénéficient d'une grande flexibilité dans le temps.

L'apprentissage synchrone est à favoriser pour entraîner les compétences communicatives langagières. Des conférences audio ou vidéo permettent de simuler très authentiquement la conversation téléphonique ou la conversation tête à tête. Les apprenants doivent réagir spontanément et essayer de transmettre leur message comme dans une situation réel. L'attention est moins fixée sur l'exactitude grammaticale que sur la capacité de s'exprimer spontanément.

7.4 L'enquête

7.4.1 La question de recherche

Mes recherches se fondent sur la question:

Quelles sont les attentes des lycéennes et lycéens en France sur le soutien scolaire en ligne avec une attention toute particulière sur l'enseignement des langues étrangères?

¹⁷⁴ Cf. Meskill/Anthony, 2010, p. 28.

L'objectif de la recherche est de découvrir les attentes, les besoins et les souhaits des élèves par rapport au soutien scolaire en ligne. Prise en considération sont les cinq compétences communicatives langagières selon le Cadre européen commun de référence pour les langues et les différentes méthodes de soutien scolaire par internet. Une partie de l'enquête se consacre au soutien scolaire traditionnel, ses avantages et ses désavantages selon les élèves et les matières les plus populaires. Une autre partie de l'enquête a pour but de calculer le pourcentage d'élèves qui prennent de soutien scolaire traditionnel comparé au soutien scolaire en ligne et de quel groupe de personnes il s'agit.

7.4.2 L'évaluation

L'évaluation des données se basent sur des échantillons récoltés à l'aide d'un questionnaire en ligne. La méthode utilisée est de caractère exploratoire. Il s'agit d'une enquête quantitative qui comporte des éléments qualitatifs.

7.4.2.1 L'échantillon

50 lycéennes et lycéens de différentes régions en France ont été questionnés. Les participants se trouvaient tous en classe de terminale d'un Lycée Général et Technologique. Ceci pour les raisons suivantes: La demande de soutien scolaire augmente avec l'avancement dans la scolarité. C'est-à-dire dans la classe de terminale une bonne partie des élèves ont déjà fait l'expérience du soutien scolaire. Donc la probabilité des élèves ayant eu recours au soutien scolaire en ligne est la plus élevée en classe de terminale. De plus, en questionnant des élèves plus âgés et expérimentés en soutien scolaire, j'espère qu'ils n'auront pas de problème pour comprendre les questions et qu'ils y répondent de façon sérieuse. Finalement je souhaite calculer combien d'élèves prennent du soutien scolaire dans leur vie scolaire et comparer les chiffres avec le résultat de Glasman et Collonges de l'année 1992.¹⁷⁵

Les participants du questionnaire en ligne viennent des régions suivantes: Nord-Pas-de-Calais, Basse-Normandie, Île-de-France, Centre, Provence-Alpes-Côte-D'azur, Rhône-Alpes

7.4.2.2 Le questionnaire

Le questionnaire se compose de 22 questions par contre un élève n'examine qu'entre 14 et 19 questions. Selon les réponses qu'un élève donne à certaines questions, il sera mené à des pages et des questions différentes. Les questions du sondage traitent les sujets suivants:

- Le profil du sondé
- Soutien scolaire traditionnel
- Soutien scolaire en ligne
- Soutien scolaire en ligne pour l'enseignement des langues étrangères

¹⁷⁵ Cf. Glasman/Collonges, 1994, p. 30 (citer de Bray, 2009, p. 65).

(Voyez le questionnaire en langues françaises dans le chapitre 5.2.2 Fragebogen page 60)

7.4.3 L'interprétation des résultats

7.4.3.1 Soutien scolaire

En 1992, selon Glasman et Besson 36% des lycéens ont pris du soutien scolaire à un moment de leur scolarité. Aujourd'hui, en 2012, 52% y ont eu recours ce qui représente une hausse de 44% en 20 ans.

Selon les résultats de l'enquête, les critères

- sexe (féminin/masculin)
- domicile (zone urbaine/zone rurale)
- situation de famille (enfant seul/frères et sœurs)

n'influencent pas la probabilité si une personne prend du soutien scolaire ou pas.

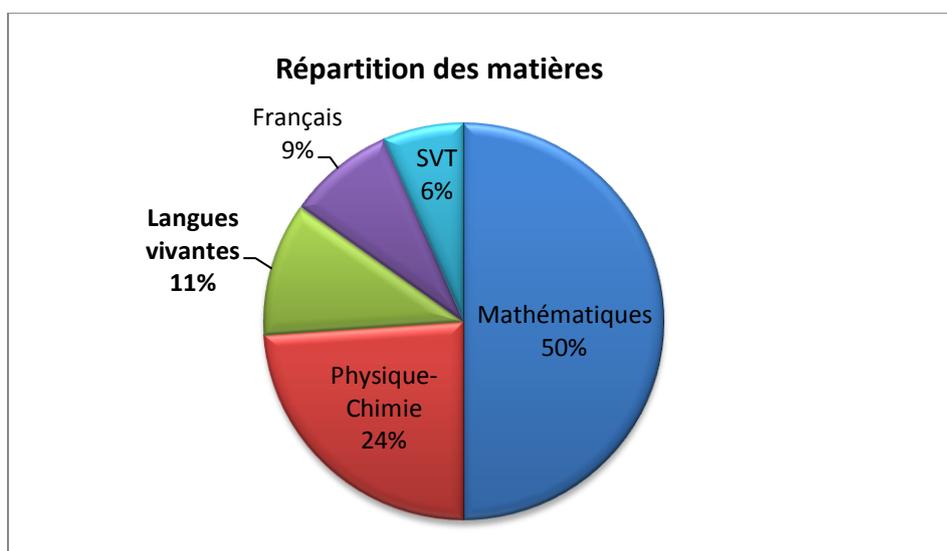


Tabelle 13: La répartition des matières

La répartition des matières n'a pas beaucoup changé dans les 20 dernières années (depuis l'enquête de Glasman et Besson). On peut constater que les Mathématiques dominent toujours le secteur suivi par la Physique-Chimie. Les langues vivantes ne se trouvent qu'en troisième position devant le Français et les Sciences de la Vie et de la Terre.

Plus de la moitié des lycéens utilisant du soutien scolaire n'ont pas choisi une matière mais deux ou plusieurs matières. Au final 88% des lycéens prenant du soutien scolaire ont reçu une aide en Mathématiques à un moment dans leur scolarité mais que $\frac{1}{5}$ dans une langue vivante.

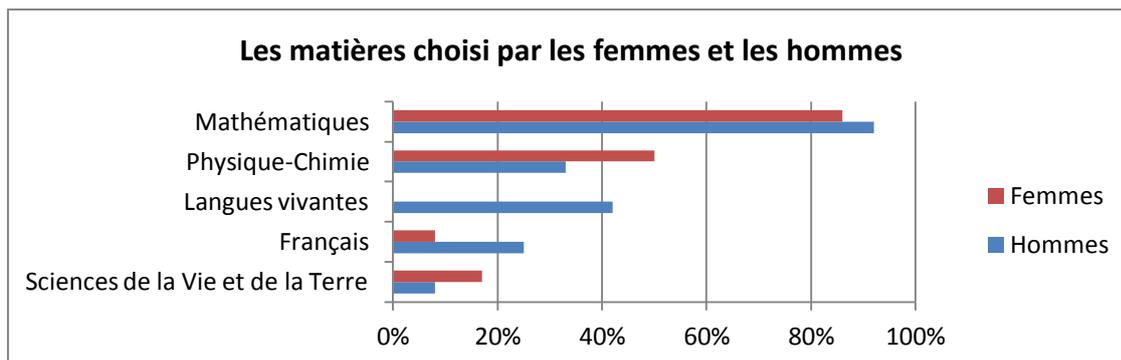


Tabelle 14: Les matières de soutien scolaire choisi par les femmes et les hommes

En regardant de plus près on constate que la répartition des matières diffère entre les femmes et les hommes. Les deux choisissent les Mathématiques le plus souvent. En deuxième position chez les filles se trouve Physique-Chimie. Par contre chez les hommes, c'est les langues vivantes qui causent des problèmes. 40% des hommes ont reçu du soutien scolaire dans une langue vivante mais aucune fille participante. En langue maternelle, les hommes prennent également un peu plus de soutien scolaire que les filles.

Pourquoi des élèves ne prennent pas de soutien scolaire?

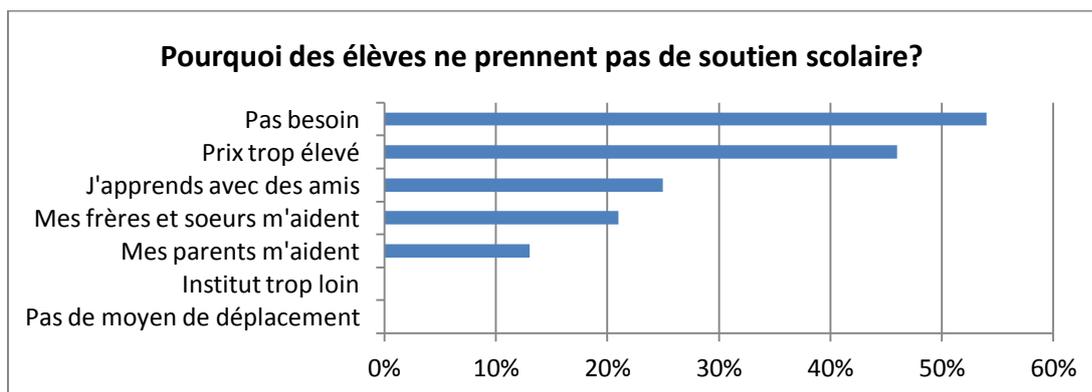


Tabelle 15: Pour quelle(s) raison(s) les élèves ne prennent pas de soutien scolaire?

Plus de la moitié de ceux qui n'ont jamais pris du soutien scolaire, disent qu'ils n'en n'ont pas besoin. Un peu moins de la moitié donne comme raison que les prix sont trop élevé. On constate avec plaisir qu'une bonne partie ne prend pas du soutien scolaire car ils travaillent avec les amis ($\frac{1}{4}$), avec leurs frères et sœurs ($\frac{1}{5}$) ou avec leurs parents ($\frac{1}{8}$).

Dans quel ordre de préférence se rangent les différentes formes de soutien scolaire?

Les participants ont été questionnés s'ils préféreraient prendre:

- un cours à domicile
- un cours en ligne
- un cours en institut

En prenant la moyenne, le soutien scolaire à domicile est de loin la forme préférée. Les cours en ligne et en institut sont environ de même préférence.

Les points positifs et négatifs du soutien scolaire traditionnel?

Les bénéficiaires du soutien scolaire ont été questionnés sur les points qu'ils ont ressentis comme positifs ou négatifs par rapport aux cours de soutien scolaire. Les trois arguments les plus fréquents pour les points positifs étaient:

- Le soutien scolaire permet de revoir les thèmes qu'ils n'ont pas compris en cours
- C'est une aide personnalisée qui permet de résoudre les problèmes individuels
- Une approche différente aide à mieux comprendre

Les élèves ont également ressenti comme positifs le fait qu'ils ont pu s'améliorer dans la matière. Ils apprécient aussi qu'un professeur soit à leur écoute et qu'il puisse répondre directement aux questions.

Il est réjouissant que $\frac{1}{4}$ des bénéficiaires disent qu'ils sont tellement satisfait avec leurs cours de soutien scolaire qu'ils ne ressentent rien comme négatif. Egaleme nt $\frac{1}{4}$ des élèves prenant du soutien ont l'impression que les prix sont très élevés. Une partie des sujets trouve que l'organisation des heures de rendez-vous est compliquée. Les autres remarques négatives, concernent le soutien scolaire en groupe. Ils critiquent qu'ils étaient trop nombreux et que le professeur n'avait pas suffisamment de temps à consacré à leurs problèmes individuels.

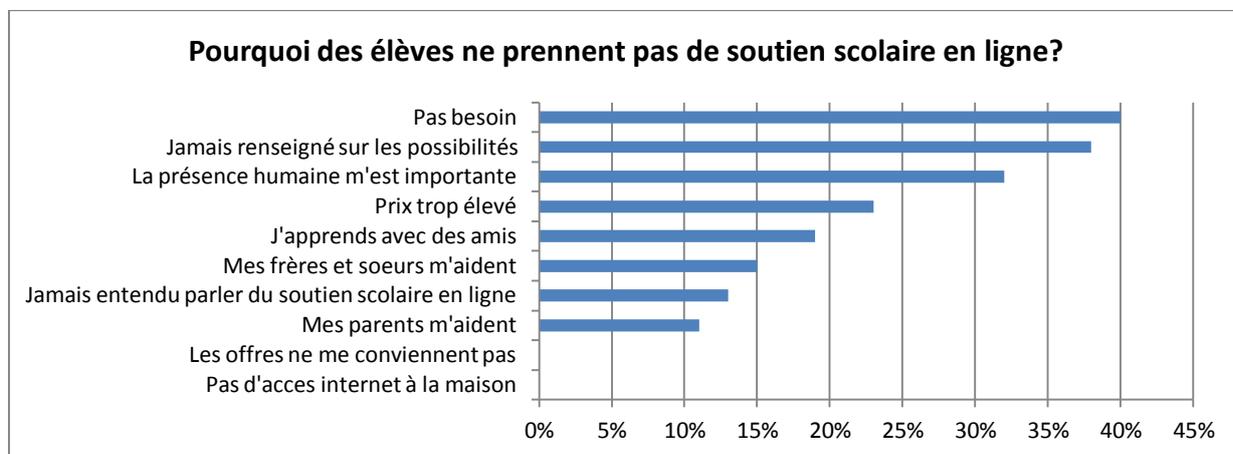
On remarque facilement que les élèves souhaitent avoir un professeur à leur disposition qui s'occupe de leurs lacunes. Cette tendance se confirme plusieurs fois dans l'enquête. Plus de la moitié des élèves disent que c'est *très important* pour eux d'avoir un cours individuel au lieu d'un cours en groupe, et 30% trouvent que ce mode de cours est *important*.

7.4.3.2 Soutien scolaire en ligne

Seulement 6% des participants se sont déjà servi du soutien scolaire en ligne. Les sites choisis étaient AtoutCned, Maxicours et Ilemaths. Le premier cité propose une banque de données et des cours particulier avec un professeur si besoin. L'élève qui a choisi AtoutCned trouvait donc comme positif qu'il a reçu des réponses directes et concrètes à ses questions. L'élève qui a choisi Maxicours critiquait précisément ce point là. Elle disait qu'elle ne recevait pas de réponse ciblée à ces problèmes. Ce n'est pas étonnant quand on sait que Maxicours est composé uniquement d'une banque de données où les clients peuvent se connecter et travailler sur des thèmes de façon autonome. De l'autre côté, la fille trouvait positif la rapidité des réponses. On peut donc estimer qu'elle aimait les exercices interactifs. Le client d'AtoutCned par contre critiquait que certains professeur ne savent pas se servir d'internet pour correspondre avec les élèves. L'enseignement en ligne est aussi pour les professeurs un nouveau

phénomène et la plupart n'ont pas reçu de formation. Il n'est donc pas étonnant que des professeurs sont dépassés et ne gère pas la situation d'enseigner par internet.

Pourquoi les élèves ne prennent pas de soutien scolaire en ligne?



Tablette 16: Pour quelle(s) raison(s) les élèves ne prennent pas de soutien scolaire en ligne?

A la question, pour quelle raison (ou pour quelles raisons) les élèves ne prennent pas de soutien scolaire en ligne, 40% répondent qu'ils n'ont pas besoin de soutien. Presque autant, 38%, avouent qu'ils ne sont pas renseignés sur les possibilités et 13% n'ont jamais entendu parler de soutien scolaire en ligne. On constate qu'une bonne partie des élèves ne savent très peu ou rien sur le soutien scolaire en ligne. 1/3 ont donné comme raison que la présence humaine leur est importante. La question qui se pose est si les élèves souhaitent avoir un professeur à côté d'eux ou s'ils peuvent s'imaginer avoir un cours personnalisé avec un professeur par interface. Je suppose qu'une partie des élèves ont donné cette raison car en entendant *soutien scolaire en ligne* ils pensent plutôt à une forme d'apprentissage tout seul devant l'ordinateur. (Comme c'est le cas chez Maxicours, le site le plus connu en France) Je crains que la plupart des élèves ne sache pas qu'il existe des formes personnalisées ou le professeur accompagne son élève.

Il faut ajouter que 81% des élèves qui n'ont jamais pris du soutien scolaire en ligne (donc 94% des participants de l'enquête) n'ont pas reconnu un seul nom dans une liste montrant les sites de soutien scolaire en ligne les plus connus. Seulement 13% ont déjà entendu parler de Maxicours et 6% d'un site qui offre un accompagnement individuel (comme AtoutCned et Educastream).

Les attentes au soutien scolaire en ligne

Les élèves attendent du soutien scolaire en ligne qu'il les aide à mieux comprendre les cours. Ils souhaitent des explications claires et précises et que le soutien leur permette d'améliorer leurs points faibles. Une bonne partie attend une aide personnalisée avec un professeur.

D'autres préfèrent plutôt le confort, la flexibilité et de pouvoir travailler de façon autonome. Ils veulent un accès simple et des cours bien expliqués avec des exercices et les réponses.

Les critères de sélection

Le critère de sélection le plus mentionné est le prix suivi par la possibilité d'avoir un professeur motivé. D'autres critères importants sont la clarté et la qualité des cours et des enseignants. Quelques un choisiraient aussi selon les méthodes d'enseignement, la flexibilité d'horaires et la réputation de l'entreprise.

7.4.3.3 Soutien scolaire en ligne pour l'enseignement des langues étrangères

Les participants ont été questionnés à quel point ils sont intéressés de s'entraîner dans les compétences langagières suivantes:

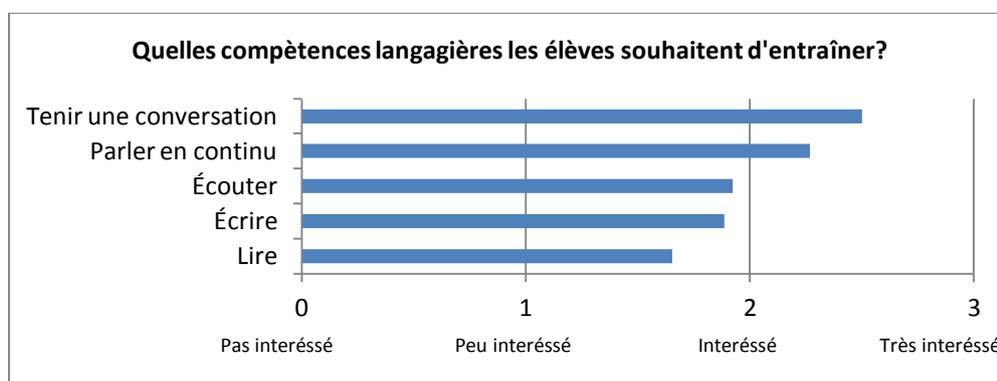


Table 17: Quelles compétences langagières les élèves souhaitent d'entraîner?

¾ des participants disaient qu'ils sont *très intéressés* de s'entraîner à *tenir une conversation* et plus de la moitié disait qu'ils veulent s'exercer de *parler en continu*. Cette tendance n'est pas étonnante, voyant que dans les cours, le temps de parole accordé aux élèves est très court. ¼ à ⅓ des participants sont *très intéressés* pour s'entraîner dans les compétences *écouter* et *écrire*. À la compétence *lire*, les élèves ne consacrent qu'un intérêt modéré.

Quelles sont les méthodes d'apprentissage préférées des élèves?

Les élèves sont le plus intéressés par les exercices interactifs, suivi par les exercices de compréhension orale (Emission audio/vidéo + exercices) et les leçons animés. Les trois méthodes préférées sont donc des méthodes asynchrones ou les élèves peuvent travailler à des heures flexibles et de façon autonome. Sur les rangs d'après se trouve des méthodes synchrones ou il y a la présence d'un professeur comme la vidéoconférence avec un programme qui permet de travailler ensemble sur un document (le tableau blanc électronique) et le chat. Aussi, plutôt bien classé, il y a les leçons explicatives qu'ils peuvent télécharger et

imprimer ainsi que les exercices de compréhension écrite (texte + exercices). Ensuite on retrouve la correspondance par courriel avec un professeur, la conversation avec un Native-Speaker et la vidéoconférence tout seul. Le forum modéré par des enseignants et la classe virtuelle sont les derniers dans la liste.

Conclusion

En résumé, on peut dire que le soutien scolaire a le potentiel de devenir un concurrent fort au soutien scolaire traditionnelle. La condition est d'abord de rendre publique le soutien scolaire en ligne car, pour l'instant, les élèves savent très peu ou rien dessus. La deuxième condition pour un soutien scolaire en ligne à succès est qu'il donne la possibilité aux élèves de pouvoir travailler en autonomie avec des heures flexibles sur des leçons et des exercices (interactifs) et de pouvoir solliciter les services d'un professeur qui les aident à résoudre leurs problèmes individuels.

Literaturverzeichnis

Apel, Heino/Kraft, Susanne (Hrsg.): Online lehren. Planung und Gestaltung netzbasierter Weiterbildung, Bielefeld, 2003.

Behr, Michael: Nachhilfe. Erhebungen in einer Grauzone pädagogischer Alltagsrealität, Darmstadt, 1990.

Bray, Mark: Confronting the shadow education system. What government policies for what private tutoring?, (published by: UNESCO International Institute for Educational Planning), Paris, 2009, in: http://www.iiep.unesco.org/fileadmin/user_upload/Info_Services_Publications/pdf/2009/Bray_Shadow_education.pdf (eingesehen am 26.10.2011).

Bray, Mark: The challenge of shadow education. Private tutoring and its implications for policy makers in the European Union, (An independent report prepared for the European Commission by the NESSE network of experts), 2011, in: <http://www.nesse.fr/nesse/activities/reports/the-challenge-of-shadow-education-1> (eingesehen am 27.10.2011).

Cavet, Agnès: Le soutien scolaire entre éducation populaire et industrie de service, Veille Scientifique et Technologique de l'Institut national de recherche pédagogique, 2006, in: <http://ife.ens-lyon.fr/vst/DA-Veille/23-decembre-2006.pdf> (eingesehen am 23.12.2011).

Dassler, Stefan: Onlinenachhilfe. Nachhilfe via Internet, Berlin, 2004.

Demiray, Ugur/Sever, Serdar (Hrsg.): Marketing Online Education Programs. Frameworks for Promotion and Communication, Hershey, 2011.

Dohmen, Dieter u.a.: Was wissen wir über Nachhilfe?. Sachstand und Auswertung der Forschungsliteratur zu Angebot, Nachfrage und Wirkungen, Bielefeld, 2008.

Döring, Nicola: Online-Lernen, in: Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hrsg.): Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis, 3. Vollständig überarbeitete Aufl., Weinheim, 2002, S. 247-264.

Feistritzer, Gert: AK-Studie:Nachhilfe 2011. Bundesweite Elternbefragung (Studie erstellt der AK-Wien für die Abteilung Bundespolitik), 2011, in: <http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d125/NachhilfeBundesweit11.pdf> (eingesehen am: 14.11.2011).

Forestier, Marceline/Khan, Sarah: Devoirs d'enfants, devoirs de parents? L'opinion des enfants sur l'implication des parents dans les devoirs à domicile, Univ. Genève, 1999.

Glasman, Dominique: Tutoring for the rich, tutoring for the poor? Short notes from France, Bericht für IIEP-UNESCO (International Institute for Educational Planning), Paris, 2007.

Glasman, Dominique/Besson, Leslie: Le travail des élèves pour l'école en dehors de l'école (Rapport établi à la demande du Haut Conseil de l'évaluation de l'école), 2004, in: <http://lesrapports.ladocumentationfrancaise.fr/BRP/054000358/0000.pdf> (eingesehen am: 13.11.2011).

Glasman, Dominique/Collonges, Georges: Cours particuliers et construction sociale de la scolarité, Paris, 1994.

Hollenbach, Nicole/Meier, Ulrich: Lernen am Nachmittag. Häusliche Unterstützung und bezahlte Nachhilfe von 15-Jährigen, in: Schümer, Gundel/Tillmann, Klaus-Jürgen/Weiß, Manfred: Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler. Vertiefende Analysen der PISA-2000-Daten zum Kontext von Schülerleistungen, Wiesbaden, 2004, S. 165-186.

Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hrsg.): Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis, 3. vollst. überarb. Aufl., Weinheim, 2002.

Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hrsg.): Online-Lernen. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, 2. verbesserte und ergänzte Aufl., München, 2011.

Jürgens, Eiko/Diekmann, Marius: Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Nachhilfeunterricht, Frankfurt am Main, 2007.

Kerkau, Florian: Werkzeuge zur Entwicklung von Multimedia. Teil 2: Autorenwerkzeuge für Online-Lernangebote, in: Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hrsg.): Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis, 3. Vollständig überarbeitete Aufl., Weinheim, 2002, S. 218-226.

Kerkau, Florian: Usability-Testing zur Qualitätssicherung von Online-Lernangeboten, in: Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hrsg.): Online-Lernen. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, 2. verbesserte und ergänzte Aufl., München, 2011, S. 329-337.

Krüger, Rudolph: Nachhilfe – Chance oder Skandal?. 17 Antworten zu Fragen auf zu einem vernachlässigten Problem, in: Die Deutsche Schule 89.Jg./H.9, S. 545-558, zit. nach: Hollenbach, Nicole, u.a.: Lernen am Nachmittag. Häusliche Unterstützung und bezahlte Nachhilfe von 15-Jährigen, in: Schümer, Gundel u.a.: Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler.

Vertiefende Analysen der PISA-2000-Daten zum Kontext von Schülerleistungen, Wiesbaden, 2004, S. 165-186.

Mapuva, Jephias: Defining the Role of Online Education in Today's World, Univ. of the Western Cape (South Africa), in: Demiray, Ugur/Sever, Serdar (Hrsg.): Marketing Online Education Programs. Frameworks for Promotion and Communication, Hershey, 2011, S. 159-183.

Maszl, Gabriele: Nachhilfe. Ein Vergleich zwischen Österreich und Ungarn, Univ. Wien, Diss., 2005.

Melot, Ludovic: Le marché du soutien scolaire, Paris, 2007.

Meskill, Carla/Anthony, Natasha: Teaching languages online, Bristol/Buffalo/Toronto, 2010.

Moser, Heinz: Einführung in die Netzdidaktik. Lehren und Lernen in der Wissensgesellschaft, Zürich, 2008.

Mündemann, Friedhelm: Methodik und Didaktik synchroner Online-Seminare, in: Apel, Heino/Kraft, Susanne (Hrsg.): Online lehren. Planung und Gestaltung netzbasierter Weiterbildung, Bielefeld, 2003, S. 51-75.

Padtberg, Carola: Lehrerverbände und Kultusminister warnen vor Scientology, in: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,429470,00.html> (eingesehen am 30.11.2007), zit. nach: Dohmen, Dieter u.a.: Was wissen wir über Nachhilfe?. Sachstand und Auswertung der Forschungsliteratur zu Angebot, Nachfrage und Wirkungen, Bielefeld, 2008.

Pfeiffer, Hans: Das Internet im Fremdsprachenunterricht. Bestandsaufnahme – Vergleiche – Analysen, Univ. Wien, Diss., 2005.

Roche, Jörg: Fremdsprachenlernen online, in: Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hrsg.): Online-Lernen. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, 2. verbesserte und ergänzte Aufl., München, 2011, S. 389-400.

Rosenwald, Fabienne: Les aides aux devoirs en dehors de la classe, 2006, in: <ftp://trf.education.gouv.fr/pub/edutel/dpd/ni/ni2006/ni0604.pdf> (eingesehen am 20.12.2011).

Rudolph, Margitta: Nachhilfe – gekaufte Bildung?. Empirische Untersuchung zur Kritik der außerschulischen Lernbegleitung. Eine Erhebung bei Eltern, LehrerInnen und Nachhilfeinstituten, Bad Heilbrunn, 2002.

Schaumburg, Heike: Besseres Lernen durch Computer in der Schule? Nutzungsbeispiele und Einsatzbedingungen, in: Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hrsg.): Information und Lernen mit

Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis, 3. Vollständig überarbeitete Aufl., Weinheim, 2002, S. 334-344.

Schulmeister, Rolf: Lernen in virtuellen Klassenräumen, in: Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hrsg.): Online-Lernen. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, 2. verbesserte und ergänzte Aufl., München, 2011, S. 179-194.

Schümer, Gundel/Tillmann, Klaus-Jürgen/Weiß, Manfred: Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler. Vertiefende Analysen der PISA-2000-Daten zum Kontext von Schülerleistungen, Wiesbaden, 2004.

Seel, Norbert M./Ifenthaler, Dirk: Online lernen und lehren, München, 2009.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Profil der Stichprobe.....	69
Tabelle 2: Fächerverteilung im Nachhilfeunterricht	70
Tabelle 3: Wie viele Nachhilfefächer belegen Schüler/innen in ihrer Schulzeit?	71
Tabelle 4: Nachhilfefächer von Frauen und Männern bei traditioneller Nachhilfe	71
Tabelle 5: Wie wichtig ist den Schüler/innen Einzelnachhilfe anstatt Gruppennachhilfe zu erhalten?	73
Tabelle 6: Aus welchen Gründen nehmen Schüler/innen keine Nachhilfe in Anspruch?.....	73
Tabelle 7: Bewertung der Nachhilfearten mit höchster Präferenz	74
Tabelle 8: Aus welchen Gründen nehmen Schüler/innen keine Online-Nachhilfe in Anspruch?	76
Tabelle 9: Welche Online-Nachhilfeanbieter sind den Schüler/innen bekannt?	78
Tabelle 10: Wie hoch ist das Interesse der Schüler/innen bestimmte Fremdsprachenkompetenzen über Online-Nachhilfe zu trainieren?	82
Tabelle 11: Wie hoch ist das Interesse der Schüler/innen an bestimmten Lehr-/Lernmethoden von Online-Nachhilfe für den Fremdsprachenunterricht?	83
Tabelle 12: Wie häufig werden die verschiedenen Lehr-/Lernmethoden mit "sehr interessiert" von den Schüler/innen bewertet?	84
Tabelle 13: La répartition des matières	100
Tabelle 14: Les matières de soutien scolaire choisi par les femmes et les hommes	101

Tabelle 15: Pour quelle(s) raison(s) les élèves ne prennent pas de soutien scolaire?	101
Tabelle 16: Pour quelle(s) raison(s) les élèvent ne prennent pas de soutien scolaire en ligne?.....	103
Tabelle 17: Quelles compétences langagières les élèves souhaitent d'entraîner?.....	104

Anhang

Datensatz

Den Datensatz der Fragenbogenstudie entnehmen Sie bitte der beigelegten CD-Rom. Sollte die CD-Rom abhanden gekommen sein, so können Sie mich per E-Mail unter s.spitzwieser@gmx.at kontaktieren.

LEBENS LAUF

ANGABEN ZUR PERSON

Name	Sonja Spitzwieser
Staatsangehörigkeit	Österreich
Geburtsdatum	18.06.1986
E-Mail	s.spitzwieser@gmx.at

AUSBILDUNG IM INLAND

10/2006 – 04/2012	Universität Wien , Lehramtsstudium Unterrichtsfächer: Bewegung und Sport / Französisch Diplomarbeit: „Online-Nachhilfe – Erwartungshaltungen von Schülerinnen und Schülern in Frankreich an Online-Nachhilfe mit besonderem Augenmerk auf den Fremdsprachenunterricht“
09/2000 – 06/2005	HLW Braunau (Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe) Fachrichtung: Fremdsprachen und Wirtschaft Matura: mit „ausgezeichnetem Erfolg“
1996 – 2000	Sekundarstufe in Eggelsberg
1992 – 1996	Primarstufe in Handenberg

AUSBILDUNG IM AUSLAND

09/2009 – 06/2010	Université de Nice Sophia Antipolis , Frankreich Erasmus-Aufenthalt Kurse in FLE (Français langue étrangère) und LLCE Allemand (Lettres, Langues et Civilisations Etrangères)
08/2005 – 03/2006	Institut International de Rambouillet , Frankreich Au-pair Aufenthalt Kurse in FLE (Français langue étrangère)

SPRACHEN

Deutsch	Muttersprache
Französisch	fließend in Wort und Schrift (Sprachniveau C1-C2)
Englisch	fließend in Wort und Schrift (Sprachniveau C1)
Spanisch	Basiskenntnisse (Sprachniveau A1)